HEIMAT BRIEF

266 | OKTOBER–DEZEMBER 2021

FROHE WEIHNACHTEN
ALLES GUTE UND GESUNDHEIT 2022

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN
Grenzenlose Möglichkeiten

INHALT

03 Kreisheimatpflegegremium
04 Preise
20 Mitgliederversammlungen
26 Vereinsnachrichten
44 WHB – Westfälischer Heimatbund Heimatministerium
48 kult – Kultur und lebendige Tradition
54 Museen im Kreis Borken
62 Plattdütske Ecke un Vertällkes
72 Publikationen
90 Impressum

KREISHEIMATPFLEGEGREMIUM

03 Weihnachtsgruß des Kreisheimatpflegegremiums

WEIHNACHTSGRUSS DES KREISHEIMATPFLEGE-GREMIUMS

Liebe Freundinnen und Freunde
in der Heimatpflege!
Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Weihnachten steht wieder vor der Tür: Lichterglanz, Plätzchenduft und Tannenbaum – über diese wunderbare Zeit sind wir dankbar. Auch in diesem Jahr hat das Coronavirus, trotz Impfungen und Lockdown uns stark zugesetzt und beschäftigt uns leider immer noch sehr. Es war kein leichtes Jahr. Aber schöpfen Sie stets Kraft und nehmen Sie sich ein Herz, damit die Menschlichkeit immer wieder siegt.

Das Leben mit 3G oder 2G, stets ausreichend Abstand halten, Kontakte einschränken, Masken tragen – mittlerweile ist all dieses ein Teil unseres Lebens geworden. Umso wichtiger ist es, dass man gemeinsame Momente und Erlebnisse genießt und auch die Kleinigkeiten des Alltags wertschätzt: die lächelnden Augen des Gegenübers, der lockere Plausch am Arbeitsplatz und gemeinsame Stunden mit Familie und Freunden.

Gemeinschaft und Zusammenhalt sind gerade in Zeiten wie diesen wichtig. Wir freuen uns sehr, dass diese durch Ihr ehrenamtliches Engagement, Ihre Vereinsarbeit und Ihre vielfältigen Aktivitäten für unsere westmünsterländische Heimat weitergelebt werden. Sie geben mit Ihrer Arbeit vielen Menschen Freude, Frohsinn, Hoffnung und Zuversicht.

Schöpfen Sie aus der Weihnachtsbotschaft Liebe, Freude, Wärme und Mut mit in Ihrem Alltag. Gehen Sie motiviert mit allen guten Wünschen in Ihre Vereinsarbeit. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Engagement in der Heimatpflege.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes neues Jahr!

„Holt ue kreggel un bliewt gesund!“

Ihr Team der Kreisheimatpflege mit

Christel Höink, Ernst Bennemann,
Leo Engenhorst

Walter Schwane,
Redakteur Heimatbrief

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege

Foto: Nick Fewings

PREISE 2021

05 Preisverleihung „Felix-Sümmermann-Preis Heimat 2021

10 Werther Heimatverein erhält Felix-Sümmermann-Preis

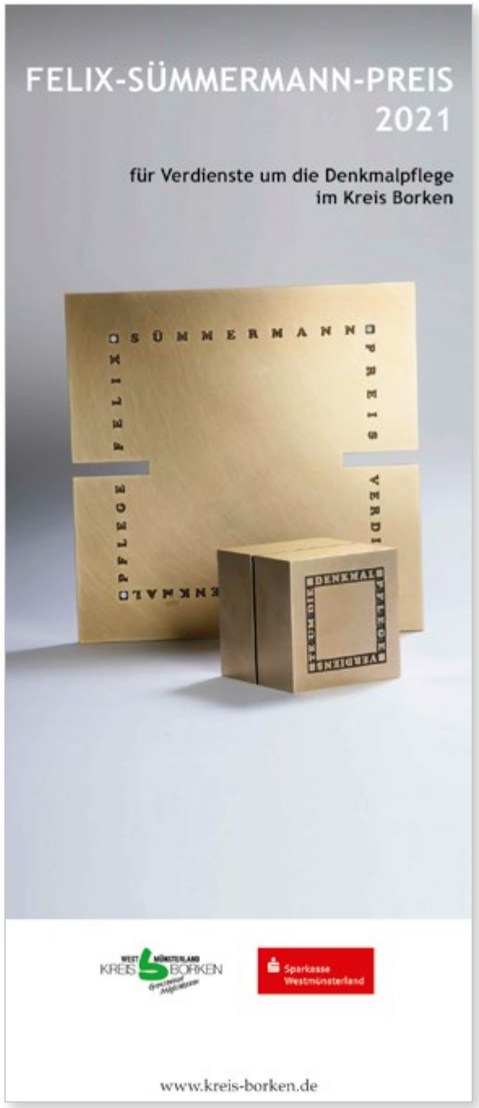
12 Heimatverein Asbeck erhält Landes-Heimat-Preis 2021

14 Förderkreis des Handwerksmuseums gewinnt den Heimatpreis Bocholt

16 Drei Vereine teilen sich den Heimat-Preis Isselburg 2021

17 Ehrenamtspreis für Heimatfreunde Historisches Reken

18 Stadt Rhede hat die Erhenamtspreise verliehen



HEIMAT BRIEF

Gruppenbild aller Preisträger des „Felix-Sümmermann-Preis 2021“ mit Jurymitgliedern, Bürgermeisterin und Bürgermeistern, Landrat Dr. Kai Zwicker (2. v. li.), Birgit Breloh vom LWL-Amt für Denkmalpflege (5. v. li.), dem stellv. Vorsitzenden des Ausschusses für Kultur und Sport, Volker Himmel (2. v. re.), und Jürgen Büngeler von der Sparkasse Westmünsterland (re.).

PREISVERLEIHUNG DES „FELIX-SÜMMERMANN-PREISES 2021“:

Engagement in der Denkmalpflege wird geehrt „Heimat verbindet!“

Heimatverein Werth 1986 e.V. gewinnt mit der „Turmwindmühle Werth“ die achte Ausschreibung

KREIS BORKEN. Nach Ende des Zweiten Weltkrieges sorgte der damalige Landrat des Kreises Ahaus, Felix Sümmermann, dafür, dass das zerbombte Ahauser Schloss wiederaufgebaut wurde. Zudem machte er sich seinerzeit für die Denkmalpflege ganz allgemein stark. Zur Erinnerung an dieses besondere Engagement trägt der alle drei Jahre ausgelobte Preis für Verdienste um die Denkmalpflege im Kreis Borken den Namen von Felix Sümmermann. Mit diesem Preis wird der Einsatz der Bürgerinnen und Bürger gewürdigt, die sich für Erhalt, Erforschung und Pflege der Denkmäler einsetzen. Am Montag, 25. Oktober, im Kreishaus Borken war es nun wieder so weit: Landrat Dr. Kai Zwicker hieß die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Wettbewerbs zur diesjährigen Preisverleihung willkommen.

Eine fachkundige Jury hatte unter den eingegangenen Bewerbungen und Vorschlägen von Privatpersonen über Vereine bis hin zu Gemeinden die Qual der Wahl. Dabei betonte Landrat Zwicker, der ebenfalls zur Jury gehörte, die Entscheidung sei sehr schwer gefallen und eigentlich jeder Beitrag preiswürdig, weil sie alle sich intensiv mit dem

1. Preis: Turmwindmühle Werth, Aktivitäten des Heimatvereins Werth, Foto: Kreis Borken, Bildarchiv

Denkmalschutz beschäftigt hätten. Die Sparkasse Westmünsterland, an dem Abend vertreten durch Vorstandsmitglied Jürgen Büngeler, unterstützte die Verleihung großzügig und stellte Preisgelder sowie jeweils 100 Euro als Anerkennung des Engagements für alle Bewerberinnen und Bewerbern zur Verfügung. Daneben erhielten die Preisträger eine vom Vredener Künstler Walter Wittek gestaltete Ehrengabe. Das Ergebnis verkündete Birgit Breloh vom LWL-Amt für Denkmalpflege, die auch die Laudatio auf die Preisträgerinnen und Preisträger hielt.

V. li.: Im Beisein von Isselburgs Bürgermeister Michael Carbanje übergab Landrat Dr. Kai Zwicker den ersten Preis an Janina Methling und Hermann van Thiel vom Heimatverein Werth 1986 e.V. - mit dabei Birgit Breloh vom LWL-Amt für Denkmalpflege, der stellv. Vorsitzende des Ausschusses für Kultur und Sport, Volker Himmel, und Jürgen Büngeler von der Sparkasse Westmünsterland

1. Preis

Den ersten Preis dotiert mit 2.500 Euro erhielt der Heimatverein Werth 1986 e.V. dafür, dass er sich seit Jahrzehnten engagiert und vorbildlich die für die Region bedeutende „Turmwindmühle Werth" erhält, restauriert und touristisch erschließt.

1. Preis: Turmwindmühle Werth, Aktivitäten des Heimatvereins Werth, Foto: Kreis Borken, Bildarchiv

V. li.: Den zweiten Preis überreichte im Beisein von Borkens Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing Landrat Dr. Kai Zwicker an Inge Michaelis sowie Katja und Jörg Hetkamp, mit im Bild Volker Himmel, Birgit Breloh und Jürgen Büngeler.

2. Preis

Die Familien Hetkamp und Michaelis aus Borken bekamen den zweiten Preis (Preisgeld: 1.500 Euro) für die bespielgebende Erhaltung und Restaurierung des Baudenkmals „Villa Grüter", einer 1882 errichteten Fabrikantenvilla in Borken.

2. Preis: Villa Grüter, Borken, Heidener Straße, Familien Hetkamp und Michaelis; Foto Hetkamp

Die Eheleute Stefan und Petra Hegemanns (3. u. 4. v. li.) freuten sich über den dritten Platz gemeinsam mit (v. li.) der Bürgermeisterin von Borken, Mechtild Schulze Hessing, Landrat Dr. Kai Zwicker, Volker Himmel, Birgit Breloh und Jürgen Büngeler.

3. Preis

Auf dem dritten Platz (Preisgeld: 1.000 Euro) landeten die Eheleute Petra und Stefan Hegemanns aus Borken-Gemen, die dort das Baudenkmal „Villa Lühl" erhalten und restauriert haben. Hier sind vor allem die Hausfassaden, die in einen hervorragenden Zustand nach historischem Vorbild versetzt wurden, zu nennen.

3. Preis: Villa Lühl, Borken-Gemen, Ahauser Straße Eheleute Hegemanns; Foto: Hegemanns

V. li.: Im Beisein von Volker Himmel und Birgit Breloh überreichte Landrat Dr. Kai Zwicker Kantor Dr. Tamás Szöcs den „Sonderpreis des Landrates“ - mit dabei Karen Geveler von der Stadt Gronau, Untere Denkmalbehörde, Jürgen Büngeler und der stellv. Bürgermeister von Gronau, Ludger Hönerlage.

Sonderpreis des Landrates

Der „Sonderpreis des Landrates“ (dotiert mit 500 Euro) ging an die Evangelische Kirchengemeinde Gronau mit Kantor Dr. Tamás Szöcs, die nun mit der „Wilhelm-Sauer-Orgel“ ein ganz besonderes, bewegliches Denkmal in der Evangelische Stadtkirche präsentieren können. Diese Orgel aus Dortmund-Dorstfeld wurde restauriert und originalgetreu am neuen Standort aufgebaut.

Sonderpreis: Sauerorgel in der Evangelischen Stadtkirche Gronau; Foto: Stadt Gronau

Landrat Zwicker zeigte sich sehr erfreut über die gute Resonanz auf die inzwischen achte Ausschreibung des Preises und betonte, dass auch in Zukunft das Bewahren des kulturellen Erbes ein wichtiges Anliegen im Kreis Borken bleibe.

Zum Hintergrund:

Der Namensgeber des alle drei Jahre ausgelobten Preises, Felix Sümmermann (1889-1970), stand von 1920 an für fast 35 Jahre an der Spitze des damaligen Kreises Ahaus. Als ihn die britische Militärverwaltung nach dem Krieg wieder in seine alte Position berief, setzte er sich unter anderem für den Wiederaufbau des Ahauser Schlosses ein. Auch seine vielfältigen Bemühungen um die Erhaltung der noch unzerstörten historischen Ortskerne wie einzelner Denkmäler wirken bis heute fort. Mit der Benennung des Denkmalpflegepreises nach Felix Sümmermann werden seine großen Leistungen um die Denkmalpflege im Westmünsterland gewürdigt.

Quelle /Auto/Fotos: Pressedienst Kreis Borken vom 27. Oktober 2021

Gruppenbild der Träger der „Anerkennung des Landrates“ mit Landrat Dr. Kai Zwicker (li.), dem stellv. Vorsitzenden des Ausschusses für Kultur und Sport, Volker Himmel (6. v. li.), Jürgen Büngeler von der Sparkasse Westmünsterland (9. v. li.) und Birgit Breloh vom LWL-Amt für Denkmalpflege (10. v. li.)

Anerkennung des Landrates

Eine „Anerkennung des Landrates“ erhielten zudem:

- **die Allgemeinen Bürgerschützen Gescher von 1605,** St. Pankratius Schützengilde e.V. für ihr langjähriges Engagement zur Erhaltung und Nutzung der denkmalgeschützten Schützenstation an der Hauskampstraße in Gescher.
- **die Eheleute Frank und Linda Dahlhaus aus Reken** für die Sanierung und Restaurierung des Fachwerkhauses von 1753 in Reken nach historischem Vorbild.
- **der Heimatverein Erle e.V.** für sein Engagement, touristische Projekte im Zusammenhang mit der Femeiche in Erle zu entwickeln, um die Bedeutung dieses Naturdenkmals zu dokumentieren und so Vergangenheit und Zukunft zusammenzuführen.
- **der Heimatverein Gemen e.V.** für sein Engagement zur Pflege des Bildstocks Hl. Franziskus und dessen Umfeld in Borken-Gemen.
- **der Heimatverein Heiden e.V.** für sein Engagement, eine App zu entwickeln, in der 56 Orte, Bildstöcke, Wegekreuze und Denkmäler zur touristischen Erschließung mit historischem Wissen und Bildern dargestellt sind.
- **Henk Heijnen aus Aalten** für sein jahrzehntelang andauerndes, auch grenzüberschreitendes Engagement in der Denkmalpflege, insbesondere für die Alte St. Helena-Kirche in Aalten.
- **Markus Lenfers aus Heek** für die Sanierung und Restaurierung des Wohnhauses Schniewindstraße 1 in Heek von 1928 nach historischem Vorbild.
- **die Nachbarschaft Norbertstein aus Vreden-Gaxel** für ihr Engagement zur Errichtung, Nutzung und touristischen Erschließung des Gedenksteins „Pechstein“ in Vreden-Gaxel.
- **Frank Rösner aus Dinxperlo** für seine langjährige und erfolgreiche Tätigkeit als Sondengänger im Westmünsterland, bei der er dem LWL-Bodendenkmalpflege bedeutende Funde meldete.
- **der Schützenverein Ramsberg aus Schöppingen** für sein langjähriges Engagement zur Erhaltung und Nutzung der denkmalgeschützten Kapelle Haus Koppel und von Rawerts Kreuz in Schöppingen.

Über den ersten Preis freuen sich (von links) Wolfgang Willmer, Janina Metheling, Johann Radstaak und Hermann van Thiel. Janina Metheling zeigt die Messing-Plakette, die zur Urkunde gehört. Die soll aber nicht an der Mühle angebracht werden, sondern im Werther Heimathaus.

WERTHER HEIMATVEREIN ERHÄLT FELIX-SÜMMERMANN-PREIS

Kreis Borken vergibt Auszeichnung für Engagement um Werther Turmwindmühle

WERTH. Alle drei Jahre verleiht der Kreis Borken den „Felix-Sümmermann-Preis" an Vereine, Institutionen und Einzelpersonen, die sich Verdienste um die Denkmalpflege im Kreisgebiet erworben haben. Den ersten Preis der achten Ausschreibung hat jetzt der Heimatverein Werth (HVW) erhalten, weil er sich seit Jahrzehnten für die regional bedeutsame Turmwindmühle in Werth einsetzt.

Der Preis wurde am Montagabend, 25. Oktober, im Kreishaus verliehen. Dabei war auch Bürgermeister Michael Carbanje.

Wie Heimatvereinsvorsitzender Hermann van Thiel berichtet, hatten sich 14 Vereine beworben. Die Verantwortlichen des HVW hatten für ihre Bewerbung eine Powerpoint-Präsentation vorbereitet, die die Juroren offensichtlich überzeugte. Federführend für die Bewerbung waren neben van Thiel Wolfgang Willmer, Johann Radstaak und Janina Metheling.

Bei der Präsentation gingen sie auf das Alter und die Geschichte der Mühle ein sowie auf deren Alleinstellungsmerkmale, wie etwa den Binnenkrüher (Binnendreher), der das Drehen der Mühlenkappe mit den Flügeln in den Wind von innen aus ermöglicht. In die Bewerbung floss auch mit ein, dass die Mühle von Grundschulklassen, weiterführenden Schulen und vielen Einzelpersonen besucht wird, darunter Historiker und Denkmalpfleger aus den Niederlanden, die von und mit Johann Radstaak eine Mühlenführung buchen, oder im Rahmen von Infoveranstaltungen durch die Mühle geführt werden. Ein weiteres Argument für die Juroren war wohl auch der Umstand, dass das Gebäude als älteste Mühle mit noch vollständig erhaltener historischer Mahltechnik von 1554 bezeichnet werden kann.

Turmwindmühle Werth, Aktivitäten des Heimatvereins Werth, Foto: Kreis Borken, Bildarchiv

„Es war bei der Siegerehrung ziemlich spannend, weil die Preise von unten nach oben vergeben wurden", erzählt Hermann van Thiel. Zuerst kamen Preisträger an die Reihe, die mit jeweils hundert Euro ausgezeichnet wurden. „Dann kam der dritte Preis – und wir waren nicht dabei", berichtet der Vorsitzende. „Dann der zweite Preis, da waren wir auch nicht dabei. Da war klar, dass wir mit unserer Präsentation den ersten Preis erhalten." Der wiederum ist mit 2500 Euro dotiert. Birgit Breloh vom LWL-Amt für Denkmalpflege, die auch die Laudatio hielt, begründete die Auszeichnung damit, dass sich der Heimatverein Werth seit Jahrzehnten für die in der Region bedeutende Turmwindmühle Werth engagiere, sie vorbildlich erhalte, restauriere und touristisch erschließe.

Das Preisgeld fließe „natürlich in die Pflege der Mühle", sagt Hermann van Thiel. Wolfgang Willmer, selbst ausgebildeter Windmüller, hat zur Werther Windmühle eine klare Meinung: „Die Mühle in Werth kann sich sehen lassen, sie ist ein richtiges Schmuckstück." Über den Felix-Sümmermann-Preis freut sich der ganze Vorstand. In diesem Zusammenhang würde sich van Thiel allerdings wünschen, dass auch die Werther Bürger sich ein etwas mehr mit der Mühle identifizierten – „sie ist da, aber viele Menschen nehmen sie gar nicht mehr als etwas Besonderes wahr".

Der HVW ist erst der zweite Isselburger Verein, der mit diesem Preis geehrt worden ist. 2006 nahm ihn der Heimatkreis Isselburg entgegen – für die Restaurierung des Wehrturms, die in hohem Maße in Eigenleistung des Heimatkreises erfolgt ist, sowie für die spätere Pflege und Nutzung des Turms, in dem hin und wieder Ausstellungen stattfinden.

Quelle/Autor/Foto: Frithjof Nowakewitz im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 28. Oktober 2021

Landesheimatpreis an den Heimatverein Asbeck (von links): Landrat Kai Zwicker, Landtagsabgeordnete Heike Wermer, Heimatvereinsvorsitzender Bernhard Laukötter mit Ministerin Ina Scharrenbach, Bürgermeister Dieter Berkemeier und Ehrenbürgermeister Friedhelm Kleweken.

LANDESHEIMATPREIS GEHT AN DEN ASBECKER HEIMATVEREIN

Ministerin belohnt Idee mit 8000 Euro

ASBECK. Der Heimatverein Asbeck ist mit dem Landesheimatpreis 2021 für die Arbeit an der Route „SkulpTourA“ belohnt worden. Heimatministerin Ina Scharrenbach überreichte den mit 8000 Euro dotierten Preis am Donnerstag, 14. Oktober in den Räumlichkeiten des Dormitoriums. Im Zuge der Neugestaltung des Dorfteichs im Legdener Ortsteil Asbeck war ein Rundweg angelegt worden. Er führt an kulturellen Orten vorbei wie der Stiftsmühle, Denkmälern, ehemaligen Kreuzwegstationen und historischen Bildstöcken. Auch das Naturdenkmal der „Dicken Linde“ ist integriert. Die Natur wird ebenso einbezogen.

Die Einmaligkeit des Projekts wurde bei den Grußworten aufgenommen. Heimatvereinsvorsitzender Bernhard Laukötter hob zudem hervor: „Heimat bedeutet, Chancen zu geben. Die Menschen, die nach 2015 zu uns gekommen sind, integrieren wir. Einer der jungen Menschen ist Mitglied im Vorstand des Heimatvereins.“ Für das Preisgeld in Höhe von 8000 Euro wusste er bereits eine „sehr gute Verwendung: 1000 Euro haben wir davon gespendet für den Wiederaufbau der Burg Schweinheim in Euskirchen, die von der Hochwasserkatastrophe betroffen ist.“

Legdens Bürgermeister Dieter Berkemeier und Landrat Dr. Kai Zwicker werteten den Begriff „Heimat“ auf: Er habe lange als angestaubt gegolten. „Der Preis ist ein Ansporn für andere mitzumachen. Der Verein ist wirklich sehr rührig“, stellte Berkemeier fest. Zwicker freute sich, dass der Preis zum zweiten Mal an einen Verein im Kreis Borken ging: „Im vergangenen Jahr ging der Preis nach Suderwick und Dinxperlo, jetzt nach Asbeck. 46 Bewerbungen aus dem Kreis waren eingegangen, deutlich mehr als 2019 bei der Premiere. Es ist unglaublich, was in Asbeck geleistet wird.“

Auch Ministerin Ina Scharrenbach nannte eine Zahl: „Landesweit haben sich 220 Vereine beworben. Es funktioniert nicht ohne die Menschen dahinter. Gerade in der Coronazeit haben die Menschen gemerkt, was Heimat bedeutet.“ Besonders angetan zeigte sie sich von der Vorstellung der Aktivitäten des Heimatvereins. Und sie lobte die Spende eines Teils des Preisgeldes an die Burg Schweinheim.

In der Pressemitteilung des Ministeriums zur Preisverleihung heißt es u.a.

„In der Kategorie ‚Heimat und Kunst‘ geht die Auszeichnung an den Heimatverein Asbeck e. V. für sein Projekt „‘kulpTourA‘

Im kleinen Stiftsdorf Asbeck (Gemeinde Legden) mit seinen rund 1.300 Einwohnerinnen und Einwohnern hat der Asbecker Heimatverein ein großes kulturelles Erbe in Szene gesetzt - und zwar über eine Kunst-Route quer durch den Ort. Vorbei an bedeutsamen Orten wie der Stiftsmühle, Kreuzwegstationen und historischen Bildstöcken ist er so etwas wie eine Visitenkarte Asbecks entstanden, die den Gästen des im Jahr 1092 gegründeten Ortes seine Identität vor Augen führt, inklusive 600-jähriger Sommerlinde, Ritter Bruno und der „Asbecker Pflaume“. Um den Rundweg noch attraktiver zu gestalten, wird ‚SkulpTourA‘ immer wieder mit (wechselnden) zeitgenössischen Skulpturen bestückt. So gibt es stets neue Möglichkeiten zur Betrachtung und für Reflexion. Darüber hinaus gewährt der Rundweg Ausblicke in die schöne westmünsterländische Kulturlandschaft mit Blühstreifen und überlieferten Anbauformen wie Obstbaumwiesen.

‚SkulpTourA‘ überzeugt durch einen abwechslungsreichen Mix aus Kultur und Natur, der Neugierde weckt und beispielhaft steht für ein historisch bedeutsames Stück Heimat im Westmünsterland sowie vielfältiges und lebendiges Engagement ehrenamtlicher Heimat-Aktiver.“

Quelle/Autorin: Elvira Meisel-Kemper in der Borkener Zeitung vom 19. Oktober 2021
Fotos: Gruppe – Horst Andresen; Skulpturen – Heimatverein Aspeck

Der Jury, die über die Vergabe des Heimatpreises entscheiden musste, ist die Entscheidung nicht leicht gefallen.

FÖRDERKREIS DES HANDWERKSMUSEUMS GEWINNT DEN HEIMATPREIS

Der Bocholter Verein setzt sich unter fünf Bewerbern durch

BOCHOLT. Der „Heimatpreis 2021“ geht an den „Förderkreis Bocholter Handwerksmuseum“ Die Entscheidung traf eine Jury aus Vertretern der Stadt Bocholt und der Ratsfraktionen. Bürgermeister Thomas Kerkhoff bedankte sich bei allen Bewerbern und beglückwünschte den Gewinner bereits schriftlich.

Seit 2019 fördert das Land NRW Vereine und Initiativen, die sich im besonderen Maße für das Thema „Heimat“ einsetzen. Neben dem Geldpreis erhält der Gewinner einen plastischen Preis, welcher derzeit noch vom Land NRW fertiggestellt wird. Kerkhoff wird am 25. November dem Förderkreis auch persönlich gratulieren und den Heimatpreis 2021 symbolisch überreichen.

Insgesamt hatten sich fünf Bocholter Vereine und Initiativen für den Heimatpreis 2021 beworben. „Alle Vereine und Initiativen haben sich mit bemerkenswerten Projekten beworben. Für jeden Bewerber gab es in der Jury große Anerkennung und Fürsprache“, sagt Jule Wanders, Leiterin des Fachbereichs Kultur und Bildung und Mitglied der Jury. „Nach langem Abwägen hat sich am Ende die Jury dann einstimmig für das Projekt des Förderkreises Bocholter Handwerksmuseum entschieden. Hier kam in der Summe die Verbindung zum Heimatgedanken und zum Bewahren und Weitertragen von Traditionen am deutlichsten zum Ausdruck.“

„Die Förderung der Heimatverbundenheit durch die Erhaltung und die Weitergabe der Tradition und des Wissens um alte, regionale Handwerkskunst, das war am Ende ein hervorstechendes Merkmal dieser Bewerbung“, erklärt Wanders stellvertretend für die Jury. „Und das nicht nur im Stile einer Ausstellung, sondern durch Erleben und Selbermachen mit den eigenen Händen.“

In der Bewerbung des Förderkreises heißt es: „Das Museum ist ein außerschulischer Lernort für Schülerinnen und Schüler, in dem Heimat-Geschichte lebendig und zum Anfassen erlebt werden kann. Zusätzlich ist das Museum auch ein Ort der Begegnung, der Menschen zusammenbringt unabhängig von Alter oder Herkunft und ein touristisches Aushängeschild, was die Besuchergruppen aus ganz NRW beweisen.“

Mit Blick auf die dieses Mal nicht prämierten vier weiteren Bewerbungen erklärt Wanders: „Wir werden uns auch im kommenden Jahr beim Land NRW um die Auslobung des Heimatpreises bewerben, sodass sich auch diejenigen Bewerber, die bislang nicht berücksichtigt werden konnten, noch einmal mit guten Erfolgschancen bewerben können.“

Bisherige Gewinner des Heimatpreises sind: 2019 Dorfgemeinschaft Mussum (Heimatpreis der Stadt Bocholt), 2019 Heimatverein Suderwick und die Bürgerinitiative Dinxperwick (Heimatpreis des Landes NRW), 2020: Pro Barlo (Heimatpreis des Kreises Borken), 2020 Bürgerverein Biemenhorst (Heimatpreis der Stadt Bocholt).

Quelle/Autor: Patrick Moebs
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 18. November 2021
Foto: Stadt Bocholt

Bürgermeister Thomas Kerkhoff (Mitte) und Mitarbeiterin Nina Kremer überreichten die Urkunde an Florian Sauret, Vorsitzender des Förderkreises.

HEIMATPREIS 2021 AN DEN FÖRDERKREIS DES HANDWERKSMUSEUMS ÜBERGEBEN

BOCHOLT. Der Förderkreis des Bocholter Handwerksmuseums hat den Heimatpreis 2021 bekommen. Damit fördert das Land Vereine und Initiativen, die sich besonders für das Thema Heimat einsetzen. Dafür stellt das Land Fördermittel zur Verfügung. In Bocholt werden 5000 Euro vergeben.

Bürgermeister Thomas Kerkhoff und Mitarbeiterin Nina Kremer überreichten die Urkunde am 26. November an Florian Sauret, Vorsitzender des Förderkreises. Das Handwerksmuseum „leistet mit viel ehrenamtlichem Engagement und hohem persönlichen Einsatz einen großartigen Beitrag zur Heimatkultur Bocholts und strahlt weit über die Stadtgrenzen hinaus“, hieß es in der Laudatio.

Quelle/Autorin: Daniela Hartmann
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 27. November 2021
Foto: Sven Betz

DREI VEREINE TEILEN SICH DEN HEIMAT-PREIS ISSELBURG 2021

ISSELBURG. Mit dem Bürgerschützenverein Heelden, dem Bürgerhausverein Vehlingen, dem Heimatverein Werth und dem Heimatverein Anholt, sowie dem vom Isselburger Schützenverein vorgeschlagenen Paul Krusen bewarben sich vier Vereine und eine Einzelperson um den mit 5.000 Euro dotierten Heimatpreis. Bürgermeister Michael Carbanje gab in der gestrigen Ratssitzung bekannt, dass die Gewinner aus Heelden, Vehlingen und Anholt kommen.

Die 5.000 Euro teilen sich der Bürgerschützenverein Heelden, der Bürgerhausverein Vehlingen und der Heimatverein Anholt. Die Gewinner zeigten sich freudig überrascht. Karin von Plettenberg, Geschäftsführerin des Anholter Heimatvereins, freute sich riesig. „Das ist einfach wunderbar", erklärte von Plettenberg und fügte hinzu, dass man angesichts der Planungen für das 75-jährige Jubiläum im kommenden Jahr das Geld gut anlegen könne.

Ulf Brinkmann vom Bürgerhaus Vehlingen war ebenfall überrascht. „Wir hatten uns schon im vergangenen Jahr beworben, wurden da nicht berücksichtig. Umso mehr freut es mich, dass wir in diesem Jahr einer der Preisträger sind". Brinkmann meinte zudem, dass es auch fair ist, wenn nicht nur ein Verein berücksichtigt wird, da sich ja alle Vereine ehrenamtlich betätigen. „Angesichts der ausgebliebenen Vermietungen des Bürgerhaus und der damit fehlenden Einnahmen können wir mit dem Preisgeld die Verluste wieder etwas auffangen".

Heinz Feldhaus, Geschäftsführer des Bürgerschützenvereins Heelden nahm die freudige Nachricht bei einer Radtour quasi auf dem Sattel entgegen. „Das ist ja eine schöne Überraschung", erklärte Feldhaus. Der Verein wird das Geld in die Entwicklung des Festplatzes am Klubheim stecken. Dort soll zukünftig auch das Schützenfest gefeiert werden. Bekanntlich teilt sich der Schützenverein das Klubheim mit dem FC Heelden.

Quelle/Autor: Frithjof Nowakewitz
am 07. Oktober 2021 in www.isselburg-live.de

Heimatgeschichtsforscher Hubert Tenbohlen und Franz-Josef Dehling, Vorsitzender der Heimatfreunde Historisches Reken (3. und 4. von links) wurden bei der Buchvorstellung von Bürgermeister Manuel Deitert sowie Hendrik Hesterwerth und Thomas Stenert von der Sparkasse Westmünsterland (von rechts) mit dem Ehrenamtspreis ausgezeichnet.

EHRENAMTSPREIS FÜR HEIMATFREUNDE

Neues Buch im Dorfgemeinschaftshaus vorgestellt

REKEN. Eine Zeitreise in die Jahre von 1930 bis 1960 durch die Rekener Geschichte ist in dem aktuellen Buch des Vereins Heimatfreunde Historisches Reken ermöglicht worden. Hubert Tenbohlen hat ein neues Buch vorgestellt.

„Sachlich, informativ und ohne Polemik soll beleuchtet werden, wie beispielsweise der Nationalsozialismus auch in Reken in so kurzer Zeit eine so große Anhängerschaft bekommen konnte", beschrieb Heimatgeschichtsforscher Hubert Tenbohlen am Donnerstagabend, 11. November im neuen Dorfgemeinschaftshaus einen Aspekt des neuen Buches. Wichtig war Autor Tenbohlen herauszustellen: „An der Aufarbeitung dieser Rekener Geschichte waren viele beteiligt". Stellvertretend dankte er Franz-Josef Dehling, dem Vorsitzenden der „Heimatfreunde Historisches Reken". Über den Inhalt des Buches werde er gar nicht so viel sprechen oder zeigen, sagte er. „Das Buch sollt ihr ja kaufen", ergänzte er und lachte.

An diesem Abend wolle er vielmehr erläutern, warum die damalige Zeit gerade jetzt als Thema gewählt wurde. Eine Überlegung sei gewesen, führte er aus, dass es heute noch Menschen gebe, die diese Zeit miterlebt hätten. „Mit vielen Zeitzeugen haben wir sprechen können", berichtete Hubert Tenbohlen.

Aufarbeitung der Geschehnisse

Deutlich sei allen Beteiligten bei der Aufarbeitung der Zeit und der Geschehnisse geworden, dass es vermieden werden müsse, das nationalsozialistische Verhalten der Rekener Bürger aus der Sicht der heute in Freiheit, Demokratie und Wohlstand aufwachsenden Generationen zu sehen oder zu urteilen. Bis heute sei zu spüren, unter welchem Druck die Bürger damals gehandelt hätten. „Wie

haben von vielen erschütternden Erlebnissen gehört", erzählte er bewegt. Doch auch viele positive Erinnerungen seien bei der Recherche aufgekommen.

Eine Frau habe er getroffen, die heute in Münster lebt. Diese habe ihm erzählt, dass eine Rekener Familie ihrer Familie das Leben gerettet habe. Der wichtigste Zweck, den das Buch erfüllen soll, sei es, „aus der Geschichte zu lernen", beschreibt er die Motivation. „Wozu Frustrationen führen können, ist am heutigen Wahlverhalten zu erkennen", verwies er auf die heutige politische Entwicklung.

Bürgermeister lobt das Werk

Bürgermeister Manuel Deitert hat das Buch schon gelesen: „Das ist ein richtiger Schatz für die Gemeinde Reken", dankte er den Autoren für ihre Leistung. „Das ist Leben pur, Geschichte von Zeitzeugen, die dabei waren und die Entwicklungen in dieser schweren Zeit hautnah miterlebt haben, für die Nachwelt festzuhalten." Die vielen Fotos, Dokumente und Originalschriftstücke, beispielsweise die Schulkladden, machen das Buch höchst lesenswert.

Eine besondere Überraschung erlebten die Heimatfreunde Historisches Reken am Ende der Buchvorstellung. Für ihre außergewöhnlichen Leistungen um die Aufarbeitung der Rekener Geschichte wurden die Mitglieder mit dem Ehrenamtspreis 2021 ausgezeichnet, der von der Sparkasse Westmünsterland und der Gemeinde Reken verliehen wird. Dotiert ist diese Ehrung mit 3000 Euro, die von Hendrik Hesterwerth und Thomas Stenert von der Sparkasse überbracht wurde. „Ich ziehe meinen Hut vor so viel Schaffenskraft", gratulierte Bürgermeister Deitert. Die Buchvorstellung wurde festlich mitgestaltet vom musikalischen Ensemble der Musikschule, „Die Turmharfen".

Quelle/Autorin/Foto: Christa Niermann in der Borkener Zeitung vom 13. November 2021

STADT RHEDE HAT DIE EHRENAMTSPREISE VERLIEHEN

Die Preise wurden in sieben Kategorien vergeben

RHEDE. Im kleinen Rahmen, aber nicht weniger feierlich fand im „Rheder Ei" die Verleihung des Rheder Ehrenamtspreises 2021 statt. Den Sonderpreis erhielten Mathias Uebbing, Simone Wessels und Sebastian Niehues für ihr Engagement im Musikschulverein Rhede. Vera Giesing wies in ihrer Laudatio darauf hin, dass der Musikschulverein die musikalische Vielfalt der Stadt fördere. Die drei Ausgezeichneten hätten „eine für die Stadt wichtige Institution mutig und erfolgreich neu auferstehen lassen", betonte sie.

In der Kategorie „Kultur" wurde der Ehrenpreis Magdalene Hentschel vergeben. Bei der Überreichung der Urkunde sagte Heike Müller: „Ihr Engagement für die Belange der Kultur in unserer Stadt ist beispielhaft. Den Ehrenamtspreis bekommt sie für die Recherche, Aufbereitung, Unterstützung und Verbreitung der Heimatgeschichte unserer Stadt."

Brigitte Nienhaus wurde mit dem Umweltpreis der Stadt Rhede ausgezeichnet. „Sie führt einen landwirtschaftlichen Familienbetrieb und hat sehr wichtige Projekte mit Kindern im Bereich Naturschutz und Landwirtschaft angestoßen", betonte Bernadette Ebbers in ihrer Laudatio. Ob die Bauernhofbeleuchtungsfahrt, die Traktor-Laternenfahrten im Winter 2020 oder die Blühkistenaktion „Landwirtschaft macht Rhede bunt", an allen Aktionen sei Nienhaus beteiligt gewesen, auch wenn sie im Hintergrund agierte, so Ebbers.

Wie wichtig das Brauchtum auch in heutiger Zeit ist, hob Silke Schlüß hervor, als sie den Preis in der Kategorie Brauchtum an Ralf Tacke übergab. Ob

Die Träger des Ehrenamtspreises zeigen ihre Urkunden. Mit ihnen freut sich Bürgermeister Jürgen Bernsmann (hinten, Mitte).

im Junggesellenschützenverein oder seit über 25 Jahren als Nikolaus auf dem Rheder Weihnachtsmarkt, als Sprecher bei den Rheder Feuerwehrläufen und auch im RCC ist er aktiv. Besonders freuten sich die Rhede über die Nikolausaktion während des Corona-Lockdowns, bei der er Ideengeber war und die er mitorganisierte.

Für Bedürftige in der Stadt setzt sich Gabriele Mnilk ein und erhielt den Ehrenamtspreis in der Kategorie „Mensch". Claudia Honderboom lobte zur Preisverleihung ihren Einsatz im Rheder Laden. Durch ihren Kontakt zu Händlern, Landwirten und Firmen mache sie manches Unmögliche möglich.

Den Ehrenamtspreis in der Kategorie „Lebenswerk" erhielt Hedwig Beckmann. Die Laudatio hielt Bürgermeister Jürgen Bernsmann. Seit Jahrzehnten sei die Preisträgerin in der Pfarrei St. Gudula aktiv. Besonders lobenswert sei vor allem ihre ehrenamtliche Tätigkeit in der Caritas.

Außerdem wurde Gregor Schulte, der nicht an der Feier teilnehmen konnte, der Ehrenamtspreis „Soziales" zuteil. Er ist seit fast 40 Jahren beim Ortsverein des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) tätig und gilt dort als Allround-Talent. Gerade in Corona-Zeiten sei sein Einsatz beispielhaft gewesen, sagte Katherina Epping anlässlich der Ehrung.

Die Rheder Bürger hatten vor der Auswahl der Prämierten die Gelegenheit, Personen für diesen Preis vorzuschlagen. Aus diesen Vorschlägen ermittelte eine Jury dann sechs Preisträger, die sich über eine Urkunde und jeweils 250 Euro freuen konnten. Der Sonderpreis war mit 1500 Euro dotiert. Von der Sparkasse Westmünsterland wurde die Summe in diesem Jahr für jede Kommune auf 3000 Euro verdoppelt, sodass diese Summen ausgezahlt werden konnten.

Quelle/Autorin: Gudrun Schröck
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 12. Oktober 2021
Foto: Bernfried Knipping, Stadt Rhede

MITGLIEDER-VERSAMMLUNGEN

20 Heimatverein Anholt verdoppelt an 2022 den Jahresbeitrag

22 Der Heimatverein Lünten blickt auf 20jährige Vereinsgeschichte zurück

24 Hans Brune als Vorsitzender bestätigt

25 Generalversammlung Heimatverein Vreden

HEIMATVEREIN ANHOLT VERDOPPELT AB 2022 DEN JAHRESBEITRAG

Steigende Miet- und Nebenkosten

ANHOLT. In seiner Mitgliederversammlung hat der Heimatverein Anholt wegen steigender Miet- und Nebenkosten beschlossen, die Mitgliederbeiträge zu erhöhen. Einstimmig haben sich die Mitglieder dafür ausgesprochen, den Jahresbeitrag von 2022 an zu verdoppeln. Der monatliche Beitrag wird dann nicht mehr wie bisher einen Euro, sondern zwei Euro betragen.

In der Mitgliederversammlung, die am Sonntagabend im katholischen Pfarrzentrum am Steinweg stattfand, erläuterte Kassiererin Cilly Achterhoff den rund 80 Besuchern die Gründe, warum eine Beitragserhöhung dringend geboten sei – obwohl der Verein finanziell auf „soliden Füßen" stehe. Eine monatliche Mieterhöhung für das Heimathaus um 75 Euro – rückwirkend ab Januar dieses Jahres – sowie steigende Nebenkosten für Gas und Strom machten eine Beitragserhöhung unumgänglich, sagte sie.

Für das Gebäude in der Hohen Straße, das der Verein seit 2009 als Treff-, Ausstellungs- und Veranstaltungsort für Heimatfreunde gemietet hat, muss der Verein statt der bisherigen rund 7000 Euro nun jährlich 8556 Euro Miete zahlen. Dies aber könne bei einem Mitgliederjahresbeitrag von zwölf Euro nicht mehr geleistet werden, sagte Achterhoff – zumal der Verein wegen der Corona-Pandemie zuletzt kaum zusätzliche Einnahmen habe verzeichnen können. Der Heimatverein Anholt hat derzeit 512 Mitglieder. Auf Achterhoffs Vorschlag, den Jahresbeitrag ab dem nächsten Jahr auf 18 Euro zu höhen, folgte aus der Versammlung heraus der Gegenvorschlag, den bisherigen Beitrag gleich auf 24 Euro jährlich zu verdoppeln.

Mitgliederversammlung des Heimatvereins Anholt am Sonntag, 10. Oktober 2021, im Pfarrzentrum am Steinweg

In der Versammlung, die musikalisch von den drei Gitarristen Stefan Lümen, Claudia Kretschmann und Sylvia Wüsthoff begleitet wurde, warf die Vorsitzende Marianne Meyer noch einmal einen Blick auf die Unternehmungen des Heimatvereins im Jahr 2020. Viele seiner Veranstaltungen habe der Verein wegen des Lockdowns absagen müssen. Zudem sei der Mietvertrag für das Heimathaus inzwischen von jährlich auf unbefristet umgestellt worden, fügte sie hinzu.

Noch einmal drückte die Vorsitzende ihr Bedauern darüber aus, dass der Anholter Martinszug wie schon im vergangenen Jahr auch 2021 wieder ausfallen wird. Darüber hinaus freue sie sich, dass der Verein in diesem Jahr zusammen mit zwei weiteren Vereinen den diesjährigen Heimatpreis zugesprochen bekommen habe. „Ich bin sehr erfreut über die damit verbundene Wertschätzung unserer Arbeit durch den Rat der Stadt Isselburg", sagte Meyer. An der Versammlung nahm auch Fritz Ernst teil, der seit dem vergangenen Jahr Ehrenmitglied des Heimatvereins ist.

Auch die stellvertretende Vorsitzende Ingrid Brinkmann ließ in ihrem Jahresrückblick die wenigen Veranstaltungen, die der Verein vor dem Lockdown 2020 hatte ausrichten können, Revue passieren, bevor die Kassenprüfer ihren Bericht vortrugen und der Vorstand von der Versammlung entlastet wurde.

Theo Gasseling stellte kurz die Idee zu einer Wanderung vor, die der Verein für das Jubiläumsjahr 2022 vorbereitet. Demnach ist geplant, eine Wanderung entlang der früher verlaufenden Tramstrecke von Anholt in die Niederlande anzubieten – ähnlich wie die vor zwei Jahren sehr gut angenommene Grenzsteinwanderung. Daran und an weiteren Programmpunkten zum 75-jährigen Bestehen des Vereins werde derzeit gearbeitet, berichtete Gasseling.

Quelle/Autor/Foto: Theo Theissen im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 12. Oktober 2021

Der Vorstand des Heimatverein Lünten (v.l.n.r.): Berthold Hildering, Hermann Hildering, Theo Humberg, Vera Berger, Margret Hoffschlag, Werner Grotholt, Stefanie und Christian Seeler, Heinrich Ahler, Maria Steinhoff und Christel Höink

DER HEIMATVEREIN LÜNTEN BLICKT AUF 20JÄHRIGE VEREINSGESCHICHTE ZURÜCK

LÜNTEN. Auf der Jahreshauptversammlung am Sonntag, 24. Oktober 2021 berichteten die einzelnen Fachgruppen des Heimatverein Lünten e.V. über ihre Aktivitäten der vergangenen Jahre. Begleitet wurden die Vorträge durch eine Präsentation der schönsten Bilder der vergangenen 20 Jahre.

Die Vorsitzende Christel Höink eröffnete die Jahreshauptversammlung in plattdeutscher Sprache, gedachte der Verstorbenen und führte durch die Tagesordnung. Während der Versammlung wurden den Mitgliedern Kaffee und frischer Weggen gereicht. Dies wurde von der Alstätter Filiale der Volksbank Gronau-Ahaus eG gesponsert.

Die einzelnen Fachgruppen stellten sich vor: Magret Hoffschlag konnte verkünden, dass die „Tanzgruppe" nach langer coronabedingter Unterbrechung am 12. Oktober wieder starten konnte. Sie berichtete mit Freude über die Auftritte ihrer Gruppe und lud zum Erlernen von historischen Tänzen ein. Heinrich Ahler und Maria Steinhoff trugen die Arbeit vom „Geschichtsarbeitskreis" in Wort und Bild vor. Außerdem berichteten sie über die Aktivitäten zum Erhalt der plattdeutschen Sprache und luden zum monatlichen Treffen jeweils am letzten Mittwoch des Monats um 10 Uhr im Pfarrheim hin. Sie konnten verkünden, dass der Lüntener Heimatkalender 2022 frisch gedruckt ist und bei der Bäckerei Ibing erworben werden kann. Die „Fahrradgruppe" mit Bertold Hildering konnte mit vielen schönen Bildern die Highlights der Fahrradtouren in Erinnerung rufen.

Die Fachgruppe „Dorferneuerung" mit Jutta Resing und Theo Humberg stellten einige der zahlreichen Pflanz-, Aufräum- und Schnittaktionen der vergangenen Jahre vor und berichteten über die Neugestaltung der Dorfinformationskästen und die durchgeführten Grenzsteinwanderungen. Stefanie und Christian Seeler konnten auf zahlreiche Aktivitäten der „Naturkindergruppe" zurückblicken, die sie stets in den Oster-, und Herbstferien anbieten. Hierdurch sollen den Kindern die heimische Natur, das Handwerk und historische Gegebenheiten vermittelt werden. Hermann Hildering berichtete von der Apfelpressung, die stetig großen Anklang findet und dankte allen für die gute Zusammenarbeit.

Der Heimatverein zeigte sich erfreut, dass in diesem Jahr zwei Führungen auf dem Gelände der Munitionslager in Lünten und ein Familienwandertag in Vreden angeboten werden konnten. Beide Aktionen stießen auf sehr großes Interesse nicht nur bei den Vereinsmitgliedern.

Die Vereinskasse wurde von Vera Beyer geführt und durch Josef und Heinrich Beuting geprüft, die ihr ihr eine sehr ordentliche und korrekte Kassenführung bescheinigten.

Die Vorsitzende bedankte sich bei ihren Vorstandskollegen/innen für die geleistete Arbeit des vergangenen Jahres. Hermann Hildring hält seit Jahren die Ruheplätze rund um Lünten sauber und Gerd Hoffschlag streicht regelmäßig die Bänke. Günter Albers sammelt Bilder und Texte für das Archiv. Magret Hoffschlag, Vera Beyer und Christel Höink kümmern sich um das Dorfbild und Mathilde Wisseling säubert stets den Dorfbrunnen. Der Schriftführer Werner Grotholt wurde für seine Arbeit, wie für die Einführung des WhatsApp-Informationsdienstes des Heimatvereins gelobt.

Theo Humberg hat den Vorstand des Heimatverein Lünten nach seiner 21jährigen aktiven Tätigkeit aus persönlichen Gründen verlassen. Er wurde mit viel Lob und einem herzlichen Dankeschön verabschiedet.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Lünten vom 09. November 2021

Der Heimatverein Raesfeld hat sich zur Jahreshauptversammlung getroffen (v. l): Ruth Beering, Christiane Danblon, Fritz Pelikan, Vorsitzender Hans Brune, Maria Burbaum, Karl-Heinz Tünte, Maria Großwendt, Manfred Epping, Heinrich Grömping und Hubert Nattefort.

HANS BRUNE ALS VORSITZENDER BESTÄTIGT

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Raesfeld

RAESFELD. Zur Jahreshauptversammlung hat sich der Heimatverein Raesfeld im Pfarrsaal getroffen. Auf der Tagesordnung standen auch Ehrungen: Auf 25 Jahre Vereinszugehörigkeit blickt Henny Höft zurück. Seit 30 Jahren dabei sind Resi Büsken sowie Paula und Werner Nagel. Seit 40 Jahren halten Dr. Herbert Kipp und Fritz Rest dem Verein die Treue.

Bei den Wahlen wurde der erste Vorsitzende Hans Brune im Amt bestätigt. Geschäftsführer Heinz Rickert stellte sich nicht mehr zur Wiederwahl. Zum Nachfolger wurde Manfred Epping gewählt, der bisher das Amt eines Beisitzers innehatte. Zum neuen Beisitzer wurde Heinz Rickert gewählt. Als Beisitzer bestätigt wurde Heinrich Grömping. Auch die Kassenprüfer Paula Nagel und Helmut Hater machen weiter.

Für den Natur- und Vogelschutz berichtete Fritz Pelikan über den Umzug des Werkraumes in der Sebastianschule, der mit einigem Aufwand verbunden sei und bis zum Ende des Jahres abgeschlossen sein soll. Maria Großwendt sagte für die Wandergruppe, dass es – falls die Pandemie es zulässt – neben den turnusmäßigen Wanderungen im kommenden Jahr wieder eine Wanderwoche geben wird. Karl-Heinz Tünte berichtete über die Arbeit der Gruppe der Genealogen. So habe die Gruppe Anfragen zur Familienforschung hilfreich unterstützen können. Mit der Aufstellung des neuen Jahresprogramms für 2022 hofft der Verein, dass die geplanten Veranstaltungen dann möglich sind. zulässt – neben den turnusmäßigen Wanderungen im kommenden Jahr wieder eine Wanderwoche geben wird. Karl-Heinz Tünte berichtete über die Arbeit der Gruppe der Genealogen. So habe die Gruppe Anfragen zur Familienforschung hilfreich unterstützen können. Mit der Aufstellung des neuen Jahresprogramms für 2022 hofft der Verein, dass die geplanten Veranstaltungen dann möglich sind.

Quelle/Autor/Foto: Pressemeldung des Heimatvereins Raesfeld in der Borkener Zeitung vom 15. Oktober 2021

GENERALVERSAMMLUNG HEIMATVEREIN VREDEN

Gut 50 Mitglieder besuchten die Generalversammlung des Heimat- und Altertumsvereins der Vredener Lande e.V.

VREDEN. Aufgrund der Corona-Pandemie fand die diesjährige Versammlung am Montag, 25. Oktober im Saal des Hauses Terrahe erneut erst im Herbst anstatt im Frühjahr des laufenden Jahres statt.

Nach der Begrüßung durch den Vorsitzenden Guido Leeck und im Anschluss an das Totengedenken gab es einen kurzen Rückblick auf das Jahr 2021 der einzelnen Gruppen im Heimatverein. Alle Gruppen – Möllenkring, Schmiedegruppe, Archäologie- und Sondengängergruppe, Treckertruppe, MC Gaxel sowie die Genealogen – berichteten, dass aufgrund der aktuellen Corona-Situation Aktivitäten nur innerhalb der einzelnen Gruppe stattgefunden haben. Alle erhofften sich, im kommenden Jahr wieder ein schönes Programm für die Mitglieder anzubieten. Die Pflege von Tradition und Handwerk solle weiterhin dargestellt werden und auch für Kinder und Jugendliche seien genügend Ideen für Aktionen vorhanden. Ob und wann wegen der Corona-Pandemie die plattdeutschen Veranstaltungen mit Plass- und Moosääten stattfinden können, bleibt noch abzuwarten.

Fritz Volmer, der sich nach 56 Jahren im Beirat nicht mehr für die Wiederwahl aufstellen ließ, wurde vom Vorsitzenden Guido Leeck großer Dank mit einem kurzweiligen Rückblick auf seine engagierten Projekte ausgesprochen.

Kontinuität bei den übrigen Wahlen: Von den beiden Kassenprüfern, die Schatzmeister Hubert Krandick eine einwandfreie Kassenführung bescheinigten, wurden Bernd Dost und Christel Tschuschke

Guido Leeck dankt Fritz Volmer für die langjährige Mitarbeit im Beirat.

wiedergewählt. In den Beirat wiedergewählt wurden Christian Gewers und Thomas Ostendorf. Mit Beginn der Amtszeit von Dr. Tom Tenostendarp als Bürgermeister freut sich der Heimatverein auf den Beginn seiner Vereinstätigkeit im Beirat, die er satzungsgemäß von Amts wegen innehat.

In der Versammlung wurde empfehlend darauf hingewiesen, dass die Bände 102 und 103 der Schriftenreihe der Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde in Kürze erscheinen werden. Der Band 102 umfasse das Thema „Jugendarbeit“ und Band 103 erscheine als Aufsatzsammlung „Mosaiksteinchen zur Vredener Geschichte“ mit Aufsätzen zu unterschiedlichen Themen zu Vreden und Umgebung.

Im Anschluss an die Regularien hielt Dr. Hermann Terhalle einen informativen und interessanten Lichtbildvortrag zum Thema „Wallfahrten in unserer Region“.

Quelle/Autor: Heimatverein Vreden vom 12. November 2021
Foto: Sandra Lentfort

VEREINSNACHRICHTEN

27 Heimatverein Ahaus hat 150 Jahre alte Kirchenfenster restauriert

28 Neuer Weg im Stadtwald erinnert an Gefangenenlager

30 Borkener Heimatverein sichert historische Schätze

31 Gemen bekommt vier Durchblicke

32 Durchblicke informieren über Ortsgeschichte

33 Über die Femeiche und ihre Geschichte

34 Mussumer Kreuzweg um neue Kunstwerke erweitert

35 Hengemühle erinnert an jüdische Familien

36 „Bildung an der frischen Luft“ auf 70 Metern – dies auch auf Plattdeutsch

38 Heimatverein schenkt Suderwick neues „Büdeken“ für den Dorfplatz

40 Heimatverein Werth zeigt Fotos aus dem Nachlass Friedhelm Scheewels

42 Torwächterwanderung durch Gemen

43 „Heimat Südlohn“ am Geschichtspfad

HEIMATVEREIN AHAUS HAT 150 JAHRE ALTES KIRCHENFENSTER RESTAURIERT

AHAUS. Im Mai stand unser Musiker und Heimatfreund Joachim Hackfort vor meiner Tür, so Ralf Büscher 1. Vorsitzender des Heimatverein Ahaus, unter seinem Arm hatte er sehr alte Kirchenfenster aus der Marienkirche St. Mariä Himmelfahrt! Diese waren beim Aufräumen in einem Ahauser Keller gefunden worden und sollten mit dem anderen Hausrat entsorgt werden!

Joachim Hackfort wurde darauf aufmerksam und setzte sofort alle Hebel in Bewegung um dieses Relikt aus dem Gotischen-Kirchenschiff (ca. 155 Jahre alt) der alten Ahauser Marienkirche (zerstört beim Stadtbrand 1863) für die Nachwelt zu erhalten. Das Kirchenschiff war Anfang der 1960iger Jahr abgerissen worden! Einige Souvenir-Jäger hatten damals aus den Schuttbergen diese Fenster gesichert, über Jahre in Vergessenheit geraten, tauchten diese nach über 60 Jahren wieder auf! Jetzt wurden diese Fensterausschnitte von einer Fachfirma auf Kosten des Heimatvereins restauriert, und kann jetzt im Wohnzimmer des Heimatvereins im Schloss Ahaus während der Sprechstunden besichtigt werden.

Es ist mundgeblasenes Kirchenglas, so Ralf Büscher, das von der Vorgängerfirma der jetzigen Restaurationsfirma vor ca. 375 Jahre durch Saint-Gobain Frankreich schon für Notré Dame und andere Gotteshäuser Kirchenfenster hergestellt haben.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Ahaus, Homepage, November 2021

Heimatvereinsmitglied Joachim Hackfort mit der restaurierten Kirchenfensterscheibe.

NEUER WEG IM STADTWALD ERINNERT AN GEFANGENENLAGER

„Weg der Erinnerung“ weist den Weg zur Gedenkstätte.

Gemeinsam mit Projektverantwortlichen des Vereins für Heimatpflege und der Stadt Bocholt durchtrennen Bürgermeister Thomas Kerkhoff (von links), Gerd Wiesmann vom Heimatverein und Kulturdezernent Thomas Waschki symbolisch das Band am neuen „Weg der Erinnerung“.

BOCHOLT. Sie sind schon von Weitem gut zu erkennen, die beiden neuen Hinweistafeln, die den „Weg der Erinnerung“ im Bocholter Stadtwald säumen. Sie markieren einen Ort düsterer Stadtgeschichte, den Aufmarschplatz und das Tor des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers „Stalag VI F“. Eine große Fotografie auf einer der Tafeln zeigt das Tor und den Blick auf die Baracken, die in den 1970er-Jahren schließlich abgerissen wurden. Folgt man dem Pfad, erreicht man schließlich die eigentliche Gedenkstätte, die an das Lager und dessen Geschichte erinnert.

„Viele, die den Stadtwald nutzen, wissen nicht, das wir hier diese Gedenkstätte haben“, sagt Gerd Wiesmann, der Vorsitzende des Vereins für Heimatpflege. Durch die neuen Hinweistafeln soll sich dies nun ändern, hofft er. Er bedankte sich besonders beim Historiker Marius Lange, der viele der Bilder zur Verfügung gestellt und am Entwurf der Texte gearbeitet habe. Auch Josef Niebur, Hermann Oechtering und Georg Ketteler lobte er für ihre Hilfe bei den Vorbereitungen.

„Es ist wichtig, sich Zeit zu nehmen für die Erinnerung“, sagte Bürgermeister Thomas Kerkhoff. Das sei gerade für diejenigen wichtig, die die Bocholter Geschichte nicht „mit der Muttermilch aufgesogen haben“, so Kerkhoff. Um eine Stadt und ihre Geschichte kennenzulernen, sei es wichtig, Orte zu haben, wo diese Geschichte erfahrbar werde. Die Torwirkung des Weges sorge dafür, dass Besucher darauf aufmerksam gemacht werden, dass „man sich dahinter noch mehr erschließen kann“, sagte Kerkhoff.

Auch Kulturdezernent Thomas Waschki lobte den neuen Weg, der es Besuchern ermögliche, mehr über die Geschichte des Ortes zu erfahren. Er frage sich oft, wenn er mit dem Hund spazieren gehe, ob die Spaziergänger und Jogger wissen, was sich früher an diesem Ort abgespielt habe. Auch die Gedenkstätte habe bislang eher versteckt gelegen. „Das hat uns als Kulturfachbereich seit Langem gestört“, sagt Waschki. Erinnerungskultur heiße auch, auf die schlimmen Dinge der Vergangenheit hinzuweisen, um daraus Lehren für die Zukunft zu ziehen, so Waschki.

Durch den neuen Weg habe es der Verein für Heimatpflege geschafft, die Spaziergänger darauf hinzuweisen, dass „hier auch mal etwas Anderes gewesen ist als Freizeit“, so Waschki. Die neuen Hinweistafeln sehe man schon von Weitem, das sei „gut gelungen“, denn auch das Tor zum Stadtwaldlager sei „riesengroß gewesen“, so Waschki.

Neben den beiden Hinweistafeln und dem Weg, auf dem Pflastersteine an den ehemaligen gepflasterten Aufmarschplatz vor dem Tor erinnern, wurden auch an drei Orten Stelen mit Informationen zur Geschichte des Ortes aufgestellt. Eine vierte Stele werde in Kürze folgen, kündigte Waschki an.

Quelle/Autor: Nikolaus Kellermann im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 27. November 2021
Foto: Sven Betz

Stöbern in der Geschichte: (v. l.) Generalbevollmächtigter Wolfgang Niehues, Klara Könning, Regionaldirektor Hubert Buß, Berni Wissing und Hans Essing.

BORKENER HEIMATVEREIN SICHERT HISTORISCHE SCHÄTZE

Spende der Sparkasse Westmünsterland

BORKEN. Für die Digitalisierung von Dias, Fotos und historischen Dokumenten hat sich der Heimatverein Borken eine passende Ausrüstung und Software angeschafft. Oft erreichten den Verein viele Dokumente unterschiedlicher Art, die aus Nachlässen stammen, heißt es in einer Mitteilung. Die Motive stellen dabei historische Gebäude, Straßen und Landschaften dar oder bilden öffentliche Feste ab. Hier liegt ein kulturhistorischer Schatz des Heimatvereins, der dringend aufgearbeitet und nutzbar gemacht werden sollte, heißt es weiter. Die Sparkasse Westmünsterland hat das Projekt mit einer Spende von 2500 Euro unterstützt.

„Wir haben auch begonnen, mehr als 5000 Totenzettel und 1100 Totenbriefe aus Borken und der Umgebung zu digitalisieren“, sagt Klara Könning, die sich federführend mit dieser Digitalisierung befasst. Sie leitet auch den genealogischen Arbeitskreis des Heimatvereins Borken.

Die Daten werden dann in einer Datenbank der Arbeitsgemeinschaft Westmünsterland Genealogie (wmgen.de) für die Familienforschung erfasst und zur Verfügung gestellt. Bei einem Termin vor Ort wurde den Gästen der Sparkasse, dem Generalbevollmächtigten Wolfgang Niehues und Regionaldirektor Hubert Buß, die ehrenamtliche Arbeit des Vereins erläutert. „Das ist sehr beeindruckend, und wir können uns nur für die Arbeit der Mitglieder bedanken, dass sie diesen historischen Schatz für die Nachwelt festhalten“, sagte Wolfgang Niehues. In Sekundenschnelle werden die kleinen Totenzettel vom Scanner eingezogen und erscheinen direkt auf dem Bildschirm. „Das ist richtig spannend, denn Ahnenforschung ist richtige Detektivarbeit“, erklärte Hubert Buß, dessen Großvater ebenfalls in der Datenbank gefunden wurde. Wenn die Daten vorliegen, lassen sich ganze Familienstammbäume rekonstruieren. „Dieses Projekt zeigt, wie die Digitalisierung auch neue Generationen für alte Geschichte begeistern kann“, so Berni Wissing, der erste Vorsitzende des Vereins.

Quelle/Auto/Foto: Presseinformation in der Borkener Zeitung vom 15. Oktober 2021

GEMEN BEKOMMT VIER DURCHBLICKE

GEMEN. Im Stadtteil Gemen werden vier Durchblicke aufgestellt. Die transparenten Infotafeln weisen auf historisch bedeutsame Orte hin. Vorbild sind die Durchblicke, die es bereits im Stadtteil Borken gibt. Einen Unterschied werden die Gemener Exemplare allerdings aufweisen. Sie heißen nicht – wie ursprünglich geplant – Borkener Durchblicke, sondern Gemener Durchblicke. „Das ist sehr erfreulich“, sagt Gemens Ortsvorsteher Walter Schwane. Er hatte in einer Stadtratssitzung den Vorschlag gemacht, den Ortsteil bei der Namensgebung zu berücksichtigen. Entsprechende Anpassungen dürfte es also auch geben, wenn weitere Durchblicke in anderen Ortsteilen aufgestellt werden. Konkrete Planungen gibt es dafür aber noch nicht.

Auf der sogenannten Bleiche an der Coesfelder Straße deutet sich schon an, wie die Gemener Durchblicke aussehen werden. Dort steht bereits der Rahmen, in den die Scheibe mit Texten und Bildern vom Standort eingefügt wird. Bei diesem Durchblick geht es um die 1444 erstmals erwähnte Mühle, die am anderen Ufer im Ortskern stand. In den kommenden Tagen werden auch die anderen Durchblicke aufgestellt: Am Holzplatz mit Blick Richtung Gasthaus Geers, an der Freiheit mit Blick Richtung altem Kloster und an der Neumühlenallee mit Blick Richtung Gaststätte Alduk, wo sich früher die Bahnstation Gemen befand. Die Texte hat der Leiter des Stadtarchivs, Dr. Norbert Fasse, zusammen mit dem Heimatverein verfasst. Die Fotos stammen aus der Postkarten-Sammlung von Ewald Grewing. Ortsvorsteher Walter Schwane kann sich vorstellen, dass künftig noch ein weiterer Durchblick auf den Standort der Gemener Synagoge hinweist und auf die jüdischen Bürger, die früher in Gemen gelebt haben.

Wer sich demnächst einen der Gemener Durchblicke ansieht, kann weitere Texte und Bilder abrufen, erklärt Norbert Fasse. Auf den Tafeln sind

Der Rahmen für einen Durchblick gegenüber der ehemaligen Mühle steht schon.

QR-Codes abgedruckt, die bald mit Texten und historischen Aufnahmen hinterlegt werden, die die Nutzer sich auf ihre Smartphones holen können.

Die Kosten für vier Durchblicke betragen 14.000 Euro. Die Sparkasse Westmünsterland beteiligt sich daran mit einer Spende in Höhe von 6000 Euro.

Quelle/Auto/Foto: Markus Schönherr in der Borkener Zeitung vom 20. Oktober 2021

Zur Einweihung trafen sich die Beteiligten am Durchblick vor dem Alten Kloster.

DURCHBLICKE INFORMIEREN ÜBER ORTSGESCHICHTE

Vier Standorte in Gemen

GEMEN. Jetzt sind sie da, die vier angekündigten Durchblicke in Gemen. Sie informieren mit Texten und Bildern über die Historie ihrer Standorte.

Regentropfen perlten bei der Einweihung der Gemener Durchblicke an den Scheiben herunter. Bei Wind und Wetter stehen sie nun da, die vier transparenten Tafeln mit Hinweisen auf die Geschichte Gemens. Am Holzplatz steht ein Durchblick mit Blick Richtung Gasthaus Geers, an der Neumühlenallee gibt es einen mit Blick Richtung Gaststätte Alduk, wo sich früher die Bahnstation Gemen befand, und am Aa-Ufer in der Nähe der Christus-König-Kirche informiert ein Durchblick über die ehemalige Mühle am anderen Ufer.

Am vierten Standort vor dem ehemaligen Franziskanerkloster trafen sich zur Einweihung Vertreter der Verwaltung und Politik, des Gemener Heimatvereins, des Herstellers und der Sparkasse Westmünsterland, die zu den Kosten in Höhe von rund 14.000 Euro eine Spende in Höhe von 6.000 Euro beigesteuert hat. „Die Durchblicke werden sehr gut angenommen", berichtete Borkens Erster Beigeordneter Norbert Nießing von den Erfahrungen mit den bisherigen Tafeln an anderen Orten.

Quelle/Auto/Foto: Markus Schönherr in der Borkener Zeitung vom 20. Oktober 2021

ÜBER DIE FEMEICHE UND IHRE GESCHICHTE

Neue Ausstellung im Heimathaus Erle

ERLE. Zu Ehren der Erler Femeiche hat der Heimatverein Erle eine neue Ausstellung zusammengestellt. Diese wurde jetzt im Erler Heimathaus eröffnet. In den zwei Ausstellungsräumen des kleinen Gebäudes gab es dabei viele Informationen rund um die alte Eiche, sowohl auf Schautafeln als auch in Kästen. Der Mittelpunkt und ein Hingucker der Schau ist ein großer Mantelteil aus der Stammkrone der Femeiche. Dieses Stück, das von Baumchirurgen bei Renovierungsarbeiten des Baumes im Jahr 1965 entfernt wurde, steht auf einem Tisch, und fast jedes Mitglied des Heimatvereins kann zu dem Stück eine Geschichte erzählen. So auch bei der Eröffnung, als die ersten 20 Interessierten ins Haus kamen und sich von Carlo Behler durch die Ausstellung führen ließen. Dabei hatte er auf ihre Fragen stets eine Antwort parat.

Ehemaliger Vorsitzender ist begeistert

Unter den Besuchern war auch der ehemalige Heimatvereinsvorsitzende Klaus Werner. Er war begeistert: „Die Ausstellung gefällt mir ausgezeichnet. Besonders die Art und Form, wie die Informationen in unterschiedlichen Kategorien übermittelt werden, ist sehr anschaulich." So ging es nicht nur um den uralten Baum selbst, sondern auch um die Geschichte, die sich im Lauf der Jahrhunderte ereignet hat. Neben den 21 Schautafeln gibt es auch einige Faksimiles der ältesten schriftlichen Quellen, die die Femeiche namentlich erwähnen. Die älteste Quelle stammt aus dem 14. Jahrhundert.

Großes touristisches Interesse

Von Touristen werde der Platz rund um die Femeiche gut besucht, sagte der Vereinsvorsitzende Norbert Sabellek. Zwar gebe es keine genauen Besucherzahlen, aber mittlerweile sei auch das fünfte der Gästebücher, die dort innerhalb der vorigen zwei Jahren ausgelegt wurden, fast wieder vollgeschrieben. Darin können Besucher ihre Eindrücke aufschreiben. Auch die Informations-Flyer, die an der Femeiche zu bekommen sind, kämen gut an. Norbert Sabellek: „Ich denke, dass zeigt, dass ein großes Interesse an Informationen rund um die Femeiche besteht."

Norbert Sabellek, Klaus Werner und Carlo Behler (v. l.) vor einem Fragment der Eiche.

Die Ausstellung ist noch bis zum Frühjahr 2022 geplant und jeweils am ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Quelle/Autorin/Foto: Petra Bosse in der Borkener Zeitung vom 16. November 2021

Pfarrer Alfred Mantey gibt einem der Kunstwerke von Joseph Krautwald seinen Segen.

MUSSUMER KREUZWEG UM NEUE KUNSTWERKE ERWEITERT

Zwei Arbeiten des deutschen Bildhauers Joseph Krautwald wurden eingeweiht.

MUSSUM. Der Mussumer Kreuzweg ist um zwei Arbeiten des Künstlers Joseph Krautwald erweitert worden. Pfarrer Alfred Mantey gab den Kunstwerken am Sonnta, 31. Oktober seinen Segen. Die Kirchengemeinde St. Marien in Papenburg (Landkreis Emsland/Niedersachsen), deren Kirchengebäude entweiht worden war, war an die Mussumer herangetreten, ob sie die Bronzewerke des Bildhauers Krautwald haben möchten. Dieses Angebot nahm die Dorfgemeinschaft gerne an.

Direkt auf die Kirche ausgerichtet wurde die aus Travertin bestehende ehemalige Tabernakel-Stele, an deren Vorderseite eine Christusdarstellung angebracht ist. Unter ihr sind die eingemeißelten Worte zu lesen: „Kommt alle zu mir." Direkt am Backhaus steht jetzt ein Bronzerelief, das am ehemaligen Ambo angebracht war. Es bildet das Gleichnis zum Sämann ab. Der Bezug zum Backhaus ist damit gegeben. Denn dort wird heute noch Brot gebacken.

Joseph Krautwald wurde 1914 in Polen geboren und starb 2003 in Rheine. In seinem Schaffen nimmt die sakrale Kunst den breitesten Raum ein. Über 300 Kreuzwegdarstellungen stammen von ihm. Über den deutschen Bildhauer haben die Mussumer ein Buch geschrieben, das den Titel „Joseph Krautwald ‚lebt' in Mussum weiter" trägt. Es ist im Juli 2021 erschienen, hat 120 Seiten, einen festen Einband, zahlreiche Fotoabbildungen und bei der Dorfgemeinschaft für zehn Euro zu kaufen.

Quelle/Autor/Foto: Herbert Sekulla
im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 01. November 2021

HENGEMÜHLE ERINNERT AN JÜDISCHE FAMILIEN

Autor präsentiert Buch im Reken-Forum

REKEN. Passend zum Jahrestag der Reichspogromnacht von 1938 am Dienstag, 9. November präsentierte Ulrich Hengemühle sein neues Werk „Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Reken von 1742 bis heute" im Reken-Forum. Carsten Hösl, der erste Vorsitzende des Heimatvereins Reken, begrüßte die rund 50 Gäste. Wie berichtet, hat der Verein das Buch herausgegeben.

Anhand von alten Zeitungsausschnitten, Urkunden und historischen Fotos erinnerte Ulrich Hengemühle an die Geschichte der Juden in Reken. Er fing an beim Kaufhaus S. Lebenstein in Groß Reken, das im Juli 1907 in der Borkener Zeitung mit der Eröffnung des Neubaus geworben und sich dabei auf das Gründungsjahr 1787 bezogen hatte. Daraus entwickelte er die Geschichte der Familie Lebenstein, die sich anhand von Aufzeichnungen, Urkunden und Briefen recherchieren lässt.

In dörfliche Gesellschaft integriert

Im weiteren Verlauf schilderte der Autor, wie die jüdischen Familien um die Jahrhundertwende in der dörflichen Gesellschaft integriert waren. Er stellte seinen Zuhörern Fritz Silberschmidt und Leopold Lebenstein als Rekener Bürger vor, die noch aus Deutschland fliehen konnten und schließlich in Israel lebten – im Gegensatz zu den vielen Juden, die es nicht mehr geschafft hatten, vor den Nazis zu fliehen. Zum Schluss beantwortete Ulrich Hengemühle noch Fragen aus dem Publikum.

Zuhörer reagierten beeindruckt

Die Zuhörer reagierten beeindruckt auf die Präsentation. „Ich finde die Ausführungen sehr wichtig. Bereits 1984 und 1985 haben wir uns damit

Ulrich Hengemühle hat sein neues Buch im Reken-Forum vorgestellt.

beschäftigt, als Georg Meirick und Gerda-Marie Möller die Geschichte recherchiert haben", sagte etwa Marlis Kinder. Sie hat mit Angelika Lizala die Buchvorstellung besucht. Diese ergänzte, dass die Enkelgeneration sich wieder verstärkt für das Thema interessiere. „Die Geschichte nimmt mich noch heute sehr mit. Man fragt sich, `wie und warum konnte das passieren´", sagte Berthold Sandscheiper. Er betonte: „Wir müssen die Geschehnisse der heutigen Generation wieder bewusst machen." Und: „Das darf nicht wieder passieren", betonte Ludger Thies abschließend.

Quelle/Autorin/Foto: Bärbel Lippe
in der Borkener Zeitung vom 11. November 2021

Zur Werner Bomkamp, Norbert Dönnebrink und Ernst Bennemann vom Heimatverein Südlohn am Beginn des Zeitstrahls zur Geschichte Südlohns, dem zentralen Element des Geschichts- und Naturkundewegs. Dieser ist dank der Unterstützung vieler nun fertiggestellt worden.

„BILDUNG AN DER FRISCHEN LUFT“ AUF 70 METERN – DIES AUCH AUF PLATTDEUTSCH

SÜDLOHN. Ernst Bennemann steht vor der Tafel „Historische Bauwerke“, er hält sein Smartphone an den QR-Code. Eine Kinderstimme erklingt und liefert dem Betrachter Erläuterungen. Wohlgemerkt auf Plattdeutsch. Darauf ist der Vorsitzende des Heimatvereins Südlohn besonders stolz. Rund 70 Meter lang ist der Geschichts- und Naturkundeweg, den der Heimatverein Südlohn nun präsentieren kann. Direkt an der Robert-Bosch-Straße an der Heimathütte, der es auch nur noch am Interieur fehlt.

Zufrieden wirken Ernst Bennemann, Werner Bomkamp, speziell verantwortlich für die Bauweise der Hütte, und Norbert Dönnebrink, der zweite Vorsitzende des Vereins, am Dienstagmorgen. Das, was man sich zum Ziel gesetzt hatte, scheint gelungen. „Unser Plan war es, nicht nur eine Schutzhütte zu bauen, sondern einen Aufenthaltsort mit Erlebnischarakter zu schaffen“, erklärt Bennemann. Geprägt von Informationen – „natürlich vor allem über unser Südlohn“.

Zentraler Bestandteil des Pfades ist eine Zeitlinie zur Geschichte der Gemeinde – von 792 bis heute. Man wollte aber „noch ein wenig mehr“: „Meine Frau ist dann darauf gekommen, die Natur zum Thema zu machen“, so Bennemann. Schließlich sei man als Heimatverein auch der Natur verpflichtet. Und so reihen sich Gesichtstafeln zur katholischen Kirche, zu Friedhöfen und Gedenksteinen sowie Bildstöcken und Wegekreuzen nahtlos an Naturtafeln zu heimischen Vögeln, zu Blühstreifen oder auch Bienen und Rehwild. „Mein Freund, der Baum“ widmet sich den Bäumen in der Region.

Und zum Thema Baum hat sich der Verein etwas Besonderes einfallen lassen: ein Quiz. „Das wird vor allem auch Schulklassen ansprechen, die den Pfad besuchen“, ist Bennemann überzeugt. Beim familienfreundlichen Naturkundeweg wurde der Verein übrigens von der Südlohner Biologin Dietlind Geiger-Roswora beraten.

Um den Geschichts- und Naturkundeweg auf seinen 70 Metern auf dem von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Gelände auch gegen Beschädigungen und Vandalismus zu schützen, wurde eine besonders solide Konstruktion gewählt: ein starkes Trägersystem, Pfosten mit Pinienzapfen als dekorative Elemente, Edelstahlkästen zur Aufnahme der Info-Tafeln. Alles auch dank tatkräftiger Unterstützung von lokalen Firmen.

„Wie die Heimathütte auch, ist der Weg ein Gemeinschaftswerk von vielen“, berichtet Werner Bomkamp. Die einen hätten ihr Wissen eingebracht, die anderen mit angepackt – neben der großen Unterstützung durch Verwaltung und Wirtschaft seien Mitglieder und auch Nachbarschaften zu nennen. Wichtig auch: Der gesamte Weg ist barrierefrei nutzbar, auch der benachbarte Radweg wird eingebunden. „Wir denken, dass wir so an dieser belebten Stelle am Ortseingang einen prominenten Ort gefunden haben, der alle ansprechen wird“, sagt Norbert Dönnebrink.

Die erste Resonanz sei vielversprechend. „Wir hören immer wieder, dass es sich gelohnt hat, dieses Projekt zu unterstützen“, so Norbert Dönnebrink. Die hohe Identifikation sei auch dem Heimatverein wichtig, möglichst viele sollen sich darin wiederfinden. So wie an der Tafel am Anfang, auf der sämtliche Bauernhöfe im Umland eingezeichnet sind. „Da hat man schon so manche Diskussion gehört“, schmunzelt Werner Bomkamp. Der Verein komme mit diesem Projekt nicht zuletzt seinen kulturbezogenen Inhalten nach, ergänzt Ernst Bennemann: zum Beispiel der Bau-, der Erinnerungs-, der Geschichts-, aber auch der Sprachkultur. Eben mit Wahrung der plattdeutschen Sprache. „Bildung an der frischen Luft“, bring es Werner Bomkamp auf den Punkt. Das habe eine andere Qualität als vielleicht hinter Mauern versteckt.

Nachdem der Verein nun schon „viel Strecke gemacht“ hat, blickt er schon auf das Finale voraus: Im Frühjahr 2022 hofft man, die Heimathütte vollenden zu können. Das Eiche-Ständerwerk in traditioneller Bauweise mit Zapfenverbindungen, rote Tondachziegel, ebenso roter Klinker, weiße Fenster – die typisch münsterländische und sehr massive Bauweise ist erkennbar. Nun fehlen noch zum Beispiel Tische und Bänke. „Das wird dann spätestens im Frühjahr etwas“, erklärt Norbert Dönnebrink – Eile sei aber keine geboten. Auch bisher gab es die eine oder andere Verzögerung, wie aktuell an so vielen Stellen gerade auf dem Bau. Das sei zu verkraften, das Ergebnis sei entscheidend.

Froh ist man, dass das Projekt noch gerade rechtzeitig angestoßen wurde. „Wer sich die aktuelle Entwicklung bei den Preisen ansieht…“. Werner Bomkamp weiß, dass die Umsetzung nun an andere Rahmenbedingungen gebunden wäre. Land und Gemeinde fördern die Schutzhütte des Heimatvereins mit 20.000 Euro. Außerdem fließen Mittel aus dem Vital-Förderprogramm Berkel-Schlinge. Zusammen mit Eigenmitteln des Heimatvereins und Firmenspenden ist die Finanzierung des Hüttenbaus gesichert.

Gesichert ist auch die Wasser- und Stromversorgung bereits, was auch gastronomische Angebote denkbar erscheinen lässt. Nun plant man noch eine Ladestation für E-Bikes, dazu hofft man noch entsprechende Fördertöpfe zu finden. Doch auch das sieht man gelassen. Vorher soll noch eine Einrichtung den Pfad abrunden: Zwei Zaunelemente am Ende sind noch verwaist – dort wird bald „Heimat Südlohn“ zu lesen sein, neben einem Fahrrad aus Edelstahl. „In blutoranger Farbe“, sagt Ernst Bennemann und lacht.

Quelle/Auto/Foto: Michael Schley in der Münsterlandzeitung vom 21. Oktober 2021

Der Vorhang fällt, enthüllt von (v.l.n.r.) Aaltens Bürgermeister Anton Stapelkamp, Bocholts Bürgermeister Thomas Kerkhoff und Heimatvereinsvorsitzender Johannes Hoven.

HEIMATVEREIN SCHENKT SUDERWICK NEUES „BÜDEKEN“ FÜR DEN DORFPLATZ

Wo früher drei Zollsperrbuden standen, stehen nun drei moderne Informationsbüdekes

SUDERWICK. Zu seinem 70-jährigen Bestehen in diesem Jahr schenkte der Heimatverein Suderwick seinem Dorf ein Informationsbüdeken, wie es auch schon an den beiden Grenzübergängen Ost und West steht. Das neue Büdeken steht auf dem Suderwicker Dorfplatz genau an der Stelle, wo 1949 eine Zollsperrbude mit Schlagbaum aufgestellt wurde, als Suderwick-West unter niederländische Auftragsverwaltung gestellt und die neue Grenze dorthin verlegt wurde.

Nun erzählen in Suderwick an allen drei Stellen, wo früher an Zollsperrbuden der Grenzverkehr kontrolliert wurde, moderne „Büdekes“ Grenzgeschichten. Der Name Büdeken kommt daher, weil die ehemalige Zollsperrbude am Grenzübergang Ost von den Suderwickern so genannt wurde.

Eine der sechs Tafeln des neuen Büdekens auf dem Dorfplatz zeigt auf einem Übersichtsplan die Sehenswürdigkeiten, die vor allem in den letzten Jahren an der Grenze entstanden sind. Viele von ihnen wurden durch den Heimatverein Suderwick initiiert oder von ihm mit Unterstützung der Gemeinde Aalten, der Stadt Bocholt und Dinxperloer Vereinen geschaffen. Informationen hierzu können mittels eines QR-Codes abgerufen werden.

Die anderen fünf Tafeln informieren über die Suderwicker Zollsperrbuden, die Zeit der Abtrennung von Suderwick-West von 1949 bis 1963, die Bronzefigurengruppe des Bocholter Bildhauers Jürgen Ebert „Wenn der Zöllner mit dem Schmuggler …“, das Grenslandmuseum Dinxperlo und die heutige grenzüberschreitende Zusammenarbeit der Stadt Bocholt und der Gemeente Aalten und anderer Institutionen und Vereine.

Die beiden anderen Informationshäuschen stehen schon länger an den Grenzübergängen am Brückendeich / Anholtseweg (Brüggenhütte) und an der Sporker Straße / Heelweg. Sie informieren über trennende Grenzzäune und Zollkontrollen. Themen sind auch Handel und Industrie und die Befreiung von Dinxperlo und Suderwick im März 1945.

Das historische Foto von 1949 zeigt die damals gerade aufgebaute Zollsperrbude. Genau an der Stelle steht jetzt das neue „Büdeken“.

Der Heimatverein hat bereits vor 25 Jahren, als der Suderwicker Dorfplatz eingeweiht wurde, der Stadt die Figurengruppe „Wenn der Zöllner mit dem Schmuggler…“ des Bocholter Bildhauers Jürgen Ebert geschenkt. Der Heimatverein hat nun diesen Patz durch ein weiteres Projekt maßgeblich bereichert. Einwohner und Besucher werden dort noch mehr auf die Geschichte der Grenze aufmerksam gemacht, die das Leben in Suderwick und Dinxperlo und in der Region prägte.

Enthüllt wurde das neue Büdeken am 19.11.2021 durch die Bürgermeister der Stadt Bocholt und der Gemeente Aalten Thomas Kerkhoff und Anton Stapelkamp und Johannes Hoven, dem Vorsitzenden des Heimatvereins. Kurzfristig leider nicht dabei sein konnte Freek Diersen, der sich auch sehr für das Büdeken eingesetzt hat.

Das neue Büdeken soll „Dinxperwick“ für die Einwohner, Besucher und Touristen noch attraktiver machen und bei ihnen ein Interesse an der lokalen und regionalen Besonderheit Grenze und dem guten Miteinander über die Grenze hinweg wecken.

Der Heimatverein Suderwick wünscht sich, dass mit ihm und den anderen Sehenswürdigkeiten dort viele Menschen eine spannende und interessante Spurensuche über das Leben an einer Trennungslinie erleben, die man heute nur noch an gelben Kreuzen auf Bordsteinkanten und Einmündungen von Straßen erkennt.

Der Heimatverein dankt allen, die mitgeholfen haben, das Projekt zu verwirklichen, insbesondere dem Regionalmanagement der LEADER-Region Bocholter Aa, der Tourismusabteilung der Gemeente Aalten und der Stadt Bocholt.

Quelle/Autor/Fotos: Heimatverein Suderwick und Joop van Reeken
www.heimatvereinsuderwick.de

Im evangelischen Jugendheim beginnt heute die Fotoausstellung „Wets dou noch?“ Zu den ausgestellten Fotos gibt es Klärungsbedarf.

HEIMATVEREIN WERTH ZEIGT FOTOS AUS DEM NACHLASS FRIEDHELM SCHEEWELS

In der Ausstellung „Wets dou noch?“ werden Besucher um Informationen gebeten

WERTH. Dunkel gekleidete Männer mit grauen Bärten und ernsten Gesichtern und Frauen in gestärkten Schürzen blicken den Betrachter auf alten Fotos an. Die werden ab dem heutigen Samstag bis einschließlich Allerheiligen (Montag, 1. November) im evangelischen Jugendheim an der Binnenstraße gezeigt.

Der Ausstellung mit historischen Aufnahmen hat der Heimatverein Werth den Titel „Wets dou noch?“ gegeben. Gezeigt werden 145 Schwarz-Weiß-Fotos aus dem umfangreichen Archiv des Werther Heimatfreundes Friedhelm Scheewel.

Auf Tischen, die die Aktiven im Saal des Jugendheims in U-Form aneinandergestellt haben, liegen die Fotos, die besonders für Werther interessant sein könnten. Die Bilder sind Zeugnisse längst vergangener Zeiten. Sie beschreiben das Leben in der Werther Dorfgemeinschaft, die damaligen Lebensumstände, und zeigen viele der ehemaligen Dorfbewohner. Viele von ihnen sind inzwischen verstorben wie der Heimatfotograf Friedhelm Scheewel selbst, auf den Fotos jedoch werden sie wieder lebendig.

Auf Scheewels Fotografien stehen die Menschen stets im Vordergrund. Da gibt es Klassenfotos aus Volksschulzeiten, Konfirmationsfotos aus den 60er-Jahren, von der evangelischen Kirche, aber auch von zurückliegenden Schützenfesten. Die Ausstellung zeigt aber auch viele Fotos, die bei privaten Anlässen entstanden sind, von Feiern im Familienkreis sowie Porträts bekannter Werther Persönlichkeiten. Andere Aufnahmen zeigen den letzten Werther Milchwagen oder jene Dampflokomotive, die 1965 letztmals in Werth gehalten hat. Weitere Fotomotive Scheewels waren die Werther Mühle und Straßenszenen.

„Oft wissen wir nicht, wen oder was die Fotos zeigen. Da sollen uns die Besucher, wenn möglich, helfen und etwas Licht ins Dunkel bringen“, sagt Hermann van Thiel. Er ist Vorsitzender des Werther Heimatvereins, der inzwischen über 450 Mitglieder hat und soeben mit dem Felix-Sümmermann-Preis, dem Denkmalpreis des Kreises Borken, ausgezeichnet worden ist. Sämtliche ausgestellten Fotos haben Nummern. Wer etwas zu den Aufnahmen weiß, wird gebeten, seine Informationen in einem Buch einzutragen, das ebenfalls ausliegt. „Wir hoffen, dass davon ausgiebig Gebrauch gemacht wird“, sagt van Thiel.

Die Ausstellung finde im Jugendheim statt, weil das Werther Heimathaus dafür zu klein sei, sagt van Thiel. Er hofft auf viele Ausstellungsbesucher. In den vergangenen anderthalb Jahren sei wegen der Corona-Pandemie leider nur wenig gelaufen, bedauert der Vorsitzende. Nun hofft er, dass es „wieder ein wenig normaler“ wird – auch, wenn der Werther Weihnachtsmarkt in diesem Jahr abermals ausfallen muss.

„Wir hoffen, dass wir im nächsten Jahr wieder am letzten Donnerstag im November einen plattdeutschen Abend gestalten können“, sagt van Thiel. Am zweiten Januar-Wochenende stehe in Werth bereits das jährliche Baumschnitt-Seminar auf dem Programm. Und eventuell gibt es vorher in der nahenden Adventszeit auch wieder die Aktion, bei der jeder, der mitmachen möchte, ein Fenster adventlich schmückt. Im vergangenen Jahr sei das bei den Werthern gut angekommen, sagt van Thiel.

Quelle//Autor/Foto: Theo Theissen im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 30. Oktober 2021

FOTOAUSSTELLUNG IN WERTH IST GUT ANGEKOMMEN

WERTH. Die Werther Fotoausstellung „Wets dou noch?“ sei ein voller Erfolg gewesen, sagt Hermann van Thiel. An allen drei Tagen seien insgesamt etwa 200 Besucher im Jugendheim gewesen, um sich die alten Fotos aus dem Nachlass des verstorbenen Heimatfreundes Friedhelm Scheewel anzusehen. „Immer wieder hörte man Aussagen wie „das ist ja meine Urgroßmutter“ oder „Das ist doch das alte Haus von Familie…“, fügt der Vorsitzende des Heimatvereins Werth hinzu. Die Fotoausstellung werde sicherlich noch einmal mit anderen alten Fotos wiederholt.

Ein Besucher habe laut gelacht, als er sich selbst auf einem der Fotos erkannt habe; er war auf einem Kindergartenspielplatz fotografiert worden. Wie so viele andere Besucher auch konnte er noch viele Angaben zu anderen Kindern machen, die ebenfalls auf dem Foto zu sehen sind. „Wir haben alle Informationen gesammelt“, berichtet Janina Methling vom Heimatverein Werth. „Da wir die Fotos durchnummeriert hatten, können wir die erhaltenen Infos zu den Personen, den Gebäuden nun entsprechend zuordnen, worüber wir sehr glücklich sind.“ Bei einer Tasse Kaffee sei dann noch die eine oder andere Anekdote aus früheren Zeiten erzählt worden.

Quelle/Autor: Theo Theissen im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 3. November 2021

Bei Dunkelheit tauchten die Teilnehmer in die Geschichte Gemens ein.

TORWÄCHTERWANDERUNG DURCH GEMEN

Alte Geschichten leben auf

GEMEN. Auf eine Zeitreise begeben sich am Samstagabend, 6. November die Teilnehmer der Torwächterführung in Gemen mit Dieter Hoffmann. Sie möchten in die Geschichte von Gemen eintauchen und hinter die Kulissen blicken.

Nicht schwer, sich vorzustellen, wie hier einst der Knecht schuftete oder der Hausherr den Lust- und Wandelgang entlangschlenderte. Wie sich die Tore knarzend am Morgen öffneten, um am Abend wieder geschlossen zu werden. So war mit der Torschlusspanik ursprünglich nicht die Angst gemeint, etwas zu verpassen. Vielmehr stammt die Redewendung aus dem Mittelalter, in dem die Stadttore bei Anbruch der Dunkelheit zum Schutz geschlossen wurden. Torschluss genannt. Stadtbewohner, die bis dahin nicht wieder zurückgekehrt waren, mussten vor den Stadtmauern übernachten und waren Räubern schutzlos ausgeliefert.

Einst wachten hier die Torwächter über die Pforten der Freiheit Gemen und kontrollierten die Wegegeldzahlungen. Mit etwas Fantasie leben die alten Geister auf, begleiten die Gruppe unsichtbar

und schweigend. Ihre Geschichten schlummern in den alten Steinen. Ein Maulbeerbaum ist mit 180 Jahren einer der ältesten stillen Zeugen der Vergangenheit.

Wasser als Fluch und Segen

Mit den Teilnehmern taucht Dieter Hoffmann immer tiefer in den Alltag der Adeligen, Kleriker, Burgmannen, Handwerker und Bauern ein. Wer in Gemen über Geschichte spricht, wird merken: Sie ist immer verbunden mit Wasser. Mit der Aa, die seit jeher Segen aber auch Fluch bedeuten kann. Noch heute ist am Heimathaus die Hochwasser-Marke von 1946 zu sehen, die anzeigt, wie hoch das Wasser gestiegen war. Interessiert lauschen die Gäste den Geschichten: „Ich komme aus Gemen und möchte mehr über meine Heimat erfahren", sagt eine Teilnehmerin und hört gespannt zu.

Kurz darauf sind sie an der Jugendburg Gemen. Sie wurde erstmals 1092 erwähnt. Hier finden sich Bauabschnitte verschiedener Epochen wie Renaissance und Barock wieder. So ist der Ballturm das älteste erhaltene Bauteil der Burg. Hermann Otto II Graf von Limburg-Styrum war es, der die alte Burg dann später in ein Schloss umwandelte. Während des Zweiten Weltkriegs wurde sie zum Lazarett, 1946 pachtete sie der Bischof von Münster als Jugendbildungsstätte des Bistums. Seitdem wird sie „Jugendburg Gemen" genannt.

Und so werden noch lange in der Dunkelheit Geschichten und Legenden erzählt, die alle tief mit Gemen verwurzelt sind. Die zweite Führung von Dieter Hoffmann punktet bei Jung und Alt und wird sich sicher auch in Zukunft über einen hohen Zulauf erfreuen.

Quelle/Autorin/Foto: Marie-Therese Gewert
in der Borkener Zeitung vom 08. November 2021

„Kunst am Bau" schmückt den Zaun in der Nähe der neuen Heimathütte an der Robert-Bosch-Straße in Südlohn.

„HEIMAT SÜDLOHN" AM GESCHICHTSPFAD

SÜDLOHN. Die neue Heimathütte mit dem Geschichts- und Naturkundeweg an der Robert-Bosch-Straße wird nach Angaben des Heimatvereinsvorsitzenden Ernst Bennemann von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Bei schönem Wetter flanieren viele Besucher an den Informationstafeln zu Geschichte der Gemeinde und an den naturkundlichen Tafeln vorbei, um sich zu informieren.

Die Verantwortlichen des Heimatvereins hatten sich schon bei der Planung vorgenommen, nicht nur Schutzhütte und Trägersysteme für Informationstafeln zu bauen, auch das Thema „Kunst am Bau" sollte verwirklicht werden. „Heimat Südlohn" und ein stilisierter Radfahrer wurden als Blickfang montiert. Hergestellt wurden die Objekte von der Firma Robers-Leuchten. „Schon im Vorbeifahren werden Nutzer der Robert-Bosch-Straße auf die ‚Heimat Südlohn' aufmerksam gemacht. Eine Bereicherung für die ganze Anlage und für Südlohn", freut sich der Heimatvereinsvorsitzende Ernst Bennemann.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung Heimatverein Südlohn
in der Münsterland Zeitung vom 19. November 2021

WESTFÄLISCHER HEIMATBUND

HEIMATMINISTERIUM NRW

45 WHB Adventskalender 2021

46 Ministerin Scharrenbach: Spielerisch Heimat vermitteln

WHB-Geschäftsstelle
Kaiser-Wilhelm-Ring 3
48145 Münster
E-Mail: whb@whb.nrw
Tel.: 0251 203810-0
Fax: 0251 203810-29
www.whb.nrw

WHB ADVENTSKALENDER 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Heimatfreundinnen und Heimatfreunde,

eine Kerze auf dem Adventskranz ist bereits angezündet und der erste Schneefall hat in einigen Regionen Westfalens schon zaghafte Spuren hinterlassen. Doch auch dieses Jahr stellt uns die Corona-Pandemie, insbesondere nun in der Adventszeit, vor Herausforderungen und Unsicherheiten. Blicken wir auf dieses Jahr zurück, sehen wir, dass der persönliche Einsatz vieler bürgerschaftlich Engagierter auch schwierigen Zeiten trotzt.

Ohne die lebendige Vereinskultur, die zahlreichen Initiativen und das Engagement Einzelner in Westfalen wäre vieles nicht möglich. Dazu gehören unter anderem auch der Erhalt, die Sicherung und Fortentwicklung von Ortsbildern und Baukultur. Daher macht der Westfälischen Heimatbund e. V. (WHB) in diesem Jahr mit 24 Türchen auf das vielfältige ehrenamtliche Engagement in der Denkmalpflege und für Baukultur aufmerksam.

Künftig sollen in dem neuen Format WHB-Adventskalender auch andere thematische Schwerpunkte folgen, die besonderen freiwilligen Einsatz in der Heimatarbeit wertschätzen und in die Öffentlichkeit tragen sollen.

Ab dem 1. Dezember stellen wir Ihnen auf unserer Webseite www.whb.nrw täglich eine ehrenamtliche Initiative für gebaute Heimat in Westfalen vor. Lassen Sie sich überraschen. Die unterschiedlichsten Aktivitäten zeigen, wie erfolgreich und nachhaltig sich durch ehrenamtliches Engagement schützenswerte historische Bausubstanz erhalten lässt und Sie sich zugleich für Umnutzungskonzepte und darüber hinaus für eine funktionierende soziale Gemeinschaft stark machen können. Diese anregenden Beispiele sollen Ihnen Mut dafür machen, sich weiterhin so tatkräftig einzubringen, wie Sie es bisher getan haben.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien besinnliche Adventstage sowie viel Freude beim Entdecken!

Herzliche Grüße von der gesamten
WHB-Geschäftsstelle
Dr. Silke Eilers (WHB-Geschäftsführerin)
und Sarah Pfeil (Referentin in der WHB-Geschäftsstelle).

Quelle/Autor: WHB Rundschreiben vom 30. November 2021
www.whb.nrw

Die neue „Heimat-Box“ des Heimatministeriums NRW.

MINISTERIN SCHARRENBACH: SPIELERISCH HEIMAT VERMITTELN

„Heimat-Box“ für Kinder und Jugendliche geht an den Start

DÜSSELDORF. Mit der neuen „Heimat-Box: Entdecke, was dich umgibt – 100 Möglichkeiten der Spurensuche“ unterstützt das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen die spielerische Vermittlung von Wissen über die vielfältigen Aspekte der Heimat Nordrhein-Westfalens. Die Heimat-Box richtet sich an Kinder und Jugendliche und alle, die ihre Begeisterung und ihr Wissen über ihre Heimat in Nordrhein-Westfalen weitergeben möchten.

Alle Schulen in Nordrhein-Westfalen werden die Lernhilfe kostenlos per Post erhalten. Darüber hinaus steht die Heimat-Box ab sofort auf der Webseite des Ministeriums zur Bestellung als Printversion sowie zum Download in digitaler Form zur Verfügung, unter: www.mhkbg.nrw

Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen: „Eine Box voll mit Heimat Nordrhein-Westfalen: Was genau Heimat ausmacht und wie sie mit jungen Menschen erlebt und gestaltet werden kann, zeigt unsere neue Heimat-Box. Sie liefert einen Blick auf die Besonderheiten im Viertel, das Leben und die Geschichte von Nachbarinnen und Nachbarn. Unsere Heimat bietet eine Fülle von Eindrücken und persönlichen Abenteuern für junge Entdeckerinnen und Entdecker bis Klasse sechs. Denn Kinder sind neugierig, wollen wissen und mitmachen. Sie sind die, die unsere Heimat morgen gestalten. Sie von und für ihre Heimat zu begeistern, bedeutet, jeden Tag unser Miteinander und den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu stärken. Ich wünsche allen Heimat-Aktiven vor Ort viele weitere Ideen und noch mehr junge Mitwirkende.“

Die Heimat-Box soll ehrenamtliche Heimataktive bei ihrer der Vermittlung von Heimat unterstützen. Die Heimat-Box bietet eine Fülle von Anregungen, Spielen und Methoden zu Vermittlung von Heimat für den Unterricht und die Nachwuchsarbeit im Verein. Vieles lässt sich digital umsetzen. Es gibt zudem auch zahlreiche Vorschläge für themenbezogene Treffs, Thementage und größere Projekte. Die Heimat-Box ist didaktisch-methodische Hilfestellung und inhaltliche Fundgrube zugleich: Die Themenkarten bieten fundierte Hintergrundinformationen und konkrete Anleitungen für Aktivitäten mit Kindern ab dem Kindergarten- bis zum Jugendalter. Ergänzt werden diese durch Arbeits- und Methodenblätter.

„Die Heimat-Box ist unsere spezielle Unterstützung für die Nachwuchsarbeit im Verein, in der Schule, in Kindertagestätten und an außerschulischen Lernorten. Auch für die Spurensuche zuhause finden sich zahlreiche Ideen, um ganz privat analog wie digital auf Entdeckungstour zu gehen“, so Ministerin Scharrenbach weiter.

Entwickelt wurde die Heimat-Box im fachlichen Dialog mit Heimataktiven und Expertinnen und Experten aus verschiedenen Regionen des Landes. Themen und Art der Umsetzung orientieren sich an den Bildungsplänen von Kindertageseinrichtungen sowie den schulischen Lehrplänen.

Weitere Informationen und den Download der zur Heimat-Box unter: https://www.mhkbg.nrw/themen/heimat/heimat-box

Hintergrund

Zu den vier Schwerpunktthemen der Heimat-Box zählen:

Unsere Heimat – das Zuhause von Menschen, Tieren, Pflanzen: erkunden, wahrnehmen, staunen, erleben, schützen und die jeweils lokal- und regionaltypischen Besonderheiten erfahren.

Unsichtbare Heimat – unsere Werte, Dialekte, Traditionen und Bräuche sowie Eigenarten und Talente.

Heimat im Wandel – Veränderung als Bereicherung annehmen, Umgang mit verschiedenen Heimatorten, Migration als Teil der Heimat verstehen, gemeinsame Vergangenheit und historische Entwicklungen nachvollziehen, Innovationen schätzen und selbst schaffen.

Heimat machen – Kompetenzen für Heimat erwerben, Heimatgestalterinnen und Heimatgestalter kennen - und schätzen lernen, Heimat selbst mitgestalten.

Quelle/Autor/Foto: Pressemitteilung des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung NRW vom 25. Oktober 2021

KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION

49 „Bestickendes“: Neue Kabinettausstellung im kult

52 „Kino im kult“ Neue Veranstaltungsreihe startet mit Stanley Kubricks „Dr. Seltsam“

kult – Kultur und lebendige Tradition –

Kirchplatz 14, 48691 Vreden
Telefon: 02861 - 681 - 1415
E-Mail: kult@kreis-borken.de
Internet: www.kult-westmuensterland.de

Öffnungszeiten:
dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise:
Tageskarte 4 Euro / ermäßigt 2 Euro
Kinder ab 7 Jahren 2 Euro €
Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 Euro
Familienkarte
(2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 Euro €
Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 Euro €
Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 Euro

Mitglieder aller Heimatvereine im Kreis Borken haben freien Eintritt!

HINWEIS!

Bitte beachten Sie die jeweils geltenden Zugangsbestimmungen zum kult! Diese sind auf der Internetseite einzusehen! Veranstaltungen können auch kurzfristig abgesagt oder verlegt werden!

Bick in die Kabinettausstellung

„BESTICKENDES“: NEUE KABINETTAUSSTELLUNG IM KULT

Stickereien von Christine Welper ab Sonntag, 28. November, in Vreden zu sehen

VREDEN. Bestickte große und kleine Tischdecken, Servietten, Untersetzer, Wandbilder, Taschen und Adventskalender: Im Hause Welper in Vreden finden sich textile Schätze, die von über 60 Jahren Fleißarbeit zeugen. Für die Vredenerin Christine Welper war es zeitlebens ein Hobby, das sie mit Begeisterung ausübte und das ihr viel Anerkennung einbrachte. Dabei arbeitete sie ihre kleinen und großen Kunstwerke mit großer Akribie und noch mehr Geduld. Eine Auswahl ihrer Arbeiten ist in der neuen Kabinettausstellung „Bestickendes. Das Hobby der Christine Welper“ vom 28. November 2021 bis zum 6. März 2022 im kult Westmünsterland zu sehen.

Bereits im Kindesalter begann sich Christine Welper, geborene Lütjenhuis, für Handarbeiten zu interessieren. Elternhaus und Schule förderten diese Begeisterung. Sie fertigte Musterstücke, kleine Decken und Geschenke für die Familie. Im Laufe der Jahre versuchte sie sich in verschiedensten Sticktechniken: Weißstickerei, Nadelmalerei, Schwälmer Arbeiten und Hardanger und vieles mehr gehörten zum Repertoire der 1941 geborenen Vredenerin. Sie heiratete, wurde Mutter von drei Kindern und blieb doch neben all der häuslichen Arbeit ihrem Hobby immer treu. Im Gegenteil, die Beschäftigung mit dem zeitaufwändigen Kunsthandwerk wurde immer intensiver. Über eine Ausstellung im damaligen Hamaland-Muse-

Bick in die Kabinettausstellung

um entstand der Kontakt mit der Textilkünstlerin Lotte Bach, die ihren Wohnsitz in Schapdetten hatte. Zum Lebenswerk der Künstlerin gehören 16 Hungertücher, was einige Vredenerinnen dazu anregte, ein Hungertuch für die St. Georgs-Kirche zu erstellen. Lotte Bach lieferte den Entwurf und Christine Welper war eine der ersten von insgesamt zehn Frauen aus der Frauengemeinschaft St. Georg, die sich an die Verwirklichung machten. Innerhalb von rund zwei Jahren konnte das Werk vollendet werden.

Auch vier Altardecken für die Stiftskirche St. Felizitas entstanden, auf Anregung von Küster Rainer Pag, in der häuslichen Stick-Werkstatt von Christine Welper. Im Advent, in der Fastenzeit, zu Ostern und zu Pfingsten schmücken sie jeweils passend den Altar. Die erste dieser Decken kam 2006 zum Einsatz.

Die meisten Stickarbeiten, die in der Ausstellung im kult präsentiert werden, sind im traditionellen Kreuzstich gefertigt. Dies ist eine der ältesten bekannten Sticktechniken, und sie diente ursprünglich der Verbindung von Tierhäuten mittels Lederschnüren. Im Laufe der Zeit entwickelte sich daraus eine überaus dekorative und farbenfrohe Möglichkeit der Handarbeitsgestaltung.

Die Ausstellung öffnet am 28. November ihre Pforten für alle Interessenten. Für den Besuch der Kabinettausstellung gilt: Eintritt frei. Die Öffnungszeiten sind immer Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr. Es sind die jeweils gültigen Corona-Bestimmungen des Landes NRW zu beachten. Die Einhaltung der Regeln wird kontrolliert.

Quelle/Autor/Fotos: Pressedienst Kreis Borken vom 24. November 2021

„KINO IM KULT“

Neue Veranstaltungsreihe startet mit Stanley Kubricks „Dr. Seltsam“

KREIS BORKEN/VREDEN. Seit seiner Erfindung vor mehr als 120 Jahren begeistert der Film die Menschen wie kaum ein anderes Medium. Er ist jedoch nicht nur eine Unterhaltungsware, sondern auch ein wichtiges Kulturgut und eine eigene Kunstform. Aus diesem Grund startet das kult Westmünsterland in Vreden nun eine neue Programmreihe „Kino im kult“ mit Filmvorführungen aus der Filmgeschichte. Jeden Wintermonat wird ein Film gezeigt. Den Anfang macht Stanley Kubriks Kultfilm „Dr. Seltsam oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben“ am Donnerstag, 25. November 2021.

„Als regionales Kulturzentrum wollen wir natürlich immer möglichst viele verschiedene Kulturangebote für den Kreis schaffen“, erklärt Gregor Greve, der die Programmreihe gemeinsam mit seinem Kollegen Flemming N. Feß ins Leben gerufen und kuratiert hat. Für die beiden Filmwissenschaftler ist diese Programmreihe im kult eine Herzensangelegenheit. „Mit dem ‚Kino im kult‘ schaffen wir ein Programm, wie es reguläre Kinobetriebe einfach nicht leisten könnten und bieten so eine Ergänzung.“ Ausdrücklich soll es nicht darum gehen, eine Konkurrenz zu schaffen. Vielmehr ist es das Ziel, aufzuzeigen, dass Filmkultur noch viel mehr ist als die aktuellen Blockbuster.

„Filme sind als Kunstwerke immer auch ein Abbild für die Zeit und die Gesellschaft, in der sie entstanden sind: welche Themen jeweils gerade wichtig, welche Umgangsformen üblich waren, welche Ästhetik es in der Mode gab... Und dabei ist es eben auch etwas Anderes, ob man einen alten Film im Fernsehen sieht, zu Hause streamt oder aber sich auf einer großen Leinwand anschaut, denn dafür sind die Filme schließlich ursprünglich gemacht worden und nur dort können sie ihre volle Wirkung entfalten“, ergänzt Feß. „Deshalb wollen wir jeden Monat ein Meisterwerk der Filmgeschichte ins Westmünsterland bringen.“ Das Programm soll aber keinesfalls „hochverkopft“ daherkommen. „Uns ist es wichtig, Spaß am Kino und am Medium Film zu vermitteln und auch ein wenig die Augen zu öffnen und Neugier auf die Filmkultur zu schaffen“, betont Greve.

Jeweils am zweiten Donnerstag des Monats um 19 Uhr soll in den Wintermonaten von Oktober bis März ein Film gezeigt werden. Insgesamt soll es sechs – diese Saison fünf – Termine geben. Vor jedem Film wird eine kurze filmwissenschaftliche Einordnung Anregungen liefern, worauf es sich während des Filmgenusses besonders zu achten lohnt.

Der erste Film „Dr. Seltsam oder wie ich lernte, die Bombe zu lieben“ (Großbritannien, USA 1964) läuft am Donnerstag, 25. November 2021, und ist eine bitterböse Satire des britischen Meisterregisseurs Stanley Kubrick („2001: Odyssee im Weltraum“, „Clockwork Orange“, „Full Metal Jacket“) mit „Inspektor Clouseau“-Star Peter Sellers in gleich mehreren Hauptrollen. Zwischen subtilen Momenten und drastischem Humor zeichnet Kubrick darin ein Bild von der Paranoia des atomaren Wettrüstens im Kalten Krieg.

Am 9. Dezember 2021 schließt sich dann ein echter Klassiker an: „Die Feuerzangenbowle“ (Deutschland 1944, Regie: Helmut Weiss). Ursprünglich als Durchhalte- und Ablenkungsfilm der NS-Weltkriegspropaganda produziert, begeistert der

Konsumgesellschaft komödiantisch in den Blick. DIE TAGESZEITUNG schrieb 2000 in einem Rückblick auf den Film, er sei ein „Irrwitz von einer Komödie, in der Liselotte Pulver den Kalten Krieg im Pünktchenkleid Schachmatt tanzt“.

Mit „Jenseits von Eden“ (USA 1955, Regie: Elia Kazaan) gibt es am 10. Februar 2022 ein Wiedersehen mit Schauspiellegende und Stilikone James Dean. Das Filmdrama ist eine Romanadaption von John Steinbeck.

Den Abschluss dieser Saison „Kino im kult“ bildet am 10. März 2022 „Ich bin dein Mensch“ (Deutschland 2021, Regie: Maria Schrader). Das Filmdrama um Roboter-Mensch-Beziehungen ist 2022 der deutsche Beitrag im Rennen um den Auslandsoscar.

Schulklamauk mit Heinz Rühmann auch in der Bundesrepublik bis heute die Menschen und gibt zugleich, wenn man genauer hinschaut, unterschwellig einen gar nicht so harmlosen Einblick in die Gedankenwelt von Kaiserreich und Nationalsozialismus.

Mit „Eins, Zwei, Drei“ (USA, Deutschland 1961) von Starregisseur Billy Wilder („Sabrina“, „Manche mögen’s heiß“) rücken dann am 13. Januar 2022 die deutsch-deutsche Teilung und der Beginn der

Alle Filme beginnen im kult Westmünsterland in Vreden um 19 Uhr. Der Eintritt zu den Veranstaltungen ist kostenlos. Eine Voranmeldung ist nicht notwendig. Nach aktuellen Corona-Schutzmaßnahmen gilt die 2G-Regel. Nur Geimpfte oder Genesene dürfen an der Veranstaltung teilnehmen.

Quelle/Autor: Pressedienst Kreis Borken vom 18. November 2021

MUSEEN IM KREIS BORKEN

54 NRW-Heimatministerin bringt zwei Förderbescheide nach Rhede

56 Erster Martinsmarkt im Bocholter Handwerksmuseum

59 Winterlandschaft im Spielzeugmuseum mit Väterchen Frost und Schneeengeln

NRW-HEIMAT-MINISTERIN BRINGT ZWEI FÖRDERBESCHEIDE NACH RHEDE

Das Medizin- und Apothekenmuseum wird erweitert

RHEDE. Mit gleich zwei Förderbescheiden im Gepäck kam NRW-Heimatministerin Ina Scharrenbach am Donnerstag, 14. Oktober ins Rheder Medizin- und Apothekenmuseum. Das soll nämlich erweitert werden. Dafür will die Stadt das Grundstück und die alte Mühle neben dem Museum kaufen. Im Rahmen des Förderprogramms „Heimatzeugnis" unterstützt das Land den Plan mit knapp 70.800 Euro, das sind etwa 80 Prozent der Gesamtkosten. Die restlichen 17.700 Euro kommen aus dem städtischen Haushalt. Für die Erweiterung des Museums und den Umbau der alten Mühle erhält der Heimat- und Museumsverein rund 335.000 Euro, das sind 90 Prozent der Gesamtkosten. Den Rest übernimmt der Verein. Die Arbeiten sollen in diesem Jahr beginnen und bis 2023 dauern.

Die Idee zur Erweiterung des Medizin- und Apothekenmuseum hatte der Trägerverein Ministerin Scharrenbach bereits vor zwei Jahren vorgestellt, als sie das Museum im Rahmen ihrer Heimattour besuchte. „Sie haben gesagt: ‚Machen Sie mal.'", erinnerte sich Martin Klein, Vorsitzender des Heimat- und Museumsvereins. „Das haben wir als Ansporn verstanden."

In der alten Mühle, die etwa 50 Quadratmeter groß ist, soll ein multifunktionaler Raum entstehen, sagt Paul Regniet, Zweiter Vorsitzender des Förderkreises für das Medizin- und Apothekenmuseum. Diesen könnten Rheder Vereine mieten. Der Raum werde etwa Platz für 30 bis 40 Personen bieten.

Heimatministerin Ina Scharrenbach (4. von links) hat die Förderbescheide und eine Plakette nach Rhede gebracht. Darüber freuen sich Martin Klein (von links), Ute Richters, Uwe Henning, Bürgermeister Jürgen Bernsmann, Thorsten Merian, Magda Hentschel und Paul Regniet.

Dort könnten zum Beispiel Fachvorträge und Autorenlesungen stattfinden, sagt Regniet. Darüber soll eine Galerie entstehen, die das Museum nutzen will, „um die museale Präsentation zu erweitern", erläutert Regniet. Dort soll es dann um das Thema „Ernährung – gestern und heute" gehen. „Das Thema wird im Museum bisher nur im Kleinen behandelt, alle anderen Dinge sind viel ausführlicher", so Regniet. Da aber eine schlechte Ernährung Ursache für viele Krankheiten sei, gebe es bei dem Thema „einen ganz nahen Bezug zum Medizin- und Apothekenmuseum", betont Regniet.

Außerdem ergibt sich durch den Kauf des Mühlengrundstücks die Möglichkeit, den Museumsgarten um rund 100 Quadratmeter zu erweitern, schätzt Regniet. Dort soll eine Café-Terrasse mit Blick auf den Rheder Bach entstehen, die im Sommer geöffnet wird. „Es wird aber kein Museumscafé im eigentlichen Sinne", stellt Regniet klar. Der Museumsgarten soll in dem Zuge auch zum Klosterquartier geöffnet werden und an den neuen Fuß- und Radweg angebunden werden.

Weitere geplante Veränderungen im Museum

Im Medizin- und Apothekenmuseum sind noch weitere Arbeiten geplant. So soll in einem zweiten Schritt die alte Fabrikantenvilla saniert und behindertengerechter umgebaut werden – natürlich unter Berücksichtigung des Denkmalcharakters. Dazu soll auch ein zweiter Eingang mit Hublift zum Burgplatz hin entstehen. Ein Aufzug soll zudem vom Erdgeschoss bis in den zweiten Stock fahren und die Toiletten sollen rollstuhlgerecht umgebaut werden. Diese Arbeiten sollen 2022 beginnen und bis 2024 abgeschlossen werden. Ab 2023 bis 2024 soll außerdem die Museumsausstellung modernisiert werden.

Bei ihrem Besuch in Rhede trug sich Ministerin Scharrenbach auch ins Goldene Buch der Stadt ein. Das Buch hatte die Stadt dafür extra mit ins Medizin- und Apothekenmuseum gebracht.

Quelle/Autorin: Daniela Hartmann im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 15. Oktober 2021, Foto: Daniela Beckmann, Rhede

Im vergangenen Jahr sollte der Martinsmarkt eigentlich schon stattfinden, das ging wegen der Coronapandemie aber nicht. In diesem Jahr soll es über Dekorationen hinausgehen, die Besucher können sich an einigen Ständen des Marktes aktiv mit einbringen

ERSTER MARTINSMARKT IM BOCHOLTER HANDWERKSMUSEUM

Für die Eltern von Schulkindern gibt es einen besonderen Service zum Martinszug

BOCHOLT. Altes und neueres Handwerk kennenlernen und ausprobieren – das sollen die Besucher des ersten Martinsmarktes im Handwerksmuseum am Samstag/Sonntag, 6./7. November. Museumsleiter Florian Sauret hat dazu Kunsthandwerker aus Bocholt und der Umgebung gewonnen, die ihre Produkte und ihr Handwerk zeigen und anbieten.

„Eigentlich sollte der Markt schon 2020 stattfinden, aber das ging dann nicht", sagt Sauret, der seit 2019 das Handwerksmuseum leitet. „Wir haben dann nur das Museum etwas dekoriert und Fotos gemacht." In diesem Jahr geht es über Dekoration hinaus. Im Außenbereich des Museums an der Köcherstraße bauen die Kunsthandwerker ihre Stände auf. Das Museum öffnet jeweils von 11 bis 19 Uhr, die Kunsthandwerker sind von 11 bis 17 Uhr vor Ort.

Es wird unter anderem um Leder, Wolle, Holz und Seile gehen, kündigt Sauret an. Eine Klöppelrunde aus Gemen wird im Museum ausstellen, die Strickgruppe, die sich donnerstags im Handwerksmuseum trifft, ist ebenfalls mit dabei. Außerdem wird eine Wichtelwerkstatt aufgebaut, in der Wichteltüren samt Zubehör entstehen, sagt der Museumsleiter.

Einen besonderen Service gibt es für die Eltern von Schulkindern: Wer eine Runkelrübe mitbringt, kann sie rechtzeitig zum Martinszug durch die Stadt in der kommenden Woche gegen eine Spende aushöhlen lassen. „Viele Eltern kennen das als lästiges Problem, dass die Rüben in der Schule nicht fertig werden und man kein geeignetes Werkzeug zu Hause hat", sagt Florian Sauret. Der Aushöhlservice ist am Samstag, 6. November, von 15 bis 16 Uhr. Wer daran Interesse hat, sollte eine nicht zu kleine Rübe mitbringen, sagt Sauret.

Zwischen 16 und 18 Uhr gibt es Livemusik im Museumshof. Das Duo Hoob ist am Samstag zu Gast, das auch bereits bei der Eröffnung des Handwerksmuseums vor zwei Jahren spielte. Am Sonntag ist Blechbläsermusik zu hören, dann werden vor allem klassische Martinslieder gespielt, kündigt Organisator Florian Sauret an. Für das leibliche Wohl sei an beiden Tagen ebenfalls gesorgt. Für die vorweihnachtliche Stimmung werden Laternen aufgestellt und das Handwerksmuseum geschmückt. In den Abendstunden soll so noch zum Verweilen bis 19 Uhr eingeladen werden, kündigt Sauret an.

Auch die Klöppelgruppe Borken-Gemen stellte ihre Arbeit auf dem Martinsmarkt im Bocholter Handwerksmuseum vor.

Der Eintritt zur Veranstaltung ist frei, es wird aber um Spenden gebeten. Der Organisator und Leiter des Handwerksmuseums weist darauf hin, dass beim Einlass auf die 3G-Regeln geachtet wird. Darüber hinaus verfügt das Museum, das an der Köcherstraße 4 liegt, nicht über eigene Parkplätze. Besucher aus Bocholt werden deshalb gebeten, möglichst mit dem Fahrrad zu kommen. Die nächstgelegenen öffentlichen Parkplätze liegen einen kurzen Fußmarsch entfernt am Aasee.

Quelle/Autorin: Claudia Feld im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 05. November 2021, Foto: Handwerkmuseum Dues

MARTINSMARKT IM HANDWERKSMUSEUM IST GUT BESUCHT

Präsentiert wurde eine Mischung aus alten Handwerkstechniken und modernem Kunsthandwerk

BOCHOLT. Einen gemütlich familiären Martinsmarkt hat das Bocholter Handwerksmuseum am Wochenende auf die Beine gestellt. In einer Mischung aus alten Handwerkstechniken und modernem Kunsthandwerk gab es nicht nur viele Kleinigkeiten zu kaufen, sondern insbesondere

für Kinder auch viele Möglichkeiten, mitzumachen und selbst etwas zu gestalten. Dabei wurde viel Wert auf die Details gelegt, Laternen erleuchteten das Museumsgelände und auch bei den einzelnen Ständen war mit viel Liebe zum Detail gearbeitet worden.

So war beispielsweise die Wichtelwerkstatt von Karin Strauch und Gianna Elsinghorst für viele Besucher ein kleines Highlight des Martinsmarktes. Bei dieser skandinavischen Tradition wird im Haus eine kleine Wichteltür aufgestellt, durch die zur Adventszeit ein Wichtel ins eigene Haus einziehen kann. Dieser kann dann am Familienleben teilnehmen und hilft beispielsweise dem Christkind, indem er die Wunschzettel liest, Geschenke einpackt oder den Tannenbaum schmückt. Doch macht er auch jede Menge Quatsch und bringt gute Laune ins Haus. Um einen Wichtel anzulocken, konnten die Kinder in der Wichtelwerkstatt ein kleines Wichtellicht basteln, dass die Haustür erleuchten soll.

Doch auch eine kleine Martinslaterne konnten die Kinder mitnehmen. Strauch zeigte sich begeistert von der guten Resonanz. Neben denen, die noch gar nichts von dem Brauch gehört hatten, habe es auch einige gegeben, die von ihren eigenen Erfahrungen berichten konnten. „Wir haben so viele Besucher gehabt, dass wir unsere Materialien heute Abend wahrscheinlich noch mal aufstocken müssen", erzählte sie am Samstagabend sichtlich glücklich. „Wir hatten den Eindruck, die mögen das hier."

Auch an anderen Ständen konnten die Kinder selbst aktiv werden. In der Druckerei des Museums konnten Karten selbst bedruckt werden und auch Seile durften gemacht werden. Ansonsten zeigte beispielsweise die Klöppelgruppe Borken-Gemen ihre Arbeit, die Spinngruppe des Textilmuseums verarbeitete Wolle zum Faden und auch Lederarbeiten gab es zu sehen. Andere Stände verkauften Weihnachtsdeko, Kleidung und Accessoires mit Bocholter Motiven oder plattdeutschen Wörtern.

Für die Bocholterinnen Gerlinde Klein-Hitpaß und Wiltrud Reismann war es das erste Mal, dass sie als Aussteller auf einem Markt dabei waren. Hatten sie sonst immer nur für den Freundeskreis kleine „Goodies" aus Pappe und Papier gebastelt, die die Advent- und Weihnachtszeit versüßen sollten, haben sie dann überlegt, ihre Dekorationen auch auf dem Martinsmarkt zu verkaufen. „Das war sehr aufregend", sagten die beiden. „Wir haben schon im Juli damit angefangen, wir wussten ja gar nicht, wie unsere Sachen ankommen und wie viel wir davon machen müssen."

Bei den Besuchern kam der Markt sehr gut an. So waren zum Beispiel die Familien Rethmeier und Nijman von der gemütlichen Atmosphäre begeistert. „Es ist schön, das Handwerksmuseum so belebt zu sehen", fanden sie, die als Fördermitglieder bereits zuvor Kontakte zum Museum hatten. Auch Florian Sauret vom Handwerksmuseum, der vielen als Bocholter Nachtwächter bekannt ist, zeigte sich glücklich über den Einstand. Es seien viele Leute da gewesen und die Resonanz sei sehr positiv ausgefallen.

Quelle/Autorin/Foto: Ann-Theres Langert im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 08. November 2021

Szenen aus „Väterchen Frost hilft dem Weihnachtsmann", der aktuellen Ausstellung im Spielzeugmuseum Max und Moritz in Rhede, in der es winterlich zugeht.

WINTERLANDSCHAFT IM SPIELZEUGMUSEUM MIT VÄTERCHEN FROST UND SCHNEEENGELN

„Väterchen Frost hilft dem Weihnachtsmann" im Rheder Spielzeugmuseum

RHEDE. Väterchen Frost hat Einzug gehalten. Im Spielzeugmuseum von Max und Moritz in Rhede, ist es bereits winterlich. Museumschefin Eva Gutersohn hat eine weiße Winterlandschaft mit vielen Details aufgebaut, die Lust macht auf „weiße Weihnachten" und einen Besuch im traditionsreichen Haus in Rhede. „Väterchen Frost hilft dem Weihnachtsmann" ist der Titel der neuen Sonderausstellung, die bis zum 10. Januar zu sehen ist – unter Beachtung der 2G-Coronaregeln.

Väterchen Frost hat sein Winterkleid an und sieht wirklich fröstelnd aus. Die Kinder haben sich in diesem Jahr nichts als Schnee gewünscht. Und Engel Twinki, schon bekannt aus früheren Ausstellungen zum Weihnachtsfest, hilft dem eigentlich russischen Gabenbringer mit coolen Ideen. Und die Gnome in den ideenvoll gestalteten Ideen helfen. Sie kennen sich aus und haben früher schon Museumsdienste als die Zwerge von Schneewittchen geleistet. Eva Gutersohn hat ihnen liebevoll neue winterliche Kleider aus warmem Fell gespendet.

Und sie helfen mit, die Schneepracht zu verwirklichen – mit den Engelchen, die allerdings für den Flug in den Norden nicht warm genug gekleidet sind. Twinki: „Wir werden in der sibirischen Kälte alle erfrieren. Nur mit warmer Kleidung können

wir es wagen, ins Eisland zu fliegen." Kein Problem für den Weihnachtsmann. Er nimmt Twinki an die Hand und geht mit ihr in die himmlische Nähstube. Dort sind zahlreiche Engelnäherinnen fleißig und machen sich flugs ans Werk. Es geht turbulent zu in der Nähstube. Alsbald schnurren und rattern die Nähmaschinen, und der Weihnachtsmann freut sich mit seinen Engelchen, dass sie so flink helfen können.

Die Engelchen machen sich auf den Weg und bringen Eimer um Eimer – randvoll gefüllt mit Schnee – geschwind zum Weihnachtsmann. „Und in der Weihnachtsnacht kippen die Engel die Eimer einfach um. Der Schnee rieselt in dicken Flocken auf die Erde, und die Kinder freuen sich und jubeln am Weihnachtsmorgen", beendet Eva Gutersohn ihre Geschichte von Väterchen Frost. Die wird sie zwischen all den Gnomen und Engeln auch vorlesen.

Geschichten vom Weihnachtsmann und Christkind

In der Ausstellung sind ausschließlich alte wertvolle Schildkröt-Puppen zu sehen – „Ursel", „Erika" und „Inge" zum Beispiel sind drei Modelle. Fast alle Details der Ausstellung kommen aus eigenem Fundus; die sehr echt aussehenden Eiskristalle am Mantel von Väterchen Frost stammen von Flohmärkten. Die Museumsleiterin hat mit geübter Hand die Winterlandschaft aufgebaut mit Hunderten Details, die Besucher verzaubern dürften. In drei Vitrinen ist vor allem weihnachtlich Antikes zu sehen – die Geschichte vom eher protestantischen Weihnachtsmann und die vom eher katholisch geprägten Christkindchen.

Corona-konform kann das Museum an den üblichen Öffnungstagen besichtigt werden. Die Museumsleiterin: „Wir haben drei Eingänge, und innendrin ist in den großzügigen Räumlichkeiten genug Platz, so dass sich Besucher nicht in die Quere kommen."

Öffnungszeiten

im Spielzeugmuseum Max und Moritz, Rhede:
dienstags, mittwochs, donnerstags und sonntags jeweils von 15 bis 18 Uhr.

In der Adventszeit ist das Museum zusätzlich freitags und samstags von 15 bis 18 Uhr geöffnet. Es gelten immer die gültigen Corona-Regeln.

Sonderzeiten und Führungen können bei Museumsleiterin Eva Gutersohn telefonisch unter
Tel. 02872 - 981012 erfragt werden. Adresse:
Auf der Kirchwiese 1, Rhede im Westmünsterland.
Sonderführungen sind auch zu anderen Terminen auf Anfrage möglich.

Reparatur von Puppen und Steiff-Tieren im Spielzeugmuseum Max und Moritz

Spezieller Service im Spielzeugmuseum von Max und Moritz in Rhede, Auf der Kirchwiese 1: Museumsleiterin Eva Gutersohn repariert auch Puppen und Steifftiere – falls der Schaden nicht zu groß sein sollte und sich eine Reparatur wirklich lohnt. Sie berät auch gerne, natürlich kostenfrei.

Quelle/Autor: Horst Andresen, andresen-presseservice & layouts, Rhede vom 24. November 2021; Fotos: max-u-moritz.de / and www.max-u-moritz.de

PLATTDÜTSKE ECKE UN VERTELLKES

62 Johann Telaar verstorben
64 Advents- un Wiehnachtstied vördessen un vandage
65 Winterdag bej uns to Hus
67 Wiehnachten föör Bert un Berta
67 Den Wiehnachtsboom in`n Fürstenbusch
68 Kartuffel garren
69 Lang ist her
69 Hillige Drej Könninge
71 Wiehnachtsknaller

JOHANN TELAAR VERSTORBEN

BOCHOLT. Johann Telaar (1923-2021) drängte sich nicht vor. Nein, mit manchmal „dröger" lustiger Bemerkung in Platt zog er die Aufmerksamkeit auf sich und hatte die Sympathien auf seiner Seite. Er verkörperte den cleveren Ur-Bocholter, der seine Stadt liebte und seine Erinnerungen oft verschmitzt mitteilte.

Seine Heimatliebe ließ ihn als gebildeter und aktiver Autor mehrere Jahre lang zu Stichworten am Bocholter Stadtlexikon teilhaben und als Verfasser mancher UNSER-BOCHOLT-Aufsätze. Noch jüngst erschien eine ganze Ausgabe mit seinen Beiträgen (Heft 4 in 2020: Johann Telaar, Erzählungen, Gedichte, Spottverse, Lieder in Bocholter Platt / Anmerk. der Redaktion).

Johann Telaar, der am 6. November im Alter von 98 Jahren verstorben ist, bleibt in unseren dankbaren Herzen.

Verein für Heimatpflege Bocholt E.V.

Gerd Wiesmann
Georg Ketteler
Dr. Hans Oppel

EIN SEHR PERSÖNLICHES VORWORT

von Hans-Jürgen Wilms

Johann Telaar, bescheiden, humorvoll, hellwach, voll sprühender Einfälle und trotz seines hohen Alters (Jahrgang 1923) immer noch aktiv im „Plattdütsen Kring" im Verein für Heimatpflege.

Als ich seine schriftlichen Aufzeichnungen gelesen und durchgearbeitet habe, wurde mir mehr und mehr bewusst, welch außerordentlichen Schatz an Heimatliteratur ich in meinen Händen hielt. Seine schalkhaft, liebevollen Erinnerungen, seine Lieder, Gedichte und Texte, seine Fülle an Gedanken und Ideen verdienen nicht nur unsere Bewunderung und Aufmerksamkeit, sondern sind auch als Zeitzeugnisse und Beweise für die Schönheit des Bocholter Platt ebenso wertvoll.

Johann Telaar hat nicht nur ein großes Wissen um das Leben in Bocholt mit samt seinen Bewohnern, sondern besticht durch seinen hintergründigen Humor, mit dem er Alltagssituationen, Bräuche und Begebenheiten in seiner unnachahmlichen Art zu Papier bringt. Seit Jahrzehnten finden wir seine Beiträge in „Unser Bocholt". Seine plattdeutschen Beiträge waren jahrelang im Regionalradio WMW zu hören. Mit seinen humorvollen Auftritten sorgte er seit den 50er Jahren bei vielen karnevalistischen Veranstaltungen der BoKaGe, der LaPaBo, der KAB für volle Säle.

Plattdeutsche Abende des „Plattdütsen Krings" im Verein für Heimatpflege im alten Rathaus oder später auch im Kolpinghaus lebten nicht nur von seinen Texten, sondern auch immer von seiner Präsenz im Vortrag. Man darf hier wohl sagen, Johann Telaar hat sich um die Erhaltung und Pflege der plattdeutschen Sprache verdient gemacht.

Wir Mitglieder im „Plattdütsen Kring" hoffen, dass wir noch viele Jahre das Zusammensein mit diesem wunderbaren Menschen erleben dürfen.

Quelle: UNSER BOCHOLT. Heft 4 in 2020: Johann Telaar, Erzählungen, Gedichte, Spottverse, Lieder in Bocholter Platt

ADVENTS- UN WIEHNACHTSTIED VÖRDESSEN UN VANDAGE

Van de Adventstied an, öwwer Wiehnachten bis Dreikönnige wassen dat in unse Gelegden ganz besündere Dage. Alle Menssen hadden weekere Harten, wassen sachtmödiger un merken ehr, bo andere Menssen terechte wassen. Et bünt christlike Fierdage. Mor ook de häbt sik in de Löppe van Johren langsam, aber dütlik eändert. Wej häbt dat Johr 2000 achter uns un de Vörstellung van Wiehnachten ut unse Kindertied is lange vörbej. Früher was Advent ne Tied van Stille un Ruhe. Vandage is dorteggen Hektik un Betrieb aneseggt. Nao Alerhilligen fangt de grote Geschäfte al an, Wiehnachtsgrei te verkopen un Wiehnachtsleeder te spöllen. Se bünt alle bange, dat se van denn Koken öhren Deel neet metkriegt.

Gaoh wej es trüge in et vörige Johrhundert. Ik kann mey vandage to de Aolden räken, de de lesten 80 Johre van et twintigste Jorhhundert met dat ganze Drüm un Dran beläwt häbt.

Denn Adventskranz met de veer Keerßen gow et in de meeste Privathüser nee un ook in de Kärken is dat Doon grade erst 100 Johre old. Vandage is düssen sachtelöchtenden, grönen Kranz gar neet mehr wegtedenken. De veer Keeßen staoht för de veer Adventssunndage. Ursprünglik düürn denn Advent acht Wäke Fastentied, bis üm 1570 up et Konzil van Trient de Tied up veer Wäke fasteleggt worde. Et wörd ook neet mehr so streng efastet as in de Tied vör Ostern. För unse Grootölders bedüden de Adventstied ook Vörbereidung up et Jüngste Gericht. In völle Familien, besünders bej de Landbevölkerung, worde dan aowends denn Rosenkranz ebäden.

Mor för uns Kinder wassen ook de veer Adventswäken all lang genug. Bej de minnste Undöchte heeten et dann: „Denn Nikolaus süht alles.“ Denn 6. Dezember was dann ne passende Underbräkung in de lange Adventstied bis Wiehnachten.

Mor wenn den Hilligen Mann dann in sin vulle Ornat aowends lebendig vör uns stinn, dann word et uns doch ook wal es en bätken flau in en Magen. Woher wuss denn dat van unse Fähler? Et schienen doch te stimmen met dat grote Book. Wej Groten mössen uns jo stikkum verhollen. Wej wassen „Geheimnisträger.“ Denn Besöök enden dann ümmer met Verlichtnis un Pläsier, wenn wej unse Gebäde un Gedichte upeseggt hadden un versprocken hadden, uns te bätern. Meestieds keem Nikolaus jo nachts, wenn wej schleepen. Un morgens stinn dann ne Teller met sööt Grei un kleine Geschenkskes up en Diss.

Un dann was et endlik Wiehnachten. Dat man an Heiligen Aowend al fieren, goff et in Bokelt neet. Denn 24. Dezember was ne normalen Arbeitsdag. Den Dag was utefüllt met Vörbereidungen för de beiden Fierdage. Naomiddags worde denn Wiehnachtsboom eschmückt un de Krippe upebaut. Moder hadde erst Röste, wenn de Blagen ut de Wanne wassen un in de Bedden laggen.

Denn Wiehnachtsdag begunn morgens üm 5 Ühr met drej Missen. Dat Engelamt, dat Hirtenamt un de eegentlike Christmisse. De ganze Familie, Vader, Moder un de äölderen Kinder nommen de twee Stunnen up sik. Man möss al betiede dor wessen, süns kregg man kinnen Platz mehr. Dat Fröhstück düürn uns Kinder al völlste lange. Wej wochten doch up unse Geschenke. Endlik ging de Dörde van de beste Kamer loss un Moder stimmen dat Leed „Ihr Kinderlein kommet . . .“ an. Intüssen hadde jeder al eluurt, wor sine Geschenke stinnen un was nejschierig, wat üm dat Christkind wal ebracht hadde.

Jubelgesänge un de lange Gesichter heelen sik meestieds de Waoge. Et leste möss doch jedereene tefräne wessen met dat, wat he ekreggen hadde. Et was al es wat „ut de Riege“ dorbej, mor meesttids wassen et Saken, de man alle Dage brucken, en Paar selwsgehäkelte Taofelläppkes, en Paar selwsgestrickte Söcke, Hefte för de Schole un Maolstifte för dat Maolbook, wat Nikolaus al ebracht hadde. De Engelkes ut de „himmlische Werkstatt“ hadden ook öhre Arbeit goot emaakt. Denn Puppenwagen hadde sine 4 Räder weer un min Hottemax sin linke Ächterbeen. Up de Teller lagg dat sööte Wiehnachtsgrei, Nötte, Speklazius, eegens gebackene Möppkes, Dröppe un ook al es ne dicke Appelsine un en Täfelken Schokolade.

Denn Wiehnachtsboom saog nett so ut, as denn van vöriges Johr, bis up de goldene Sterne, de wej ut Pappendeckel uteschnedden hadden. De Krippe met de Figuren was en Arwstück van Opa un Oma. In Verloop van de Johre was de Schaopsherde wall üm en paar Schääpe grötter worden. Se was aber neet mehr reinrassig. Vandage is denn Boomschmuck ne Modeartikel. Van en Ständer, öwwer de Kerssen, bis in de Spitze kann man alles in eene Farwe kriegen. Bloss denn goden aolden Boom häff sine gröne Farwe behollen.

Nao dat Middagäten un et Koffiedrinken worden de Kerßen noch es weer anemaakt un de aolde Wiehnachtsleeder ut de Bädebook esungen. Et häf ook es ne Tied egowwen, wor man versocht häf, de aolde Leeder ümmetedichten un uns an Stelle van „Stille Nacht“ de „Hohe Nacht der klaren Sterne“ singen te laoten.

An en twidden Wiehnachtsdag keem meestieds Besöök ut de Familie un aowends worde noch ens ne Singestunde ineleggt, bis alle Kerßen utebrannt wassen. Bis Drejkönnige blew denn Boom noch staohn, bej mannige Familien ook bis Lichtmess. Dann worde et aber ook Tied, dat he ut et Hus kam. För uns ging dann ook de moje Tied to Ende. Nao Dreijkönnige mössen wij ook weer nao de Schole.

Quelle/Autor: Johann Telaar in Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege UNSER BOCHOLT, Heft 4/2020, herausgegeben vom Verein für Heimatpflege Bocholt E.V.

WINTERDAG BEJ UNS TO HUS

In en twidden Johrgang hadden wej en Gedicht in unse Läsebook staohn dat heeten

Auf der Straße, auf der Straße,
nirgends kann es schöner sein,
Lieber Regen auf der Straße,
als im Hause Sonnenschein.

Und at was ook so. Uns heel doch bej noch so’n schmerig Weer niks in Hus.

Wat söllen wej dann in Hus? Fernsehen goff et noch neet, Zeitung läsen dörwen wej neet. Et kunn jo wat drin staohn, wat för unse Seelenheil nee goot was, un Radio hören kunnen wej neet. Wej hadden dotieds noch kin Radio. Un Moder meenen, se brucken kin Radio, se hadde Lautsprecher genug in Hus. Wat bleff uns anders öwwer? – Wej mössen nao Butten!

Van Schoolarbeit maken heelen wej jo dotieds nett so völle äs de Blagen vandage, mor wej worden nee eer losselaoten, bis alles sekür ferdig was. Dann word et ook höchste Tied, dat wej in de Klumpen keemen. Wenn man met en Tröppken wat uthecken woll, heeten et al in de Schoole: „Röpp’se mej an?“ Dat was en ander Anroopen as vandage. Wej hadden kin Telefon of en Handy. Meestieds stinn dann eene achter’t Hus te roopen: Willi, of Jüppken kümsse? Ik hör Moder noch achterher roopen: Wenn de Löchten angaoht, mute ej weer harin kommen.

Et düürn ook neet lange, dann was dat ganze Confifken tesamen. Et was so, as wenn alle achter de Schiewen an’t luurn ewest wassen, un drup ewocht hadden, dat eene ut et Hus keem. Un dann worde beraoden: wat wörd no maakt? In’n Sommerdag was dat jo kin Problem. Dann vergnögen wej us met Batzenkloppen, Buckspringen un ook wal es met Schellekestrecken of Verhauenspöllen. Dann dörwen de Kleinen de Grooten verhauen – wenn se se kreggen. Dat wassen Spölle, wor man neet

bej te freesen brucken. Wenn et Weer et toleet, ging man ook es wall hen strööpen, of man laag in de Sunne un leet sik „Die Sonne auf den blanken Balg scheinen“, so as et Jans Mümmelmann, denn aolden Heidhase ut et Läsebook, edaohn häf.

Moij wat et in Winterdag. Dann was de Aolde Ao – för uns was dat en Kanal of en Bär – toefrorn. In'n Harwst, wenn de Ao es en bättken hooge was, was dann ook al wal es Water in en Kanal eloopen. Et was manges moor en paar Hande breet. Et reeken allemaol, üm natte Fööte te kriegen, wenn dat Is noch neet dicke genug was. Natte Fööte wassen aber kinnen Grund, nao Hus te gaohn. Dann worden de Klumpen un de Söcke utetrocken, de Klumpen met dröög Gress uteputzt un de Söcke so lange üm den Boom ehauen, bis se halfweggs dröge wassen. Se worden dann wal en paar Nummern grötter, mor se trocken sich ook weer tesamen, wenn se an de warme Fööte keemen. Un Moder wünnern sik ümmer öwwer de Löcker an de Söcke, de nao ööre Meenung ümmer grötter as Koomuulen wassen.

De gröttere Junges hadden dann ook al wal Schaßels under de Schoo un wassen ganz stolt up ööre „Holländer“ of „Bogenläufer“. De worden met Reemkes under de Schoo fastemaakt. Neet so goot wassen de andern. De worden met ne Kralle an de Absätze un Sollen fastemaakt. De heeten ook „Absatzreißer“.

Vandage güff et je kinne enkelne Schaßels mehr. Man mut sofort de Schoo metkoopen, wor de Schaßels al drunder sitt. Wej mössen uns met Stängeskes under de Klumpen behelpen und wassen froh, wenn wej en paar Speeken of en paar Schirmstängeskes an de Hutte kommen kunnen. Dat saog dann Vader weer neet gerne. Bo faake is et gebört, dat bej dat Montiern de Klumpen drunder ledden, besünders, wenn se al aolt un afeloopen wassen.

Moij was et ook, wenn et schnejen un denn Schnee ook noch liggen blef. Wenn he düftig natt was, hadde man al baolde dicke Klutten under de Klumpen. Bej jeden Tratt worde man grötter, bis man neet mehr loopen kun. Un dann worde vör de Müüre etrodden, bis de Klutten harunderfeelen. Et feelen neet blos de Klutten. Ook so mannige Kappe van en Klump flogg dör de Gegend. Un dann was he blots noch as Fuurback vör de Kaniene te gebrucken.

Denn Naomiddag ging so gau ümme un de Löchten gingen an. Wenn et nao Moder ging, mössen wej no nao Hus. Mor et goff ook ne Möggelichkeit, de aolde Gaslöchten neet angaohn te laoten un wej hadden al gau harut, bo dat ging. Man brucken doch blos dor bowwen bej te klatern (wat jo kin Kunststück was) un an dat Kettken, wor „zu“ drup stinn, te trecken. Dann was et alle met et Gas un wej hadden noch en Bätken Tied tum Verstoppenspöllen, bis denn Oome van et Gaswerk met de Liere up de Nacke keem un trock an dat Kettken, wor „auf“ drup stinn, un verdarwen uns denn Spass. Vandage is jo alles elektrisch un de Löchten hangt so hooge, dat man neet mehr dorbej klatern kann. Dann worde et ook langsam Tied, harin te gaohn.

Moder satt dann in Düstern met beide Beene in en Backowwend vör de Kockmaschine (wat vandage Küchenherd heet) met eene van de Mittrigen up de Schlippe. Wenn sich dann noch eene van de Dörgefrornen van de Straote näwen öhr satt, was den Backowwend vull. Besünders dann, wenn noch en paar Backsteene för en warm Bedde drin laggen.

Moder sung dann de aolde, trurige Leeder van Mariechen, de „weinend im Garten“ satt, of van den Gärtner, denn „mit dem Blumenstrauß wohl in der Hand“ dör et ganze Land wandern möss, „bis sein müdes Auge bricht.“ Wej häbt uns dann vörestellt, bo den Rukbuss wall utsehn möss, wenn denn dor 6 Wäke met dört Land etrocken was. Mor manges kun Moder ook denn aolden Text neet mehr so richtig un sung met hmhmhmhm of lalala wieder. Es wej dann grötter wassen, do wussen wej, dat denn Text an de Stelle wall en bättekn „jugendgefährdend“ ewest was. Besünders andächtig häbbt wej esungen: „Ja, ja, ja, ach ja, s'ist traurig, aber wahr“, wat un worümme et traurig aber wahr was, bünt wej erst laters wiss eworden.

Et was en pläsierig un gemütlik Spöll, wenn dat Füer ut en Owwend roode Kringels an de Decke maolen un denn Mukkefukk, denn van et Tweeührken öwwerblewwen was, denn in de Kanne achter up de Maschine an de Owwensiepe stinn, al sachte an te prötteln feng.

Nao ne Tied worde et dann langwielig un de ersten wassen al an't drammen: „Wat sak es doon? – Wann maak wej et Lecht an?“ Un Moder meenen dann: Laot et Lecht noch mor ut, wej könnt unse Geld noch wal tellen. Laot wej mor noch en Schüppken naoleggen. Et is noch so gemütlich hier.“ Eentieds kwam dann ook al Vader van de Bude nao Hus un Moder müss sehn, dat se en Pannekoken ferdig kregg.

Wej häbt wall up Völles verzichten mütten, wat vandage eenfach dorto gehört. Mor et was doch ne moije Tied. Un well se neet metemaakt häf, denn kann dor neet van metkeuern.

Quelle/Autor: Johann Telaar in Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege UNSER BOCHOLT, Heft 4/2020, herausgegeben vom Verein für Heimatpflege Bocholt E.V.

WIEHNACHTEN FÖÖR BERT UN BERTA

Usse Bankivahohner Bert un Berta – indische Urhohner – lääwen vöör Jaor`n frij in ussen Gaorden. Se bruukt kinn`n Stall. Se flaogen teggen Aobend to`t Schlaopen in de Barken an`n Rand van ussen Gaorden. As dat in`n Dezember kott vöör Wiehnachten luusig kaolt wodde, kweemen se nääger an usse Huus. Teggen de Terrasse stonn sienertied `ne Dänne un de krigg in de Wiehnachtstied `ne Lichterkette un wodd aobens anmaakt un löchten so mooi in`n Wonnstommen. As ik de Kerzen an een Aobend anmaake, höör`n wi`n laut Spektakel van buuten. Wi keeken döör de Terrasssendööre nao buuten un willt wetten, wat daor loss is.

Bert un Berta hadden sik de Dänne as Schlaopplass uutsocht. So dicht an de Huuswand un in de dichte Dänne was et wärmer un geschützt. De Diere bünt wa stumm, owwer nich dumm! As wi saogen, wat denn Grund was, häbb wi forts de Kerzen uutmaakt. An`n andern Aobend was`t noch köller wodden un wi beläävwen dat selbe Spill un de Kerzen bleewen uut in düsse Wiehnachtstied. Dat was usse Wiehnachtsgeschenk an Bert un Berta, dat wadden se uss wa weert! Wiehnachten is `ne Fierdagg vöör alle!

Quelle/Autorin: Agnes Kleingries, Vreden-Gaxel

DEN WIEHNACHTSBOOM IN`N FÜRSTENBUSCH

Siet etlike Jaor`n gifft `ne Wiehnachtsengel in`n Fürstenbusch in`n Klosterhook! Föhrt man so kott vöör Wiehnachten teggenöwwer van`n Hoff Kuhmann, de Straote liekuut liekan bes an`n Fürstenbusch, un geht bi de Wanderhütte, teggen de Ökowäide, in`n Busch un löpp een paar Tratte nao rechts, dann süht man links `ne Dänne van so twee Meter Höchte.

In de Wiehnachtstied is de mooi fienmaakt un süht uut as `ne kläinen Bröör van`n Wiehnachtsboom „Horst“, de midden up`n Vreensken Marktplass steht un so uutbunds mooi öögt. (Der große, geschmückte Weihnachtsbaum, der in der Adventszeit auf dem Markt in Vreden steht, wird im Volksmund liebevoll „Horst“ genannt.)

Kümp man een paar Daage lääter es weer kieken, süht man dat den Boom noch bunter wodden is. De Kläinen, de met de Öllers düsse Dänne besöökt, häbbt meestieds een paar gebastelte Sterne of Glöckskes, of gemaolte Wiehnachtsbelder met un hangt de dran. Öllere Löö süht man met de Autos bes to de Hütte föhrn un de kiekt sik met Pleseer den bunten Boom an. Ik häbb daor a Löö met `ne Rollator sehne, de de paar Tratte bes to de Dänne schuuwt.

Präzies no in de Corona-Tied, wo de Lööö nich vull Kontakte häbbt, is düssen Gang `ne Afwesslung, de nich wiet is un daor buuten in`n Busch nich geföhrlick is!

Undern Boom steht `n Krippe un de Schaopsherde wödd met de Tied grötter. Teggen Aowend gaot föör een paar Stunden de Lämpkes an. De Rehe, Hasen un Schrewweääkster (Eichelhäher) wündert sik bestimmt öwwer son`ne lechten un bunten Boom. So völle Lööö, as to düsse Tied häbbt se noch noit in `n Busch belääwt. Kott nao Wiehnachten häbbt de Diere den Busch weer vöör sik alleene. Ampatt vull Lööö häbbt to Wiehnachten es `ne Fröide, de to Hatten geht un noch nich es wat kost. Wi hoppt, dat den Wiehnachtsengel dütt Jaor weerkümp!

Quelle/Autorin: Agnes Kleingries, Vreden-Gaxel

KARTUFFEL GARREN

Usse Stück Land, et was nich graot,
lagg bi'n ersten dicken Appelboom.
100 Tratt lang, un 50 tig Tratt breet,
abe et was usse eegen, daor an ne Wüllske Chaussee.
Jedes Jaohr moch daor wat anderes up wassen,
maol Weete, maol Have un ok hes maol Garste.

Men düt Jaohr hat us Vader verspruoke
do wie de hes maol Erappel up puorten.
Met Perd un Ploog un Ogenmoote,
trög Vade de Karuffelfoore.
Dat Pottmoot was eenen Tratt wiet utneene,
so konn man de Erappel in ne Foore liggen sehne.
Un dat se ok faßte un lieke laggen in de Riege,
dorför hadden wi ja Klumpe an ne Beene.

Naot Tobaun sach Moder ganz tofrän,
so Herrgodd nu giw du dienen Sägen,
un wenn de Kartuffels dann kömen ant wassen,
moch ick met Moder hen Quecken hacken.

Un was denn Somme recht dröge un heet,
dann möök sick denn Kartuffelkäfe breet.
De satt dann bi hööpe up de Bla,
un fratt de ganzen Strücke kahl.
Nu helpen kin bäten, kin fleen un flööken,
et gön noh't Land hen Kartuffelkäfes sööken.

Uu was denn Harwest dann anekommen,
un't Erapelloof was affestorwen,
dann schmäät Vader de Greepe un de Körwe up de Koore,
un greepene dalang Struck vör Struck
met Geduld un Geschick de Erappel ut.
Uu dat de Knollen gawwe kömen in de Körwe,
dorför gafft extro Kartuffelferien.

Van Morgens bes Owens met de Knee öwert Land,
wood Erappel garret bi Verwand un Bekannt.
Vör ne Daale in'n Dag un satt Pannekooken un Papp,
föls Owens möh in'n ne Berre as ne natten Sack.
Men düsse Dage hadden ok eehren eegenen Pläsär,
wenn den Garres noh de Arbäit satten ant För.

Midden up't Land wodd't Kartuffelloof anstocken,
un in de Gloot kömen Kartuffel.
Wassen de dann gar, wodden se pellt un getten,
sönne Delikatesse löt'n Muskelkater vergetten.

Quelle/Autorin: Marlis Wenzel, Ahaus/Vreden

LANG IST HER

Jugendjaohrn et is lang hen.
Jugendtiet wor büs du bliwen.
De Dage wan'n so unbeschwert
Dran trügge te denken ist wall wert.

Vandage in de Computerwelt is kinn Plass för olle Wiesen.
Wie usse Jugendtiet utsöch, kann sick Vandage nüms begriepen.
Völkerball un Lienkenspringen, Volksliede leern
Un de ock singen.

Tofoot noh School kielomete wiet.
Ne Schoolbuss dat was utopie.
Null Bock ok Langewiele dön wie met Arbäit us verdrieven.
Dat ganze Jaohr bes laat in'n Harwst

Was imme wat upt Land te doan.
Errappel garren, Runkel trecken, Rogge bin'n ok bich vergetten.
Bit't Obst inmaaken düftig helpen,
dat wan'n frühe andere Welten.

Vandage kennt man dat nich mehr.
De olle Tit lang is se her.
Statt Fernsehn kiken dön wie stricken,
Strümpe stoppen ode sticken.

Öwehhandöke in Krüsstich maaken.
Disdecken un Öweslachlaaken.
So wassen wie jeden Owend an't pöhlen,
bes dat us de Ogen to föhlen.

De Jugendjaohrn wat sak te van seggen,
wer trügge woll se nüms mehr hebben.

Quelle/Autorin: Marlis Wenzel, Ahaus/Vreden

HILLIGE DREJ KÖNNINGE

Caspar was en iersten, well denn nejen Steern eseen hadde. So helder was üm noch nie en Lecht an't Firmament upegaon. Straolend stunn dat Gesteern in'n Westen, un he glöwen, en hilligen Schien rundümm un unbekennte Letters dor bowwen an'n Himmel to seen. He schikken en gäusten Lööper ut sin Gefolge nao Melchior un Balthasar, wiese Mannslö, de sik so as he de Himmelskunde verschrewwen hadden. Tosamen lurn se nachts nao't Firmament un wassen sik eens, dat et sik alleen ümm denn Steern van denn nejgeborenen Könning van de Juden handeln möss, so as se't in öre olden Bööker eläsen hadden. Se beschlotten, sik up en Weeg to maken, en Steern to folgen, ümm denn Nejgeborenen antobäden un to eern.

Annerndags laggen öre Deeners de Lastdiere en Haamen an un beladen se met Präsente för den jungen Könning. De Kamele schnuwen un bölken, so as se't ümmer dot, wann Arbeid bevörsteet. Acht Dage un acht Nächte trokken se dör et wiede wöste Land, öwwer Steene un Berge, unner ne Himmel, denn gäl un rod un nachts as en schwatt Dook öwwer ör lagg. Wann et düster worde, böden de Deeners ör en Füer an.

Et was kold, wann de Sunne achter der Berge vergaon was. Caspar, Melchior un Balthasar laggen an't warme Lagerfüer un praoten in wiese Wurde öwwer Sunne, Maone un Steerne. De Deeners schleepen an de mollige Wulle van öre Kamele, de liggend, met schumige Mulen mampfen. De drej Wiesen rösten mor korte Tied. Noch eer et helder worde, wassen se up de Beene drewwen de Deeners an, un de Deeners drewwen de Lastdiere an, dat en Könningssteern ör nich ut de Oogen keem.

An en neggenten Dag kwammen se nao Jerusalem. Se freegen de Menssen: „Wo ist der neugeborene König der Juden? Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenland und sind gekommen, ihn

anzubeten."

As dat denn olden Könning Herodes hörn, was he verschrikkt un reep sine wiesen Mannslö tosamen, ümm to fraogen, wor Christus söllen geboren werden. Se saggen üm: „Zu Bethlehem, im jüdischen Land; denn so steht geschrieben durch den Propheten: Und du Bethlehem, im jüdischen Lande, bist mitnichten die geringste unter den Städten; denn aus dir soll mir kommen der Herzog, der über mein Volk Israel ein Herr sei."

No leet Herodes Caspar, Melchior un Balthasar to sik kommen un verklörn ör; dat se söken söllen nao dat Kindeken. Un wann se't efunden hadden, söllen se trügge kommen un üm Kunde gewwen, ümmdat ook he denn nejen Könning anbäden kunn. De wiesen Mannslö ut et Morgenland wollen don as he sagg.

An ören Proviant was tüssentieds en grot Lokk anekommen, so dat öre Deeners, in Jerusalem all dat inkoopen mössen, wat se benödigen, ümm de beschwöörlike Tour an't Ende to brengen: Mäál un Salt, Honnig un Brod, gedrögten Fiss un Hammelflees, Olli un Wien. Se paken alls de Kamele up öre hoogen Rüggen, un de Karawane trokk wieder, dör et stuwige steenige Land.

In de leste Nacht blew denn Steern, wägen denn se so wied dör't Land etrokken wassen; hooge öwwer ör staon un gung nich meer van de Stää. Et was in de Gelegden van Bethlehem. Se schikken de Deeners in't Feld, nao en Palast to söken un en nejgeboren Könnigskind, wat dor in siedene Dööke, up en warm Schaopsfellbedde to finden wessen möss. Eene van de Mannslö kwam nao korte Tied trügge un berichten, dat denn Steern, denn se ut et Morgenland efolgt wassen, stikk öwwer en olden Veestall stunn. Sin gülden Lecht beschienen et heele Feld.

De drej Wiesen kunnen et nich glöwen. Se folgen denn Mann, un vör bar Verwünnern stunnen ör Mund un Oogen loss. In'e windscheewen Veestall met losse Bräder, sünder Dörden un Fenster, lagg en nejgeboren Kind up rodderig Stroo un word van denn heldersten Steern, denn se in ör heele Läwen eseen hadden, beschient. Et gaw kin Verdon, hier vör ör, tüssen sine Ölders, lagg denn nejen Könning van de Juden. Se feelen up de Knee un bäden dat Kind an, so as Tropps van Schääpers un Feldarbeider et dän, desik en Schlaop noch ut de Oogen frewwen. Et was en Singen un Musiziern van Engels in de Lucht, un alle Menssen hadden glatte, pläsierlike Gesichter un schamen sik nee, Gott in de Höögte to priesen.

Caspar, Melchior un Balthasar knippöögen sik to, wat so völle bedüden, dat se öre Präsente vör denn nejen Judenkönning no utpakken wollen.

So leeten de Kamele daale liggen, ümm bäter an de Pakken to kommen, un laggen Gold, Wejrook un Myrrhe dat Kindeken to Fööten. In ne Oogenblikk breeden sik in denn olden Veestall ne unwies gooden Rökke ut. In en Könningspalast hadd et nich bäter ruuken können. Se fiern alle tosamen en moj Fest. Et was late, as de drej Wiesen sik achter de Kamelrüggen schlaopen laggen.

In düsse Nacht dröömen Melchior, dat en Leewen Heer üm anwiesen, denn Palast van Herodes achter wägens to laoten un so gau as möggelik trügge to gaon nao't Morgenland. Ümm Jerusalem sölln he ne groten Boggen maken. Un de drej dän as't ör upedroggen was, satten sik up öre Kamele un saochten sik ne nejen Wegg nao Hus.

Van düssen Dag an heet Caspar, Melchior un Balthasar in de heele Kristenheit: De Hilligen Drej Könninge.

Quelle/Autor: Egon Reiche, Joorestieden – Erzählungen und Gedichte in hoch- und plattdeutscher Sprache, Oktober 2008, erschienen in der Achterland Verlagscompagnie Vreden und Bredevoort, ISBN: 3-933377-34-X

WIEHNACHTSKNALLER

Kott vöör Wiehnachten wass Trutta ganz fliettich wesst, datt ganze Huss harre se up denn anderen End' stellt, öwwerall in alle Hööker putzt, de Gardinen in de Wöschke doahn un alle Teppiche uttkloppt. Doornoh göng datt wieder mett Plätzkes backen, Troathörnkes, Sprützgebäck un ock een Blech mett Möppkes mochen noch ferrich maakt weern. Dann wodde noch eene groote Goos besorgt un kott föör de Fierdage moch noch inkofft weern. Watt man alles bruckt: Gemööse, Upschnitt, Saaken föör denn Frankfurter Kranz un de Bottercremetorte - un nich te vergetten Rum föör de Herrencreme.

Herm harre in de Tüschkentied denn Wienachtsboom in Pastors Büschken schloahn un spitzene noch denn Stamm an, doormett de in denn Ständer pöös. Noh moch bloos noch denn Wiehnachtsschmuck utt denn Keller haalt weern, un nich te vergetten: de Krippenfiguren un ock de Krippe. Vellichte moch noch watt uttbettert weern, datt wuss man eerst, wenn man de Figuren uttpöök. Obber up denn eersten Blick was ock düsset Joahr alles in Botter. Herm hööl noch so'n bettken Heu utt denn Kannienenstall un Sand föör denn Wech. He keek sogar noh Watte föör denn Engel Gabriel, doormett de so richtich wiehnachtlich uttsööch.

Endlick wass alles ferrich, datt Huss was an't Blitzen, de Teppiche sauber, denn Kühlschrank wass vull , denn Boom stönn und de Keersten wassen upstellt. De Krippe löchtene in siene schönste Pracht. Jopp, Mia un datt kleine Jesuskind, watt in siene Krippe lach, wassen ümringt van de Schoape, de Hirten un van denn Ossen un denn Essel. De hilligen drej Könnige un datt Kamel, de wassen noch in ehre Schachtel, de köömen joh erst in denn Januar in't Spöll.

Joh, noh wass endlick denn hilligen Oabend anbrocken. Alle satten inne Köcke, weggen de Bescherung. Herm harre all de Kersten anmaakt. Ett löchtene in de schönsten Lichter. De Goos bruttzelne schön in denn Ommen vöör sick hen. Op eenmaol hörten se ‚ne lauten Knall. Alle stowwen in denn Wonnstobben un door söögen se datt ganze Elend. Irgendwo in de Wiehnachtssaaken harre sich ‚ne Chinaböller van't lesste Joahr Silvester inschmuggelt. Un de harre sick entzündet, weggen denn Funkenflug van de Keersten. Un de ganze Krippe mett denn Essel, denn Ossen, mett Jopp un Mia un alle Schoope mett ehre Hirten, wassen explodeert. Bloos datt kleine Jesuskind, datt lach ganz alleene up denn schönen sauberen Teppich.

Van datt ganze Getööse, wassen de Naobers tesammen loopen , Kolkhoffs Horst de bekeek sick datt un door säch he: datt is noh nich wieder schlimm, datt bünnt doch bloss een paar „Flüchtlinge". „Watt", säch Trutta: „Datt bünnt doch Mia un Jopp un de armen Hirten, de door in usse Krippe stönnen. Gott sei Dank is datt Jesuskind noch ganz blebben". „Datt mach wall weern", säch door Kolkhoffs Horst, „obber de kommt doch gar nich utt usse Kultur". Alle keeken up datt kleine Jesuskindken harunner. Ett lach door noch immer un keek ganz freundlich.

Bloos de Könnige und datt Kamel, de wassen noch unversehrt un hadden alles öwwerstaohn. Un bie denn Engel Gabriel, door wass de Watte an siene Flöggel ganz bruun anbrannt.

Quelle/Autorin: Annette Katharina Winkelhorst, aus „Rund üm denn Kerktoorn", 2019, agenda-Verlag, Münster

PUBLIKATIONEN

72 Kreisheimatpflege präsentiert Heimatkalender 2022

74 Das neue Heft der Heimatzeitschrift „Unser Bocholt“ ist da

75 Neues Buch des Heimatvereins Borken

76 Neues Buch erzählt Geschichte der jüdischen Gemeinde in Reken

78 Radtouren zu Orten jüdischen Lebens auf dem Land

79 Rekener Geschichte auf 380 Seiten

80 Grenzgeschichte(n) auf knapp 200 Seiten

81 Der lange Weg zum Borkener Gymnasium

83 Georg Bühren legt Martin Gerwinks zweiten Fall vor: „Mondriaans letzter Baum“

85 Wat, de kann Platt?

86 Tönne Speckmann: Lüëgen un anner Waorhaiten

88 Westmünsterland – Jahrbuch des Kreises Borken 2022

KREISHEIMATPFLEGE PRÄSENTIERT HEIMATKALENDER 2022

Ab 15. Dezember im kult Westmünsterland erhältlich

KREIS BORKEN. Von der Werther Turmwindmühle über den Dahliengarten in Legden bis hin zum Rock’n’Popmuseum in Gronau: Im Kreis Borken wird Heimatpflege großgeschrieben! Die Wertschätzung der Heimat und dessen Vielfalt spiegelt sich auch in dem Heimatkalender 2022 wider, der von der Kreisheimatpflege Borken herausgebracht wird. Der Kalender erscheint mit Unterstützung des Kreises Borken und durch den „Heimat-Scheck“ des Programmes „Heimat. Zukunft.NRW – Wir fördern, was Menschen verbindet!“ des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ab dem 15. Dezember 2021 ist der Kalender für einen Verkaufspreis von 5 Euro im kult Westmünsterland in Vreden (Kirchplatz 14) erhältlich – und bietet für Kurzentschlossene noch eine schöne Idee für ein Weihnachtsgeschenk.

Format A3
ISBN: 978-3-937432-67-0

Quelle/Autor: Pressedienst Kreis Borken vom 10. Dezember 2021

DAS NEUE HEFT DER HEIMATZEITSCHRIFT „UNSER BOCHOLT“ IST DA.

Eine ganz besondere Dampflokomotive

BOCHOLT. Die Dampflokomotive P8 mit der Nummer 382719 ziert die neueste Ausgabe der Heimatzeitschrift „Unser Bocholt“. Hans Bones hat diese Lok, die früher auf einer Drehscheibe vor dem Lokschuppen in Bocholt in die andere Richtung gedreht wurde, 1962 gesehen. In „Unser Bocholt“ geht er nun auf die Geschichte dieser Lok 382719 ein. „Zwei Weitgereiste“ heißt sein Beitrag über die Bocholter Bahn in den frühen 60er-Jahren. In Gronau sei die in Kassel gebaute Lok ab 1948 beheimatet gewesen, berichtet Bones. Ihren Dienst habe sie 1925 in Berlin angetreten, sei dann von 1928 bis 1930 nach Küstrin gewandert und für die Jahre 1930 bis 1939 wieder zurück nach Berlin.

Ihre Lebensgeschichte vermerke von 1939 bis 1944 „Ostbahn“, schreibt Bones. Gemeint seien damit Polen und Russland. Denn nach dem Angriff auf Polen und die Sowjetunion seien Tausende Dampflokomotiven verlegt worden, um den immensen Militärverkehr zu bewältigen. „So ist unsere P8 bis 1941 in Polen, danach in der Sowjetunion eingesetzt, um bei teilweise extremen Witterungsbedingungen – bis zu minus 42 Grad im Winter 1941/1942 – ihre Züge zu befördern“, schreibt Bones. „Und das oft bei Rückwärtsfahrt auf einer Maschine, bei der das Führerhaus hinten offen ist!“

Dr. Thomas Mayer, Patenreferent und Archivar bei Borgers, hat sich derweil mit dem Thema „Das NS-Regime für gläubige Katholiken“ befasst. „Terror oder Wohlfühldiktatur?“, fragt er und geht auf das katholische Milieu im Bistum Münster am Beispiel der Bocholter Unternehmerfamilien Borgers ein.

Stadtarchiv-Mitarbeiter Wolfgang Tembrink hat sich mit dem Bier- und Weinausschank im Schatten der Bocholter Synagoge befasst. Er zeigt auf, wie schwer es für den „Kastellan“ (Verwalter) des Vereinshauses von Katholischen Gesellenverein war, die Erlaubnis für die Bewirtung der Gesellen und Gäste mit Bier und Wein – oder auch Branntwein – zu bekommen. Grund war die nahe liegende Synagoge. Bocholts damaliger Bürgermeister befürchtete, dass die dort betenden Juden durch den mit Alkoholausschank verbundenen Lärm gestört würden.

Rangar Leuning präsentiert im neuen Unser-Bocholt-Heft „verdichtete Gedanken“ mit dem Titel „Der Rittersporn blüht dunkel und blau“. Und Franz Josef Belting hat die originelle Vielfalt von Nestern heimischer Vögel untersucht.

„Unser Bocholt“ ist im Stadtmuseum erhältlich und kann auch beim Bocholter Stadtarchiv unter Tel. 02871/953349 oder per E-Mail an stadtarchiv@mail.bocholt.de bestellt werden. Preis 5 Euro.

Quelle/Autorin/Foto: Renate Rüger im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 20. Oktober 2021

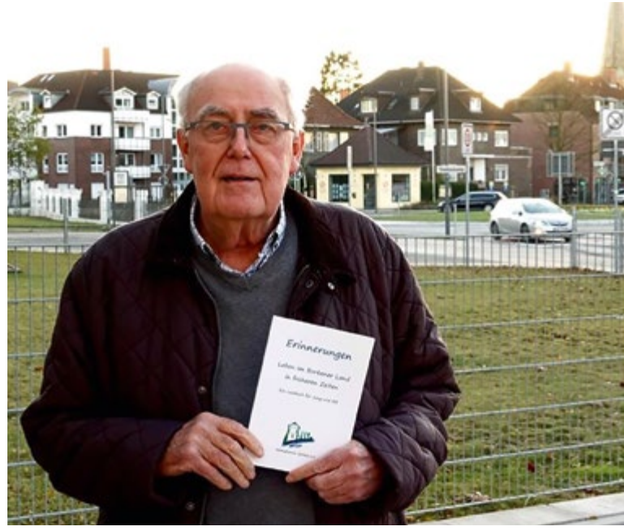
NEUES BUCH DES HEIMATVEREINS BORKEN.

Von Bahnhofskatakomben, „Klein Moskau“ und Apfel-Klau

BORKEN. Als Jugendlicher stieg Heinz Eming in verlassene Bahnhofskatakomben, schraubte in Zügen Werbeschilder für die heimische Sammlung ab und war auch ansonsten für Schabernack zu haben. Heute, über ein halbes Jahrhundert später, erzählt und schreibt Eming gerne über frühere Zeiten. Gemeinsam mit Dr. Bruno Fritsch hat Eming ein Buch zusammengestellt, das der Heimatverein Borken herausgegeben hat: Erinnerungen. Leben im Borkener Land in früheren Zeiten. Zuvor gab es solche Geschichten zwar bereits auf der Internetseite des Heimatvereins, doch nun wolle man sie auch Menschen ohne Computer zugänglich machen, sagt Eming.

In dem Buch erzählen Menschen über Brauchtum, Gepflogenheiten und Anekdoten aus der Vergangenheit – mal auf hochdeutsch und mal in platt. „Bei älteren Lesern könnte die Erinnerung an früher geweckt werden“, hofft Eming. Und jüngere Leser bekämen einen Eindruck von der Borkener Geschichte. Es gehe nicht um die Unterhaltung alleine, sondern auch darum, die Erinnerungen zu erhalten.

In dem Buch erzählt beispielsweise Willy Huvers, wie er als Junge Äpfel klaute, berichtet aber auch von den Kriegstoten, darunter Kindern, als die erste Luftmine über dem Marktplatz explodierte. Heinz Eming, aufgewachsen am Dülmener Weg, berichtet in einer Geschichte von seiner Kindheit. Damals wurde die Gegend abwertend „Klein-Moskau“ genannt. Für Eming unberechtigt. Bei Fußballspielen zwischen Heidener Straße und Dülmener Weg, ausgetragen an der Wasserstiege, sei es dennoch regelmäßig zu Schlägereien gekommen.



Mehrere Geschichten vom Heinz Eming finden sich im Buch.

In einer anderen Geschichte schildert Eming seine Besuche im Stadttheater Oberhausen. „Fast mehr“ als der vorangegangene Operetten-Besuch bereitete ihm die folgende Einkehr im Bahnhofsrestaurant Freude. „Dort aßen wir Toast Hawaii oder Hausplatte (Schnittchen mit Kartoffelsalat und hartgekochtem Ei)“, schreibt Eming. Eines Tages begleitete ihn eine Freundin seiner Schwester, die auf die Frage des Obers, ob sie auch eine Hausplatte wolle, antwortete: Nein, man möge ihr doch bitte Schnittchen mit Kartoffelsalat und ein Ei bringen. Auch heute kann Eming über diese Begebenheit noch lachen.

Gewidmet ist das Buch dem Borkener Ehrenbürger Professor Dr. Ludwig Walters, der 1875 in Borken geboren wurde. Nach seinem Tod 1968 veröffentlichte der Heimatverein bereits ein Buch, in dem der schriftliche Nachlass Walters gesammelt wurde. Das Buch hat 120 Seiten und kostet 9,90 Euro.

Kontakt: Geschäftsstelle Heimatverein Borken
Im Haspelkamp 16, 46325 Borken
Tel.: 02861 902490
Mail: info@borkener-heimatverein.de
www.borkener-heimatverein.de

Quelle/Autor/Foto: Stephan Werschkull in der Borkener Zeitung vom 22. November 2021

NEUES BUCH ERZÄHLT GESCHICHTE DER JÜDISCHEN GEMEINDE IN REKEN

Autor: Ulrich Hengemühle, Herausgeber: Heimatverein

REKEN. Der Heimatverein Reken hat ein neues Buch mit dem Titel „Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Reken von 1742 bis heute" herausgegeben. Autor ist Heimatvereinsmitglied und Geschichtsforscher Ulrich Hengemühle, der auch die Bücher „Reken 1900 bis 1945" und „Mitten unter uns – Geraubte Leben in Reken 1933-1945" verfasst hat. Das neue Buch stellt der Verein am Dienstag, 9. November, ab 19 Uhr im Reken-Forum vor. Das Datum wählte der Verein bewusst. Es ist der Jahrestag der Reichspogromnacht von 1938 und zugleich Gedenktag.

Das Buch wurde über die Antisemitismusbeauftragte des Landes NRW, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, finanziert. Daher könne es an (Jugend-)Bildungseinrichtungen nach Absprache mit dem Heimatarchiv kostenlos abgegeben werden, teilt der Heimatverein mit.

Ansonsten gibt es das Buch im Bürgerbüro der Gemeinde Reken für acht Euro zu kaufen. Der Erlös kommt Rekener Jugendlichen zugute, die sich beim Riga-Komitee engagieren möchten. Rekens offizieller Beitritt zum Riga-Komitee verzögert sich derweil noch coronabedingt. Das 63-seitige Buch wurde in einer Auflage von 600 Exemplaren gedruckt. Es kostet 8 Euro.

Ulrich Hengemühle rekapituliert, wie die jüdische Gemeinde Reken entstanden ist. Er beginnt bei den ersten Ansiedlungen von Juden in Reken noch vor 1800. Der Autor schreibt unter anderem über die Bildung der Synagogen-Gemeinde und die Verdrängung der jüdischen Mitbürger aus dem

Präsentieren das Buch „Die Geschichte der jüdischen Gemeinde Reken von 1742 bis heute" (von links): Heimatarchiv-Leiter Hermann-Josef Holthausen, Heimatvereins-Vorsitzender Carsten Hösl sowie die Geschichtsforscher Georg Meirick und Ulrich Hengemühle.

Gemeindeleben. Er berichtet außerdem von privaten Beziehungen zwischen Nachkommen beziehungsweise Überlebenden des NS-Terrors und Menschen aus Reken nach 1945.

Der Autor arbeitet heraus, wie Stereotype gegenüber Juden, auch konkret im Kreis Borken und in Reken, entstanden sind. Dass man auf Juden „als kulturunfähige Wesen" herabgesehen habe, habe direkt mit den Berufsverboten für Juden zu tun gehabt, sagt Hengemühle. Ihnen habe man nur die angeblich typisch-jüdischen Berufe wie die des (Vieh-) Händlers, Hausierers oder Geldverleihers zugestanden.

Zirka ein Jahr hat Ulrich Hengemühle, inklusive der Recherche in zahlreichen Archiven, an dem Buch gearbeitet. Geholfen haben ihm Georg Meirick, der sich schon seit langer Zeit mit der Geschichte der jüdischen Gemeinde beschäftigt, und der Rekener Heimatarchiv-Leiter Hermann-Josef Holthausen.

Einen Anstoß zu der Recherche hätten die Beschlüsse des Rekener Gemeinderats im Sommer 2020 gegeben, sagt Hengemühle. Die Politiker hatten sich unter anderem dafür ausgesprochen, dass Stolpersteine in Erinnerung an von den Nazis verfolgte, ermordete, deportierte, vertriebene oder in den Suizid getriebene jüdische Rekener verlegt werden sollen und zuvor schon den Beitritt zum Riga-Komitee beschlossen. Das Ziel des Buches sei eine Zusammenstellung gewesen, die erläutert, was sich zwischen jüdischen Rekenern und der „Mehrheitsgesellschaft" zugetragen hat, sagt Hengemühle.

Carsten Hösl, Vorsitzender des Heimatvereins, sagt: „Das neue Buch bildet zusammen mit der Verlegung der Stolpersteine einen schönen Abschluss." Der Heimatverein hatte sich auf Bitte der Gemeinde dem Projekt Stolpersteine angenommen.

HEIMAT
BRIEF

Zehn Stolpersteine werden am Mittwoch, 26. Januar, in den Rekener Ortsteilen verlegt – am Vorabend des Tages zum Gedenken an die Befreiung des KZ Auschwitz durch die Rote Armee. Die Steine werden von dem Künstler Gunter Demnig gefertigt. Mit dessen Stiftung habe der Heimatverein Reken abgeklärt, wie die Steine gestaltet werden, berichtet Carsten Hösl.

Die Stolpersteine sollen an das Schicksal der vier jüdischen Familien Lebenstein/Levinstein (Groß Reken), Silberschmidt, Lebenstein (Surkstamm) und Humberg (Klein Reken) erinnern. Zu der Verlegung am 26. Januar werden unter anderem Nachkommen jüdischer Rekener erwartet, die aus Israel anreisen. Drei Generationen der Familie Silberschmidt hätten sich bereits angekündigt, so der Heimatverein.

Über das Projekt Stolpersteine heißt es in dem neuen Buch von Ulrich Hengemühle, das die Einzelschicksale der Familienmitglieder aufschlüsselt: „Die jüdischen Bürger, die in Reken wohnten, lebten und arbeiteten, sollen nicht vergessen sein. Ihre Namen (...) sollen im Gedächtnis der Menschen erhalten bleiben. Die Stolpersteine mahnen zur Achtsamkeit vor der Würde des Menschen und zur Wachsamkeit vor allen Formen von Ausgrenzung, Hass und Verfolgung." Die Steine seien keine Informationstafeln. „Sie sollen stutzen lassen."

Rosa Silberschmidt, die älteste Tochter von Fritz Silberschmidt, hat laut dem Buch erklärt: Das Projekt Stolpersteine eröffne ihre Wege zurück nach Reken. Die Gemeinde Reken habe sich bereiterklärt, für die Steine zu zahlen, berichtet Carsten Hösl. Man habe aber bereits für fünf Steine Menschen gefunden, die die Patenschaft und somit auch die Kosten übernehmen möchten.

Quelle/Autor/Foto: Tim Schulze in der Borkener Zeitung vom 06. November 2021

Ein Originalfahrrad von der Flucht, das aktuell im Humberghaus Dingden zu sehen ist.

RADTOUREN ZU ORTEN JÜDISCHEN LEBENS AUF DEM LAND

DINGDEN/KREIS BORKEN. Wer sein Wissen über jüdische Geschichte verbessern und gleichzeitig sportlich aktiv sein möchte, kann eine der Radtouren ausprobieren, die am Dienstag vorgestellt werden. „Radtouren jüdisches Leben auf dem Land. Sichtbare und verlorene Orte" lautet der Titel des Fahrradguides.

Der im Rahmen des Projektes „Milch, Honig und Holunder" entwickelte Radfahrguide „Radtouren jüdisches Leben auf dem Land. Sichtbare und verlorene Orte" wird im Schloss Ringenberg der Öffentlichkeit vorgestellt. In den kommenden Tagen wird die Broschüre verteilt und ist dann kostenlos im Humberghaus Dingden, im Jüdischen Museum Dorsten und in verschiedenen Geschäften in der Region Hamminkeln/Dingden sowie in der Akademie Klausenhof erhältlich.

Die Broschüre beschreibt erstmals vier kleinere und größere Fahrradrouten durch die Regionen Hamminkeln, Bocholt, Borken mit Reken/Raesfeld bis in die Niederlande, die ehemalige Orte des jüdischen Lebens nachvollziehbar machen: Wohnorte von jüdischen Familien, Synagogen, Friedhöfe oder Geschäfte. Es werden Geschichten davon erzählt, wie selbstverständlich Juden in der Region Teil der Kultur waren, was für ein Schicksal sie erlitten haben und wie nach dem Krieg mit dem Thema umgegangen wurde und wird.

Start in Dingden

Alle Touren gehen vom Geschichtsort Humberghaus Dingden aus. Die Texte und Karten der 52-seitigen Broschüre wurden von der Akademie Klausenhof in Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Dingden/Humberghaus erstellt. Die Erstellung wurde aus Mitteln des Projektjahres 1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland gefördert.

„Ziel ist es", so der verantwortliche Fachbereichsleiter Jan Moldenhauer von der Akademie Klausenhof, „Stationen von (ehemaligem) jüdischem Leben auf dem Land sichtbar zu machen. Mit dem Radfahrguide können interessierte Personen auf insgesamt 196 Kilometern jüdische Geschichte erleben und erradeln. Mit Streckenlängen von 21, 25, 60 und 90 Kilometern sind diese Touren für Kurzstreckennutzer und Vielfahrer interessant.

Und wer lieber eine Online-Version des Radfahrguides haben möchte: Auf der Seite www.akademie-klausenhof.de ist er herunterzuladen.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst in der Borkener Zeitung vom 08. November 2021

Der Verein „Heimatfreunde Historisches Reken" mit dem Vorsitzenden Franz-Josef Dehling (2.v.r.) hat das neue Geschichtsbuch von Hubert Tenbohlen (4.v.r.) herausgegeben.

REKENER GESCHICHTE AUF 380 SEITEN

REKEN. „Reken 1930 bis 1960" lautet der Titel eines 380 Seiten starken Buchs, das der Verein „Heimatfreunde Historisches Reken" herausgegeben hat. Das Buch wird am Donnerstag, 11. November, im Klein Rekener Dorfgemeinschaftshaus vorgestellt. Der Autor des Buches ist der Rekener Heimatgeschichtsforscher Hubert Tenbohlen. Interessierte sind zu der Veranstaltung eingeladen, der Preis der Neuerscheinung liegt bei 15 Euro.

Erhältlich ist das in einer Auflage von 810 Exemplaren gedruckte und reich bebilderte Rekener Geschichtsbuch in den Zweigstellen der örtlichen Kreditinstitute, in den Raiffeisen-Märkten, bei Tankstellen (Shell und Avia in Klein Reken), in den katholischen Büchereien in Groß Reken, Bahnhof Reken und Klein Reken sowie im Salon Loick, bei der Bäckerei Mensing in Klein Reken und in der Eis-Lounge in Maria Veen.

Das Buch behandelt laut Mitteilung drei prägende Jahrzehnte des vergangenen Jahrhunderts: Es beginnt mit dem Ende der Weimarer Republik

und endet mit Wiederaufbau und Wirtschaftswunder der damals noch jungen Bundesrepublik Deutschland. Im Mittelpunkt des Buchs stehen die zwölf Jahre unter dem Hitler-Regime. Anhand von Rekener Zeitzeugen-Berichten und Dokumenten, Briefen und Fotos arbeite Hubert Tenbohlen heraus, wie sich NS-Diktatur und Weltkrieg auf das politische und gesellschaftliche Leben in Reken ausgewirkt haben, teilt der Verein mit.

Hubert Tenbohlens historische Bücher (beispielsweise „Reken – dat olle Dorp" und „Das Historische Reken") erfreuten sich besonders bei der erwachsenen Leserschaft großer Beliebtheit, heißt es in der Mitteilung weiter. Mit dem neuen Band wolle er auch das Interesse junger Leser wecken. „Das Buch versteht sich als Mahnung, die unter schwierigen Umständen nach 1945 allmählich in Deutschland gewachsene Demokratie als hohes Gut zu achten und zu bewahren", so der Autor laut Mitteilung.

Die Buchvorstellung im Dorfgemeinschaftshaus wird musikalisch begleitet von einem Zither-Ensemble unter der Leitung von Christhild Schmedding. Zudem habe sich Bürgermeister Manuel Deitert angekündigt, schreiben die „Heimatfreunde Historisches Reken".

Der Verein weist daraufhin, dass er vom Finanzamt als steuerbegünstigte Körperschaft anerkannt sei. Zum Zweck der Veröffentlichung des Buchs habe sich der Verein gegründet. Er werde sich am Ende der Verkaufsaktion wieder auflösen. Die Vertiefung der Heimatgeschichte werde aber weitergehen, sagt der Vorsitzende Franz-Josef Dehling.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst in der Borkener Zeitung vom 04. November 2021

GRENZGESCHICHTE(N) AUF KNAPP 200 SEITEN

Gesellschaft für historische Landeskunde stellt Jahresband vor

KREIS BORKEN. Knapp 200 Seiten stark und ein gutes Dutzend Beiträge umfasst in diesem Jahr der Jahresband der Gesellschaft für historische Landeskunde des Westmünsterlandes, der in diesen Tagen erschienen ist. Der mittlerweile fünfte Band der Reihe widmet sich einem Thema, das das Verhältnis der Region und den Nachbarn im Westen betrifft: „Eine schwierige Nachbarschaft – Westmünsterland und Ostniederlande im 20. Jahrhundert" lautet der Untertitel.

Allein drei Autoren befassen sich mit dem Schwerpunktthema: Volker Jakob, der frühere Leiter des Bild-, Film- und Tonarchivs des LWL-Medienzentrums für Westfalen, geht dabei der Frage nach, wie sich das deutsch-niederländische Verhältnis speziell im 20. Jahrhundert entwickelt hat. Bruno Fritsch beleuchtet anhand von Briefen eines Borkener Gymnasiallehrers an seine ehemaligen Schüler an den Überfall auf die Niederlande im Jahre 1940 und Heinz Krabbe porträtiert mit dem niederländischen Pastor Leendert Overduin einen Menschen, der sich den deutschen Besatzern widersetzte und von der israelischen Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem den Titel „Gerechter unter den Völkern" erhielt.

Abgerundet wird das Buch durch einen längeren Bericht über Laientheater im Westmünsterland am Beispiel der Kolping-Spielschar Borken sowie zwei Porträts. Darin geht zum einen um den Botaniker, Schriftsteller und Landrat des Kreises Coesfeld, Dr. Clemens von Bönninghausen, sowie Bernhard Hinsken, Leiter der landwirtschaftlichen Winterschule im Kreis Borken.

Einen festen Platz in dem Jahrbuch haben auch in diesem Jahr wieder die letztjährigen Gewinner des Jugendgeschichtswettbewerbes der Gesellschaft. Themen der Preisträger Simon Ludwig, Johannes Uebbing und Christin Terwey sind die öffentliche Wahrnehmung Kaiser Wilhelms II. im Münsterland, die Aufarbeitung der Geschichte des Bocholter Stadtwaldlagers und die Entwicklung der Eisenbahn im Kreis Borken ab 1850.

Das Buch erschien bei der Achterland Verlagscompagnie Bocholt/Bredevoort, umfasst 196 Seiten, kostet 22 Euro und ist bei den Buchhandlungen vor Ort sowie im kult in Vreden erhältlich. ISBN-Nummer 978 3 933377 42 5.
www.ghl-wm.de

Quelle/Autor/Foto: Josef Barnekamp in der Borkener Zeitung vom 10. November 2021

DER LANGE WEG ZUM BORKENER GYMNASIUM

BORKEN. Die Borkener Schulgeschichte zeichnet Dr. Bruno Fritsch in seinem neuen Buch nach. Der pensionierte Studiendirektor spannt dabei einen Bogen über sechs Jahrhunderte.

Wenn Dr. Bruno Fritsch eines aus seinen mehrjährigen Nachforschungen gelernt hat, dann dies: „Schule war von Anfang an mehr als Unterrichten", stellt der pensionierte Studiendirektor lächelnd fest. Und fügt gleich einen mehr als 300 Jahre alten Beleg aus der Geschichte der „höheren Schulen" in Borken an. Für die Maifeier der damaligen „Lateinschule" gab es aus dem Stadt-

Dr. Bruno Fritsch mit seinem Buch

säckel Geld für reichlich Speis und Trank. Fritsch, bis 2013 stellvertretender Leiter des Gymnasiums Remigianum, legt auf knapp 500 Seiten die Entwicklung des Borkener Schulwesens dar. Seit 2016 wertete er dafür zahlreiche Quellen in mehreren Archiven aus.

Wohl bereits Ende des 14. Jahrhundert hatte sich im Schatten der Borkener Pfarrkirche eine Schule mit lateinischem Unterricht etabliert, die den Jungen eine hinreichende Grundausbildung vermittelte, um sie für eine Laufbahn in Kirche oder Wirtschaft vorzubereiten. Johann Walling (1390 bis 1458) dürfte der erste Borkener gewesen sein, der es dank der Lateinschule zu einem akademischen Rüstzeug gebracht hat, das ihn bis in den Vatikan führte. Ein Nebeneffekt war, dass die des Lateinischen kundigen Schüler in der Kirche die Messgesänge mitsingen durften beziehungsweise mussten.

Lehrer waren zumeist Geistliche, später auch weltliche Männer, die – heute undenkbar – von den Stadtoberen mit einem „Handgeld" nach Borken gelockt wurden, um die männliche Jugend zu bilden. Unterm Strich wurden Lehrer seinerzeit aber kärglich entlohnt: „Deutlich höher im Kurs standen Unterhaltungskünstler, die vor allem die Gelage – selbst bei amtlichen Anlässen – verschönerten", blickt Fritsch auf die Verhältnisse im 17. Jahrhundert zurück.

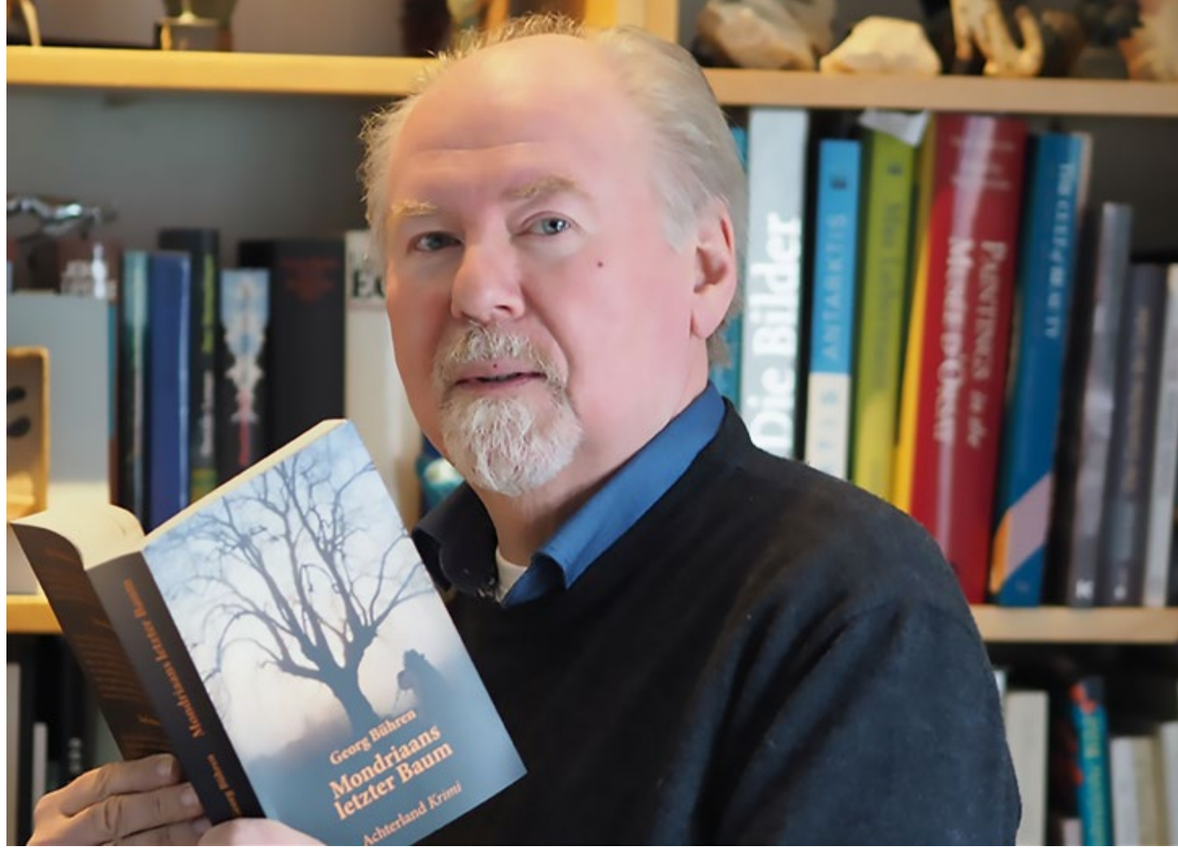
Fritschs Darstellung fußt vornehmlich aus der Auswertung alter Protokolle und anderer offizieller Unterlagen. Gern hätte er noch mehr persönliche Dokumente herangezogen, doch die scheinen dünn gesät. Umso dankbarer zitiert er aus dem Lebensbericht des Georg Rawe, der anno 1614 von der Borkener Lateinschule aufs Gymnasium Münster gewechselt war: „Eben herangewachsen schickten mich meine Eltern trotz meiner Unlust und meines Widerstrebens zur Schule", notierte Rawe seinerzeit.

Den breitesten Raum nimmt in Fritschs Buch die Geschichte der Rektoratsschule ein, die seit den preußischen Zeiten im 19. Jahrhundert wie überall im Land aus der Lateinschule hervorging und gewissermaßen ein Bindeglied zwischen Volksschule und Gymnasium war. Den Status einer „Vollanstalt" mit Abitur erlangte die Schule erst im Jahr 1928. Den Namen Remigianum erhielt es auf Beschluss des Stadtrates 1952.

Und wo blieben all die Zeit die Mädchen? Erst 1882 erhielten sie dank einer Initiative Borkener Bürger die Möglichkeit, eine „höhere Töchterschule" zu besuchen. Der Borkener Magistrat begrüßte dies ausdrücklich. Die Begründung wirkt aus heutiger Sicht arg befremdlich: Für die Eltern sei es eine Erleichterung, „wenn sie ihre Kinder in den Jahren vom 13. bis 16. Lebensjahr – wo sie im Hause nichts leisteten – in die Schule schicken könnten, wo für die Ausbildung für das fernere Leben gesorgt würde".

Bruno Fritsch: Von der Lateinschule zum Gymnasium Remigianum. Die höheren Schulen in Borken von 1417 bis 1955; ISBN 978-3-37395-1238-9; 24 Euro.

Quelle/Autor/Foto: Peter Berger in der Borkener Zeitung vom 10. November 2021



Autor Georg Bühren aus Münster hat gerade seinen zweiten Krimi veröffentlicht.

GEORG BÜHREN LEGT MARTIN GERWINKS ZWEITEN FALL VOR: „MONDRIAANS LETZTER BAUM"

WESTMÜNSTERLAND. Und wieder muss Dorfpolizist Martin Gerwink ermitteln. Geldwäsche, millionenschwere Gemälde, zwei zwielichtige Frauen, die plötzlich mitten im Ort auftauchen, ein ermordeter Finanzmakler – der zweite Krimi des Münsteraner Autors Georg Bühren, der bei Vreden spielt, hat es faustdick hinter seinen 412 Seiten. Soeben ist das Buch bei der Achterland Verlagscompagnie erschienen, die der Bocholter und Bredevoorter Antiquar Rainer Heeke betreibt.

Georg Bührens Krimi „Mondriaans letzter Baum" spielt zwar offiziell in der Gemeinde Aarloh an der niederländischen Grenze, doch standen Vreden und die Kirchdörfer für diese erfundene Stadt Modell. „Die Region ist einfach hoch spannend", sagt der Autor. Die nahe Grenze, die Landschaft, die Geschichte der Schmuggler und ihrer Pfade – das westliche Münsterland schreie förmlich nach einem Regional-Krimi, findet Bühren.

Absichtlich habe er die Geschichte so angelegt, dass es zwar eine ganze Reihe von Bezügen zum realen Vreden gebe; der unmittelbare Schauplatz lasse sich aber nicht identifizieren. Bühren erklärt: „Ich möchte nicht, dass man den Mörder durch das eigene Schlafzimmer verfolgen kann." Viel spannender finde er nach seinem ersten Roman die Anrufe einiger Leser: „Die wollten mich dann korrigieren, dass beispielsweise gegenüber dieser Kirche ja gar kein Café liege oder dass sich der Dorfladen in einer anderen Straße befinde." Wichtiger sei hier aber, dass die Atmosphäre stimme.

Auch habe er so mehr Freiheit für seine Handlung, erklärt Bühren: „Mir ist bei vielen regionalen

Krimis aufgefallen, dass die Handlung schon sehr konstruiert ist, damit sie auf den jeweiligen Ort passt." Das sollte in seinem Buch nicht passieren. „Die Handlung und die Figuren sind frei erfunden", sagt der Münsterländer. „Aber ich bin mir sicher, dass sie genau so passieren könnte. Sie ist nicht absurd."

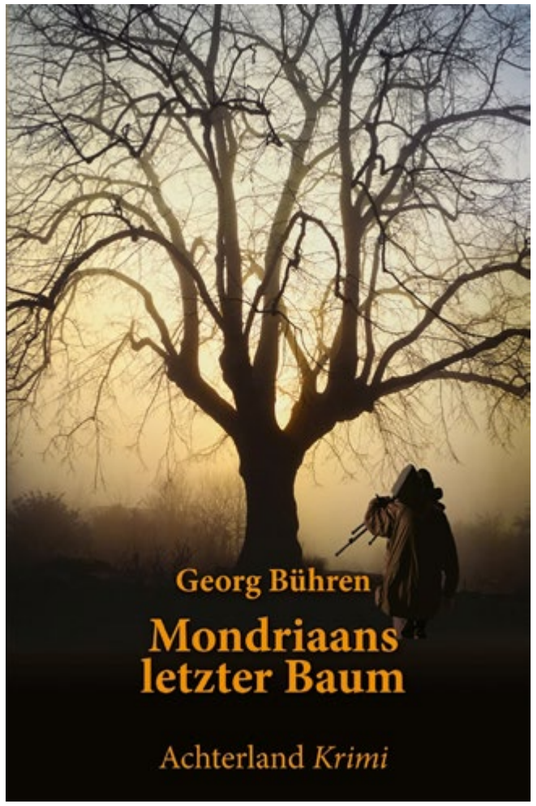
Und worum geht es in „Mondriaans letztem Baum"? Im Mittelpunkt der Handlung stehen wieder Dorfpolizist Martin Gerwink und seine Lebensgefährtin, die Journalistin Marie Gerster. Im ersten Fall („Das Moor schweigt nie") sind sie dem Tod des Großbauern Bernhard Droste-Terhahn und dessen zwielichtigen Geschäften nachgegangen. In Droste-Terhahns Nachlass tauchen nun, im zweiten Fall, wertvolle Gemälde des niederländischen Malers Piet Mondriaan auf.

Nicht nur Erben und Nachbarn, auch ein Maler aus (Vreden-)Lünten wundert sich über das unvermutete Kunstinteresse des verblichenen Landwirts. Dann wird auch noch ein Finanzmakler ermordet aufgefunden. Auch er soll mit dem Verstorbenen in engem Kontakt gestanden haben. Und schließlich kommen auch noch zwei Frauen in den Ort. Sie rufen Unruhe hervor und sind augenscheinlich nicht ganz ohne...

Georg Bührens neues Buch ist eine Fortsetzung. Doch auch jene Leser, die den ersten Krimi rund um Martin Gerwink und Marie Gerster nicht kennen, fänden sich in der Handlung schnell zurecht, verspricht der Autor. Dabei lässt er viele aktuelle Bezüge in seinen Roman mit einfließen. Etwa den Fall eines Finanzberaters aus Greven, der derzeit vor Gericht steht, weil er mit Kryptowährung gehandelt und dabei betrogen haben soll.

Georg Bührens Regionalkrimi „Mondriaans letzter Baum" erscheint bei der Achterland Verlagscompagnie (Bocholt und Bredevoort).

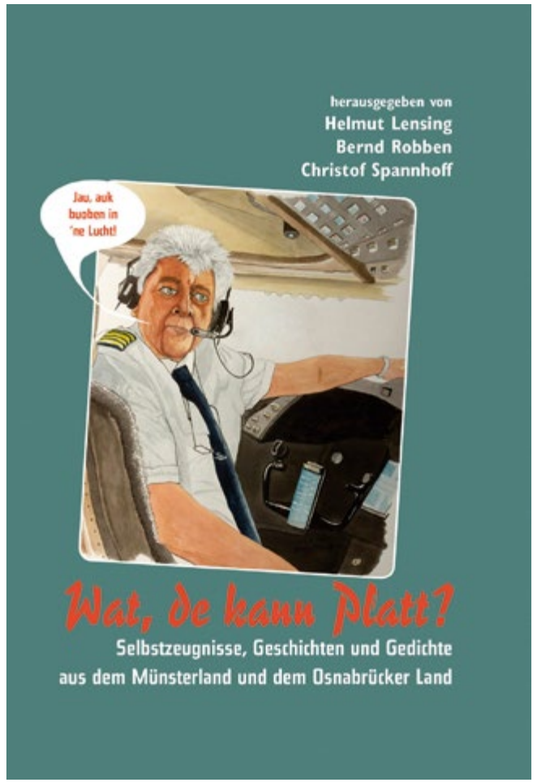
Bühren, geboren 1955 in Mettingen, kam nach Dokumentarfilmen und Hörfunkarbeiten als Redakteur zum WDR. Nach Angaben des Verlages arbeitete er zuletzt als Dramaturg in der Hörspielabteilung: Dort sei er auch für die Krimireihe „ARD Radio Tatort" zuständig gewesen.



Mondriaans letzter Baum,
von Georg Bühren
Klappenbroschur, 410 Seiten, 16 Euro
ISBN: 878-3-933377-40-1
www.achterland-krimi.de

Das Buch kann auch im kult-Westmünsterland während der Öffnungszeiten di-so, von 10-17 Uhr, gekauft werden.

Quelle/Autor/Foto: Stephan Rape in der Münsterlandzeitung / im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 04. November 2021



WAT, DE KANN PLATT?

Neues Buch über das Plattdeutsche im Osnabrücker und Münsterland erschienen

WESTMÜNSTERLAND. Seit Jahrzehnten wird der Niedergang des Plattdeutschen in Nordwestdeutschland beschworen. Und doch ist die regionale Mundart immer noch nicht tot. Allerdings gehören ihre aktiven Sprecherinnen und Sprecher zumeist der Generation 50+ an. Doch woran liegt das eigentlich?

Dieser spannenden Frage geht das neue Buch „Wat, de kann Platt?" nach, das jüngst auf den Markt gekommen ist. Der reich illustrierte und ansprechend gestaltete Band versammelt gut 90 Autoren aus dem Osnabrücker und dem Münsterland, die ihre Erfahrungen mit der niederdeutschen Sprache zum Ausdruck bringen. Darunter sind bekannte Größen der überregionalen Plattdeutsch-Szene wie Otto Pötter aus Rheine, Dr. Klaus-Werner Kahl und Rudolf Averbeck aus Hörstel-Riesenbeck, Ludger Plugge aus Emsdetten, Georg Bühren, Richard Schmieding und Gerhard Schneider (Abendgesellschaft Zoologischer Garten) aus Münster, Hans-Peter Boer aus Nottuln oder Franz Buitmann aus Bersenbrück.

Aber auch Menschen aus den verschiedensten gesellschaftlichen Bereichen – von der gestandenen Bäuerin bis zur langjährigen Pflegekraft in der Demenzbetreuung, vom weitgereisten Flugkapitän bis zum erfolgreichen Unternehmer, denen man nicht unbedingt ansieht oder zutrauen würde, dass sie Plattdeutsch sprechen, schreiben oder verstehen – berichten über ihre persönliche Beziehung zu dieser Sprache. So hat etwa Dr. Bernard Krone, Senior-Chef der Bernard Krone Holding SE & Co. KG in Spelle, einen Beitrag über die hilfreiche Funktion von Plattdeutsch in der Landmaschinenbranche verfasst.

Daher erklärt sich auch die Frage im Titel des Sammelbandes: Wat, de kann Platt? Neben persönlichen Erinnerungen und Erlebnissen kommt zudem die fachliche Seite u.a. mit den Professoren Hermann Niebaum (Osnabrück) und Ludger Kremer (Westmünsterland) sowie Dr. Markus Denkler (Geschäftsführer der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens) zu Wort.

Aber keine Angst! Zu wissenschaftlich geht es dabei durchaus nicht zu. Die humorvollen, aber auch nachdenklichen Beiträge, die sowohl in Hoch- und Niederdeutsch geschrieben sind, werden durch plattdeutsche Lieder, Döhnekes und Gedichte ergänzt. Das Werk richtet sich somit sowohl an urig Plattdeutschsprechende als auch an Leserinnen und Leser, die in der Sprache nicht so sehr beheimatet, dennoch an ihr interessiert sind. Und das Buch weist noch eine weitere Besonderheit

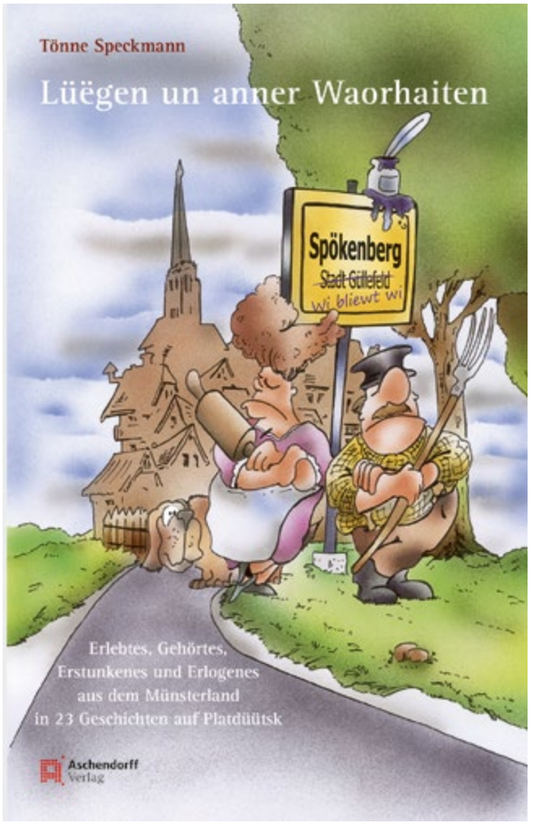
auf: Viele Beiträge sind mit einem sogenannten QR-Code verknüpft, der zu längeren und kürzeren Video-Interviews im Internet führt. Hier kann man sich etwa staunend davon überzeugen, wie gut der in Waterloo (Iowa/USA) geborene und aufgewachsene Alan Harms das Plattdeutsche beherrscht und wie es eigentlich dazu kommt, dass ein Amerikaner Niederdeutsch spricht.

Aus dem West-/Münsterland haben u.a. Christel Höink, Gerd Wiesmann, Fritz Volmer, Gisbert Strotdrees, Prof. Dr. Ludger Kremer, Otto Lohle Beiträge beigesteuert.

Das Buch Wat, de kann Platt? Selbstzeugnisse, Geschichten und Gedichte aus dem Münsterland und dem Osnabrücker Land, hrsg. v. Helmut Lensing, Bernd Robben u. Christof Spannhoff, Meppen 2021, 384 S., ISBN 978-3-9821831-4-5, kann für 24,90 im Buchhandel, im Internet oder unter kontakt@emslandgeschichte.de bezogen werden.

Weitere Informationen unter:
www.watt-up-platt.de

Quelle/Autor/Foto: Kreisheimatbund Steinfurt



TÖNNE SPECKMANN: LÜËGEN UN ANNER WAORHAITEN

Erlebtes, Gehörtes, Erstunkenes und Erlogenes aus dem Münsterland in 23 Geschichten auf Platdüütsk

GRONAU. „Plattdeutsch lebt!" Allen Unkenrufen zum Trotze hält sich diese „sonderbare" und erfrischende Mundart, auch wenn sie bisweilen als überholt gilt und nicht mehr so ganz in unsere

schnelllebige Zeit zu passen scheint. Die 23 wahren, halbwahren und unwahren Kurzgeschichten dieses Bändchens aus den Tiefen und hintersten Ecken des Münsterlandes sollen als bescheidener Beitrag verstanden werden, den Leserinnen und Lesern die Lebendigkeit dieser Sprache näher zu bringen: mal ironisch, mal humorvoll, auf jeden Fall aber immer „nah" dran am Leben im Münsterland.

„Plat liäwt!" Faken daudsägt hölt sik düsse „sunnerbaore" un friskmakende Spraok, auk wan se nu äs üöwerhaalt gellen döt un nich mäer so rächt in usse kuortliäwige Tied to passen schint. De 23 waoren, halwwaoren un nich waoren kuorten Vötälsels van düt Böökskeu uut de Daipten un ächtersten Höke van dat Mönsterland süëlt äs genööglicken Bidrag vöstaon wäern, dän Liäser dat Labennige van düsse Spraok naiger to brängen: maol spiëtsk, maol gnöchelsk, up jerren Fal aower ümmer „naige" dran an't Liäwen in't Mönsterland.

Otto Lohle alias Tönne Speckmann

Geleitet von katholischer Sozialisation, ist der Autor in den frühen 1950er Jahren im Spannungsfeld von Dorfleben, Kirche, Handwerk und Landwirtschaft an der deutsch-niederländischen Grenze aufgewachsen. „Plattdeutsch" war immer präsent, auch wenn innerhalb der Familie „Hochdeutsch" gesprochen wurde. Herzlichkeit, Deftigkeit und Ehrlichkeit dieser Sprache haben den Autor aber seit frühester Jugend fasziniert.

Nach einer Verwaltungslehre „op't Amt" und einem Studium der Sozialarbeit/Sozialpädagogik war Otto Lohle von November 1977 bis Ende 2019 in Diensten der Stadt Gronau (Jugendamt, Kulturamt resp. Kulturbüro GmbH) tätig.

In dieser Zeit gründete er u. a. mit drei weiteren Kollegen das inzwischen renommierte Jazzfest Gronau. „Privat" brachte er zusammen mit zwei Freunden von 1992 bis 2017 sehr erfolgreich die lokale Talk- und Comedyshow „Max kommt!" auf die Bühne, in deren Kontext auch sein „Alter Ego" – Tönne Speckmann – kreiert wurde. Tönne Speckmann führt noch heute einmal monatlich Gruppen auf „Platdüütsk" durch das rock'n'popmuseum Gronau
(www.rock-popmuseum.de).

Das Buch erscheint im Februar 2022 im Aschendorff Verlag in Münster und kostet 16,80 Euro. 114 Seiten, mit Cartoons, kartoniert;

ISBN: 978-3-402248-64-5

Quelle/Autor/Foto: Achendorf Verlag und Otto Lohle

WESTMÜNSTERLAND JAHRBUCH 2022 DES KREISES BORKEN

KREIS BORKEN. Kultur trotz Corona – das Bedürfnis, nach den harten Einschränkungen durch die Pandemie endlich wieder Kultur erleben zu dürfen, war spürbar. Mit der finanziellen Unterstützung durch das Rettungs- und Zukunftsprogramm NEUSTART KULTUR der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) konnte der Kreis gemeinsam mit fünf Kommunen in den Sommermonaten ein zusätzliches Kulturprogramm mit dem Titel ‚Auf die Bühnen – fertig – los!' anbieten.

Viele weitere Themen beschäftigte in diesem Jahr den Kreis wie beispielsweise das Hochwasser im Sommer, den grenzüberschreitenden Brandschutz, 75 Jahre NRW und die Vorreiterrolle beim Telenotarztsystem.

Das Kreisjahrbuch bildet mit vielen Berichten einen facettenreichen Überblick über das Geschehen im Kreis Borken im Jahr 2021.

352 Seiten, über 300 Farbfotos,
16,5 x 23 cm, Fadenheftung,
fester Einband

Herausgeber: Der Landrat, 46325 Borken
Redaktion: Horst Andresen mit dem
Redaktionsteam Kreisjahrbuch

ISBN 10: 3-937 432-66-3
ISBN 13: 978-3-937 432-66-3

Preis: 7,50 Eurp
Versendung erfolgt zzgl.
Portokosten

Bestellung bei:
kult Westmünsterland
Fachabteilung Kultur im kult
Kirchplatz 14, D-48691 Vreden
Tel.: 02861 / 681 4282
Fax: 02861 / 681 821415
E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de
sowie im Buchhandel

INHALT

6 VORWORT
Landrat Dr. Kai Zwicker
8 Hendrik Wüst aus Rhede neuer NRW-Ministerpräsident Kreisjahrbuch-Redaktion

11 KLIMA, UMWELT, ZUKUNFT
12 Sensationelles Ergebnis beim Stadtradeln 2021, Anna-Maria Levers
14 Der Verein Essbare Stadt will mehr Grün in Innenstädten, Sabine Hecker
17 EGW baut Energieproduktion weiter aus, Josef Barnekamp
20 Bildung für nachhaltige Entwicklung im Kreis Borken: Stiftung Natur und Land schaft Westmünsterland als Regionalzenrum fest etabliert, Dr. Stefanie Bölting, Bettina Hüning und Regine Kern
24 Tapetenwechsel – miete die Nachbarschaft, Birgit Schüler
28 „Blühendes Band durch Bauernhand" – bereits 1.400 km lang, WLV-Pressedienst
30 Een Winterdag in't Vääne, Agnes Kleingries
32 Streckenverlauf der Stromtrasse A-Nord steht, Josef Barnekamp
34 Stromtrasse bis Rhedebrügge genehmigt, Horst Anderesen
36 Kommunen und Kreis gemeinsam gegen die Hochwassergefahr, Horst Andresen
38 Hilfe für Menschen in Hochwassergebieten, Karlheinz Gördes
43 Wenn Bäume sprechen könnten, Andrea Kormann, parents für future
46 Kreisweite Kibitzkartierung bringt ernüchternde Ergebnisse, Jessica Focke

49 GESUNDHEIT
50 Stroke Unit in Borken feiert zehnjähriges Bestehen, Klinikum Westmünsterland
52 Kreis Borken übernimmt Vorreiterrolle beim Telenotarzt-System: Rettungswache Vreden erster Standort in Westfalen, Karlheinz Gördes und Anna-Maria Levers
55 Gemeinsamer Brandschutz zwischen den Grenzorten Suderwick und Dinxperlo, Stefan Prinz
58 Hochbetrieb im „Impfzentrum Kreis Borken", Ellen Bulten
66 Kreis Borken führt die „Corhelper"-App ein, Anna-Maria Levers und Ellen Bulten

69 MOBILITÄT
70 Zwei Abschnitte der B 67 n bis 2023 fertig, Horst Andresen
72 Radschnellweg RS 2: Erster Bauabschnitt Bocholt-Rhede in Planung, Torsten Merian
76 Grenzüberschreitender Busverkehr Bocholt-Aalten roll seit dem 18. August 2021, Horst Andresen
79 G(ronau)-Mobil - Innovatives Angebot soll langfristig Stadtbus ersetzen, Dennis Flosbach-Schöne und Jan Bakenecker-Serné
82 Grenzenlos: „Radfahren nach Zahlen", Ellen Bulten

85 LEBEN IM WESTMÜNSTERLAND UND ACHTERHOEK
86 „Viele Teile ergeben ein Ganzes", Theresa Nieder, Christine Höppner und Lothar Mittag
88 Schloss Raesfeld – der Treffpunkt für Handwerkskultur und Denkmalpflege, Eckhard Zuheide
94 Vis à vis vor Publikum – trotz Corona, Marita Rinke
96 Mit Bonnie & Lou die Aa-Region entdecken, Marita Rinke
98 Interdisziplinäre Tesammenarbeit bie Döösigkeit an denn Arbeitsplass, Annette Winkelhorst
100 Heiden entdecken – eine App zur Förderung der regionalen Identität und des Heimatbewusstseins, Hannes und Mike Schwitte
102 Heimatverein Südlohn landet einen Hit, Anne Winter-Weckenbrock
106 Die Babywiese – ein Ort der Begegnung, Norbert Sabellek
110 Rikscha-Touren für Rheder Senioren, Dr. Klaus Terhart
113 „Schöne neue Medienwelt", Michael Schürmann
116 Talente für die Region fördern, Horst Andresen

119 KULTUR
120 Rock un Pop up Platt???, Tönne Speckmann
122 Ausschnitte aus der musealen Sammlung werden neu entdeckt, Corinna Endlich
126 Das FARB bringt Farbe in die Kulturlandschaft Borkens, Markus Schönherr
129 Musik-Camp für Kinder und Jugendliche in Nienborg, Antje Valentin
132 Kultursommer 2021: „Auf die Bühnen – fertig – los!" im Kreis Borken, Ulrike Brandt
138 Die Alte Synagoge Epe auf dem Weg zu einem Lern- und Gedenkort, Heinz Krabbe
142 Willkommen in der Synagoge Winterswijk, Walter Schiffer
146 Stiftung hält die Erinnerung an das jüdische Leben wach, Elvira Meisel-Kemper

149 PERSÖNLICHES
150 Alfons Schmeink, von 1969 bis 1974 ehrenamtlicher Landrat des Altkreises Borken,verstorben, Karlheinz Gördes
152 August Bierhaus †, Dr. Margret Karras
154 Hermann Kunkler †, Markus Schönherr
156 Der organisierte Vereinssport im Kreis Borken trauert um Hans-Georg Zurhausen, Annette Hülemeyer und Waldemar Zaleski
158 Rainer Mannheims †, Lennart Thies
159 Riek Beskers †, Diana Abbink
160 Trauer um einen „großen Europäer", Emanuele Mascolo †, Ludwig van der Linde
162 Wilhelm Elling kann auf 90 geschichtsträchtige Jahre zurückblicken, Antonius Böing
164 75 Jahre Udo Lindenberg, Hanspeter Dickel
166 Ehrenring der Stadt Borken an Ursula Brebaum übergeben, Pressedienst Stadt Borken
168 Bernhard Könning gibt die Türschlüssel in neue Hände, Pressedienst Berufsbildungsstätte Westmünsterland
172 „Ein Tausendfüßler kann nicht fallen", Horst Andresen
178 Landrat Dr. Zwicker führt Kreisheimatpflegerin und Stellvertreter in ihre Ämter ein, Ellen Bulten
182 Julia Haarmann folgt auf Josef Spiegel, Uta Rosenbaum

185 PREISE
186 „Heimat verbindet!" Kreis Borken verleiht den Heimat-Preis 2020, Ellen Bulten
194 Heimat-Preis 2020: Offizielle Urkundenübergabe nachgeholt, Ellen Bulten
196 Heimatverein Asbeck erhält Landes-Heimat-Preis 2021, Kreisjahrbuch-Redaktion

199 SPORT
200 Der Sport im Sportvereinen wird immer weiblicher, Waldemar Zaleski
202 Deutsches Sportabzeichen: Auch im Coronajahr 7.150 Abnahmen kreisweit, Waldemar Zaleski
205 Corona-Virus drückt Zahl der Vereinsmitglieder um 4,1 Prozent, Martin Ilgen
208 Hendrik Pfeiffer: „Ich sehe mich noch längest nicht am Ende", Martin Ilgen

213 GESCHICHTLICHES AUS DEM WESTMÜNSTERLAND
214 Vor 100 Jahren geboren – Hans Hawig, Amtsdirektor von Gescher, Peter Hawig
218 Vor 150 Jahren wurde die Mark, vor 20 Jahren der Euro eingeführt, Michael Kleiner
222 Haus Uphave in Reken, heute Heimathaus, Hubert Tenbohlen
225 Landschaftsbild wiederhergestellt, Bernhard Fritsche
228 Spirituelle Orte längs der Berkel, Franz-Josef Menker und Roel Heij
233 „kult" in Vreden wurde vom 23. bis 30. August in den Landesfarben illuminiert Pressedienst Kreis Borken
234 75 Jahre Land Nordrhein-Westfalen: Demokratischer Neubeginn im Westen, Renate Volks-Kuhlmann
240 200 Jahre Liegenschaftskataster im Kreis Borken, Leo Elfering und Klemens Hoffjann
246 Weitere Alstätter Fensterbierscheibe aus dem Jahr 1686, Dr. Margret Karras
248 De flietigen Schatzsööker, Agnes Kleingries
250 Unsere damaligen Gegner, Heinrich Holters

255 ERGEBNISSE DER WAHLEN ZUM DEUTSCHEN BUNDESTAG 2021
Markus Wydera

261 NEUE HEIMATLITERATUR 2020/2021
Dr. Volker Tschuschke

267 CHRONIK DES KREISES BORKEN
vom 1. Oktober 2020 bis zum 30. September 2021, Nadine Schober

303 VON WUHAN INS WESTMÜNSTERLAND:
Corona-Chronik vom 1. November 2020 bis zum 30. September 2021, Karlheinz Gördes

IMPRESSUM

Herausgeber:
Die Heimatpflegerin des
Kreises Borken

Redaktion:
Walter Schwane (WS)
Ahnenkamp 21a
46325 Borken-Gemen
Tel.: 02861/1798
Handy: 0163/3290446
E-Mail: walter.schwane@gmx.de

und Geschäftsstelle der
Kreisheimatpflege Borken
Ulrike Brandt (UB)
Antonius Böing (AB)
(Kontakt siehe unten)

Grafische Gestaltung:
Elisabeth Böckenhoff, Borken

Titelfoto:
Kreis Borken

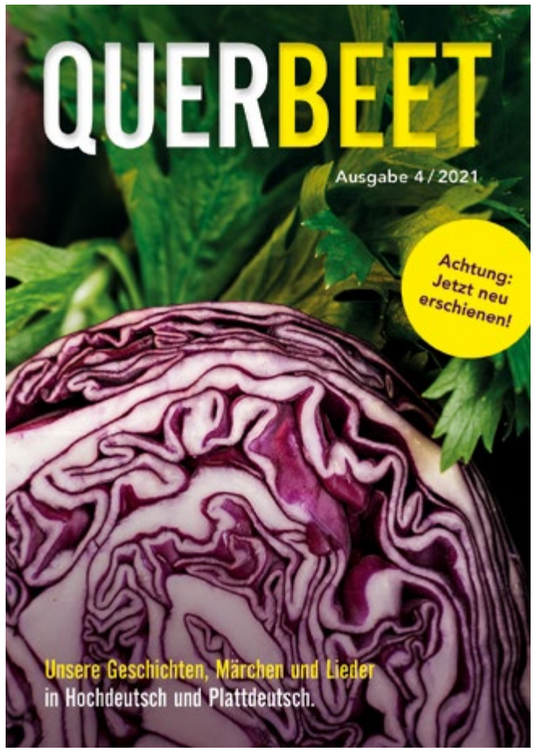
Nachdruck
Kreis Borken

Einsendungen
bitte an die Redaktion (siehe oben)
oder die

Geschäftsstelle der
Kreisheimatpflege im
kult Westmünsterland
Kirchplatz 14, D – 48691 Vreden
Tel.: 02861 681 4283
E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet zu finden:
www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des Heimatbriefes Nr. 267 ist der 15. Juni 2022



WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN Grenzenlose Möglichkeiten

Heimat-kalender

Herausgeber:
Kreisheimatpflege
Borken

Redaktion/Kontakt:
Geschäftsstelle der
Kreisheimatpflege
Borken im kult
Westmünsterland
Kirchplatz 14
48691 Vreden

Tel.: 02861-681-4283
Mail: heimatpflege@
kreis-borken.de

Grafische Gestaltung:
Victoria Böing,
Düsseldorf

Motive:
Januar – Jugendburg Gemen
Februar – Glockenmuseum Gescher
März – Teufelssteine Heiden
April – Luftbild Ammeloer Kring
Mai – Heimathaus Mussum
Juni – Femeiche Erle
Juli – Sägemühle Gut Roß Velen
August – Dahliengarten Legden
September – Turmwindmühle Werth
Oktober – Holzschuhmacher Wessum
November – Rock'n'Popmusem Gronau
Dezember – Backhaus Barlo

Fotos:
Kreisheimatpflege Borken
Lisa Kannenbrock, Borken
Dahliengartenverein Legden
Heimatverein Ammeloe

2022

Verkaufspreis:
5,- Euro, ggf. zuzügl. Versandkosten

Verkauf im:
kult Westmünsterland, Kirchplatz 14, 48691 Vreden

Tel: 02861-681-1415
Mail: heimatpflege@kreis-borken.de
Öffnungszeiten: Di. bis So. von 10 bis 17 Uhr

Gesamtherstellung:
Hötzel, RFS & Partner
Medien GmbH,
Stadtlohn

ISBN:
978-3-937432-67-0
© 2021, Kreis Borken

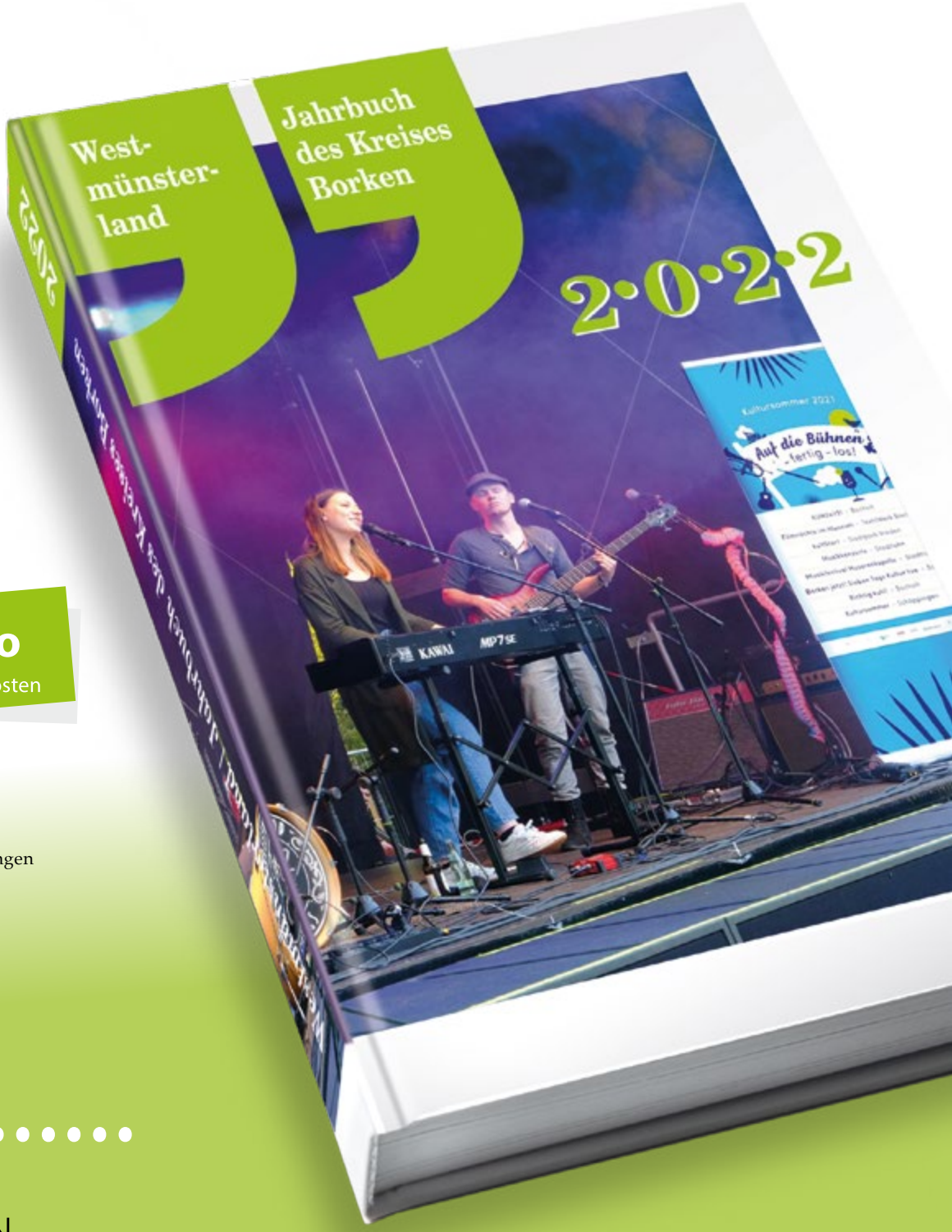
Der Heimatkalender 2022 erscheint mit freundlicher Unterstützung von:

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen

mit dem „Heimat-Scheck" des Landesprogrammes „Heimat.Zukunft.NRW – Wir fördern, was Menschen verbindet!"

WEST MÜNSTERLAND KREIS BORKEN Grenzenlose Möglichkeiten

Westmünsterland Jahrbuch des Kreises Borken 2022



352 Seiten,
über 300 Farbfotos,
16,5 x 23 cm,
Fadenheftung,
fester Einband

ISBN:
13: 978-3-937 432-66-3

PREIS: 7,50 Euro
Versand erfolgt zzgl. Portokosten

Bestellungen:

Verkauf im kult Westmünsterland
oder in den örtlichen Buchhandlungen
im Kreisgebiet

kult Westmünsterland
Fachabteilung Kultur im kult
Kirchplatz 14, D-48691 Vreden
Tel.: 02861 / 681 4282
Fax: 02861 / 681 821415
E-Mail: t.wigger@kreis-borken.de
sowie im Buchhandel

WEST MÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
Grenzenlose Möglichkeiten